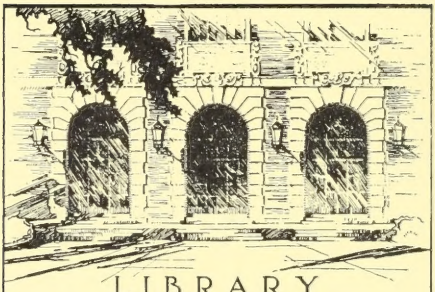
598.29495
M89b

XX.2.



LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY
OF ILLINOIS

598.29495
M89b

JUN 1 1967

Biology

Digitized by the Internet Archive
in 2011 with funding from
University of Illinois Urbana-Champaign

http://www.archive.org/details/beitraegezurorni00mh

BEITRAEGE

ZUR

ORNITHOLOGIE

GRIECHENLANDS.

Von

Heinrich Graf von der Mühle,

königl. bayerschem Cuirassier-Lieutenant.

Leipzig,

Ernst Fleischer.

1844.

598.29495
M89b

Seiner königlichen Hoheit

dem Kronprinzen

Maximilian von Bayern,

dem erhabenen Kenner und Beschützer
der Wissenschaften,

mit höchster Erlaubniss

in tiefster Ehrfurcht gewidmet

von

dem Verfasser.

Oberhofer 29 Sept 47 Oberhofer

Seiner Königlichen Hoheit

dem Kronprinzen

Maximilian von Bayern,

dem erhabenen Kenner und Beschützer
der Wissenschaften,

mit tiefster Ehrfurcht gewidmet

von

Vorrede.

Vielfach aufgefordert, meine gesammelten Erfahrungen über die Vögel Griechenlands zu veröffentlichen, sah ich wohl selbst ein, dass durch Beiträge aus der Ornis Griechenlands eine fühlbare Lücke in der Ornithologie Europas auszufüllen sei; doch gestehe ich, dass mir der Muth dazu fehlte, und ich fürchtete, dasjenige, was ich mitzutheilen hätte, sei zu geringfügig und falle zu bruchstückartig aus, um den Anforderungen, die man von einer solchen Veröffentlichung zu machen berechtigt sei, zu entsprechen. Bei Durchlesung der neuesten und besten Werke über die Ornithologie Europas, stiess ich aber auf zu viele Irrthümer, die aus Mangel an sichern Nachrichten sich eingeschlichen, auf zu viele Lücken, die ich auszufüllen im Stande wäre, und auf zu viele Zweifel und Voraussetzungen, die ich aufzuklären vermöchte, als dass ich es nicht für meine Pflicht gehalten hätte, meine an Ort und Stelle gemachten Beobachtungen, sowie ich sie niederschrieb, anspruchslos andern Naturfreunden mitzutheilen, und dadurch manches Dunkel aufzuklären und manchen Wink zu neuen Forschungen und Beobachtungen zu geben.

Ohne gründliche naturwissenschaftliche Kenntnisse, ohne Anleitung und Bücher betrat ich Griechenland als Soldat, — meine Mussestunden, wie schon früher im Vaterlande, der Jagd

widmend. Hier stiessen mir aber zu viele unbekannte und auffallende Vogelgestalten auf, als dass nicht der Wunsch in mir hätte rege werden sollen, dieselben zu sammeln und aufzubewahren. Einem Freunde Dr. Schuch, damaligen königl. griech. Militärarzte, habe ich die Vortheile des Ausstopfens, sowie mein Kabinet durch dessen thätige Mitwirkung, indem wir gemeinschaftlich sammelten, viele schöne Exemplare zu verdanken.

Nachdem nun diese Sammlung beträchtlich zu werden anfing, empfand ich den Drang, sie wissenschaftlich zu ordnen und zu bestimmen; ich liess mir daher die nöthigsten Bücher kommen, und begann emsig zu studiren. Gleich anfangs hatte ich mir ein Journal angelegt, in welches ich mit den Monats-Daten alles Auffallende bei der Erlegung oder dem Ausstopfen eines jeden Vogels eintrug, und welches mir später bei diesem Studium sehr zu statten kam. Durch Irren und Fehlen musste ich aber lernen, und hatte dabei natürlich viele Schwierigkeiten und Enttäuschungen zu überwinden; aber eben dadurch ward mein Eifer zum Sammeln noch mehr angefeuert, und wenn ich nicht erreichte, was ich während meines fünfjährigen Aufenthalts hätte erlangen können, so war nur meine Stellung als Offizier bei einer technischen Anstalt, wo ich durch Dienst gefesselt nur wenig für die Naturwissenschaft thun konnte, daran Schuld. Vielen Dank bin ich zweien meiner Freunde, dem Lieut. Dillmann und Lieut. Freih. von Freyberg schuldig, die mir mit dem grössten Eifer alles zuschickten, was sie in den verschiedenen Punkten des Königreichs, wohin sie ihre dienstliche Stellung rief, erbeuten konnten; und manche sehr schätzbare Nachricht verdanke ich ihrem Beobachtungsgeist und ihren unermüdeten Forschungen. Seit meiner Rückkehr ins Valerland, nachdem ich meine Kenntnisse theils durch Studium aller Werke, die in Bezug auf die Orni-

thologie Griechenlands erschienen waren, theils durch emsiges und genaues Besichtigen vorzüglicher Sammlungen erweitert hatte, sah ich mit dem grössten Bedauern ein, wie viel ich hätte thun können, und wie viel zu thun noch übrig blieb. Griechenland ist für Naturforscher ein in jeder Hinsicht glückliches Land! Schroffe mit ewigem Schnee bedeckte Gebirge, abgeflachte und sanft aufsteigende Hügel, Urwälder von Platanen, Föhren, Kastanien und Nussbäumen; Gebüsche von Myrthen, Erdbeer- und Brodfruchtbäumen; Wiesen mit der üppigsten Vegetation; unfruchtbare dürre Strecken mit Salz und Alaun bedeckt; grosse Sümpfe und Moräste, schlammige Lagunen, so wie die herrlichsten See'n wechseln miteinander ab, und geben für den Naturforscher die belohnendste Ausbeute. Der Zoolog, der Botaniker und der Mineralog, jeder findet in seinem Fache mehr als die kühnste Erwartung ihm hoffen liess, und noch für viele, viele Jahre wird Griechenland eine unerschöpfliche Fundgrube für dieselben sein. In diesem Werkchen berühre ich nur oberflächlich das schöne Gebiet der Ornithologie; möge es manchen aneifern, dieselbe tiefer an Ort und Stelle zu erforschen; er wird sich gewiss reichlich dafür belohnt finden. Ich finde schon Belohnung genug darin, wenn Kenner meinem Eifer, der Naturgeschichte nützlich zu sein, und meinen ungeschmückten aber wahren Beobachtungen, so dürftig sie auch sein mögen, Gerechtigkeit widerfahren lassen.

Einige Worte noch über die Eintheilung dieses Buches. Die Vögel sind systematisch nach dem vortrefflichen Werke von Graf Keyserling und Blasius*) aufgeführt, weil gewiss

*) Der vollständige Titel desselben ist: Die Wirbelthiere Europa's, von A. Graf Keyserling und Prof. J. H. Blasius. Erstes Buch. Braunschweig, bei Vieweg u. Sohn. 1840. In unsern Citaten beziehen sich die röm. Zahlen auf das als Einleitung geltende Verzeichniss, die arab. auf die Seitenzahl des eigentlichen Textes.

jeder meiner Leser dieses Buch in Händen hat. Wenn gleich dieses Werk manchen Tadel wegen seines Systems erfahren musste, so kann dies dennoch keinen Bezug auf mein Buch haben, da es ja ganz gleichgiltig ist, in welcher Reihenfolge meine Vögel aufgeführt werden, wenn nur überhaupt keiner ausgelassen ist. Ebenso gleichgiltig ist das Trennen so vieler Gattungen in mehrere, obgleich ich gestehen muss, dass dies Verfahren das Studium der Ornithologie durchaus nicht erleichtere. Die citirten Werke sind: 1) Naumann's „Naturgeschichte der Vögel Deutschlands", neue Ausgabe, gewiss das beste Werk, welches wir besitzen, und welches mich in meinem Studium ungemein unterstützte; 2) das Susemihl'sche Werk „über die Vögel Europas", mit Text von Schlegel, so weit es erschienen, bei welchem es nur zu bedauern ist, dass es so langsam erscheint, und wahrscheinlich mit den Raubvögeln aufhören wird; 3) Glogers „Naturgeschichte der Vögel Europas", von welcher wir auch leider nur den 1. Theil besitzen; 4) Temminck's „Manuel d'Ornithologie" mit zwei Supplement-Bänden; 5) Brehm's „Lehrbuch der Naturgeschichte aller europäischen Vögel", aber nicht dessen „Naturgeschichte aller Vögel Deutschlands"; 6) Paolo Savi's „Ornithologia toscana", ein für die Ornithologie des südlichen Europas sehr brauchbares Buch; und endlich 7) Pallas „Zoographia Rosso-asiatica", insofern ich aus der Beschreibung den einen oder den andern Vogel mit Sicherheit zu erkennen glaubte.

Einleitung.

Ein flüchtiger Blick auf die Karte Griechenlands genügt, dem Naturforscher die Wichtigkeit der Lage dieses Landes in naturhistorischer Hinsicht einleuchtend zu machen. Und wahrlich, Griechenland ist ein von der Natur reichgesegnetes Land; alle Erzeugnisse des Bodens wuchern dort in üppiger Fülle. In den majestätischen Urwaldungen, die der Axt des Zimmermanns harren, um zum stolzen Schiffe sich zu fügen, treiben sich Rudel von Hirschen, Damböcken und Wildschweinen herum, aus den Ruinen längst verlassener Städte,[1]) die von der Natur wieder in Besitz genommen, von kräftigen Waldungen und wuchernden Ranken strotzen, springt, vom Jäger aufgescheucht, der behende Rehbock, auf den Klippen des Velugi klettert die flüchtige Gemse und guckt neugierig über die cyklopischen Mauern verschollener Städte des alten Hellas[2]), auf den höchsten Spitzen des Oeta und auf einigen

1) Die Städte *κύρος* und *πέσσα* nahe bei dem heutigen Dorfe *ἑξαμίλες* wurden vor hundert Jahren wegen der Pest von ihren Einwohnern verlassen, und sind jetzt mit Waldungen bedeckt.

2) *Κρεμαστ λάρισσα*, nahe an der Nordgrenze des heutigen Königreichs Griechenland, zwischen Gardiki und der Grenzkaserne Ajos Jani, mit wohlerhaltenen Mauern, hat 3 Stunden im Umfange und liegt auf einem Bergrücken mitten im Urwalde.

unbewohnten Inseln springt der östliche Steinbock[1]). Hinter den Trümmern von Denkmalen untergegangener Grösse und Herrlichkeit Griechenlands, stürzt vor dem stöbernden Hunde erschrocken der flüchtige Haase heraus[2]) und vom hohen Olymp und dem Pindus rollt sich der ungeschlachte Bär herab.

Dass bei so günstigen Umständen die Vögel eine grosse Rolle in der thierischen Oeconomie spielen, ist natürlich, und obgleich die Zahl der in Griechenland brütenden sehr beträchtlich ist, so übersteigt doch ihre Menge während der periodischen Wanderungen alle Vorstellung.

Der Frühling erscheint und mit ihm alle geflügelten Bewohner Europa's, welche durch Kälte und Hunger vertrieben die Gastlichkeit fremder Welttheile in Anspruch genommen hatten. Die ersten warmen Tage des März besäen, von einem günstigen Nordost unterstützt, den Strand des Meeres, die Ufer der See'n und die Moräste mit Sumpfvögeln aller Art. *Platalea leucerodius*, *Ibis falcinellus*, *Ardea garzetta* und *cinerea* stehen in langen Reihen friedlich beisammen am offenen sandigen Strande, ruhen aus von der weiten Reise und

1) Auf der Insel Jura bei Scoupoli, nördlich von Euböa, die, einen alten Eremiten ausgenommen, ganz unbewohnt ist, wimmelt es von einer wilden Ziegen-Art, ob *Ammon* oder *Aegagrus*, konnte ich nicht erfahren, selbst trotz aller Anstrengungen und Versprechungen nicht einmal ein Horn erhalten. Sie sind dort so schlimm, dass sie den Jäger anfallen, und wenn er nicht vorsichtig ist, ihn über die Felsen hinabstürzen. Im Jahre 1839 wurde eine Abtheilung griechischer Soldaten durch widrigen Wind auf diese Insel verschlagen, welche in kurzer Zeit 20 Stück theilweise mit dem Bajonette erlegten. Dieselbe Ziege kömmt auch auf dem Veluchi- und Oeta-Gebirge vor.

2) Oberhalb des Kopai-Sees bei Cheronea, an der Strasse von Drachmani nach Aalanti, lag bis vor 14 Jahren noch ein kolossaler Löwe, von Philipp von Macedonien zur Erinnerung an die denkwürdige Schlacht von Cheronea errichtet. Während des Befreiungskampfes sprengten ihn die Griechen mit Pulver, weil sie Schätze darin verborgen wähnten. Die Trümmer liegen noch herum und dienen zu Schlupfwinkeln des Wildes.

stärken sich zur folgenden; nach einem Aufenthalte von 14 Tagen verschwinden sie wieder, um in östlichen Gegenden ihre Brutgeschäfte zu vollenden. An etwas steinigen Plätzen schrillert *Actitis hypoleucos*, flattern Schaaren von *Tringa variabilis*, *subarquata* und *platyrhyncha*, untersucht emsig die Steine *Strepsilas collaris*, und sehr einzeln *Haematopus ostralegus;* auch sie entfliehen bald, den Norden zu bevölkern. In den Sümpfen schreitet *Himantopus melanopterus* mit seinem unsichern Gange, *Totanus calidris*, *glottis*, *Ardea purpurea;* im tiefern Geröhrig verbergen sich *Ardea nycticorax* und *stellaris;* es wandelt einzeln auf vom tiefen Gebüsche umgebenen Plätzen die misstrauische *Ciconia nigra*, auf den grossen Triften, im Gegensatze von ihr, die zutraulichere, zahmere *Ciconia alba*. Auf den sandigen Flecken im Meere, welche die Ebbe hin und wieder trocken lässt, sitzen geschwätzig beisammen *Sterna hirundo*, *hybrida* s. *leucoparcia* und *minuta*, und mitten unter ihnen läuft geschäftig *Tringa canutus;* auf den Seen und Lagunen schwimmt der stolze *Cygnus musicus*, taucht *Pelicanus crispus* und *onocrotalus*, und unaufhörlich fischend, schwenken sich in den anmuthigsten Abwechslungen *Larus argentatus*, *melanocephalus*, *minutus* und zuweilen der prächtige *ichtyaëtos;* auf der hohen See streift zwischen den Wellen *Puffinus cinereus*. Aber nicht nur die Meeresküste, sondern auch das Innere des Landes, die Ebenen und Berge erhalten von den Reisenden Besuch. *Cypselus alpinus* mit seinem durchdringenden Geschrei und reissenden Fluge neckt sich mit seines Gleichen in den hohen Lüften, die andern Schwalben bevölkern die Städte. *Merops apiaster* besucht die Bienenstöcke, *Oriolus galbula* verbirgt sich scheu mit dem Kuckuck in den Olivenwäldern, währenddem *Merula rosea* schaarenweise auf den Viehweiden einfällt. Die Nachtigall, mit dem ganzen Gefolge von singenden und zwitschernden Grasmücken, durchschlüpft die Oleandergebüsche und belebt diese herrlichen Thäler mit ihren flötenden Melodien.

Ueber den getraidereichen Ebenen schwirren *Alauda calandra* und *arvensis*, auf den aus Mangel an Händen unbebauten Ebenen treibt sich *Alauda brachydactyla* und *isabellina* herum, auf den Hochebenen *Alauda cristata*. Die eben so dumme als schöne *Emberiza melanocephala*, sowie *caesia* und *cia*, haben Besitz genommen von den unwirthbaren felsigen Hügeln, und unermüdet hüpfen und flattern von Felsen zu Felsen *Saxicola aurita*, *stapazina* und *Turdus cyanus*. Doch nicht ungestört sollen sie der Liebe Glück geniessen, ihre Feinde folgen ihnen auf den Fuss oder erwarten sie mit Heisshunger. *Falco aesalon* und *subbuteo* erschrecken die Finken, Lerchen und andere kleine Vögel, über den bebuschten Wiesen rütteln *Falco tinnunculus* und *cenchris*, und über den Sümpfen schleicht mit geräuschlosem Fluge *Falco rufus*, *pallidus* und *cyaneus*. *Falco fulvus* und *chrysaëtos*, die der Winter auf die Ebene getrieben hatte, folgen den Hasen und Steinhühnern auf die höchsten Berge. *Falco milvus* und *palumbarius* sind der Schrecken der Flügelhöfe, *Falco haliaëtos* besucht die See'n und Flüsse, und *Vultur fulvus*, *cinereus* und *Cathartes percnopterus* reinigen das Land vom Aase. Es kommt der Sommer; die Fremdlinge haben von dem gastlichen Boden Abschied genommen, und die Bleibenden sind mit Brüten beschäftigt. Da sieht man *Otis tarda*, *Oedicnemus crepitans* und *Glareola torquata* im emsigen Laufe Futter für ihre Jungen suchen, die Wachtel schlägt im Getraide, die Elster schäckert auf den Büschen, und der Rabe spaziert auf den Feldern einher. Auf den See'n hüten *Podiceps cristatus*, *minor* und *auritus* ihr schwimmendes Nest, auch der Pelekan hat sich dahin gezogen, einzeln der Schwan. *Ciconia alba* klappert auf den alten Moscheen, im Schilfe wischt *Gallinula porzana*, *pygmaea* und *chloropus* vorbei, und von den Enten bleiben nur wenige Paare, *Anas boschas* und *Querquedula*. An hohlen Olivenbäumen dreht *Jynx torquilla* in wunderlichen Windungen seinen Hals; in den Wäldern

klopft und trommelt *Picus martius*, *major* und *minor*, in dem Geröhre bauet *Parus pendulinus* und *biarmicus* sein kunstvolles Nest. Nachbarlich mit den Steinschmätzern brütet *Strix passerina*, und auf den höchsten venetianischen Festen klettert *Tichodroma phoenicoptera*, und sucht Spinnen an St. Marcus geflügeltem Löwen. *Strix bubo* hat sich irgend ein Felsenloch ausersehen, um seine heranwachsende Nachkommenschaft zu bergen; *Cathartes percnopterus* baut sein Nest von Reisig auf eine steile Felsenwand, und in den höchsten Lüften zieht *Falco Bonelli* seine Kreise. Die Zeit der Liebe ist vorbei — die geflügelte Welt hat sich verzehnfacht, die drückenden Nahrungssorgen der Eltern sind geendet. Alt und Jung schwirrt, flattert, fliegt, jubelt und geniesst was der Augenblick ihnen beut. Doch schon beginnen die kalten Nächte im Norden, dichte Nebel ziehen über Feld und Wald, und schnell, wie sie gekommen, entfliehen die gefiederten Gäste. Die zuletzt kamen, gehen auch zuerst. *Emberiza melanocephala*, kaum seine Brut beendet, entflieht; *Alauda brachydactyla*, welche immer lebhaft auf den dürren Feldern umherflog, während alle andere Bewohner vor der drückenden Sommerhitze verschmachtet schienen, gesellt sich ihm bei, und bald kommen die nordischen Wanderer an und halten ihre Herbstferien in Griechenland. Berge und Thäler, Wälder und Haiden, Felder und Gärten, Felsen und Sümpfe, Moräste, See'n Meeresufer und die hohen Lüfte wimmeln von Reisenden. Da zieht denn Alt und Jung aus, die feisten Gäste zu erlegen. *Coracias garrula*, *Oriolus galbula*, ja selbst die fette *Upupa epops*, die alle in grossen Schaaren kommen, werden als Leckerbissen gesucht. Die Wachteln, die in ungeheurer Menge hier ausrasten, bevor sie das mittelländische Meer überfliegen, werden in unglaublicher Anzahl erlegt; gleiches Schicksal erfahren *Saxicola oenanthe* und *rubicola*, selbst *Lanius meridionalis*, *minor*, und *Muscicapa grisola* und *collaris*. Auf den buschreichen Wiesen sind Schaaren von *Fringilla serinus*,

einzeln *Emberiza cirlus* und *hortulana*, auf den Triften *Otis tetrax*, *Charadrius morinellus* und *pluvialis*, selten *Charadrius spinosus* und *Vanellus melanogaster*. In den Sümpfen sind wieder alle Reiher angekommen, doch nur *Ardea stellaris* bleibt, die andern entfliehen nach kurzem Aufenthalte. Am Meere wimmelt es wieder von Strandläufern aller Art, *Numenius arquata* und *tenuirostris*, *Tringa maritima*, *Charadrius albifrons*, *hiaticula* und *minor*, *Calidris arenaria* treiben sich in buntem Gemische. *Hirundo riparia* gesellt sich zu den andern Schwalben, um die gemeinsame Reise anzutreten, und auf den Hügeln zwischen den Felsen steigt dem Jäger oftmals *Caprimulgus europaeus* in Eulen ähnlichem Fluge empor.

Doch auch über den ewig heitern Himmel Griechenlands weht der kalte Nordwind, auch hier schüttelt der eisige Winter seine schneebedeckten Locken; die luftigen Gesellen entfliehen bei günstigem Winde, und an die Wenigen, welche die Heimath nicht verlassen wollen, schliessen sich andere an, welche das rauhe Klima aus dem nordischen Vaterland vertrieb. Abermals wechselt das Bild, und die nordische Ornis hat bei uns Standquartier genommen. *Scolopax rusticula* läuft in den bebuschten Bergschluchten, welche der Mittagssonne ausgesetzt sind, *Scolopax gallinula* und *gallinago* bedecken die übersumpften Felder gemeinsam mit *Vanellus cristatus*, *Corvus corone*, *frugilegus* und *monedula* haben sich in grosse Flüge zusammengeschlagen und ziehen von den kleinen felsigen Eilanden, auf denen sie übernachten, bei Tagesanbruch auf die umgeackerten Felder. *Alcedo ispida* streicht unter lautem Rufe längs der Meeresküste; *Anthus pratensis* und *aquaticus* piepen am sandigen Strande; *Alauda arvensis* gesellt sich zu *arborea* und *cristata;* in den Olivenwäldern wimmelt es von *Columba turtur*, vermischt mit Einzelnen von *Columba palumbus*, in den Felsenritzen der steilen Meeresufer schwärmen Schaaren von *Columba livia*. Das hohe Ge-

büsch durchsuchen *Turdus merula*, *iliacus* und *musicus*, von den schneebedeckten Bergen zieht sich *Tetrao urogallus* auf die Vorberge, *Perdix saxatilis* bis in die Ebenen. Ihre rastlosen Begleiter folgen ihnen zu ihrem Schrecken, selbst *Falco albicilla* erscheint in den Winterquartieren, denn seine Lieblingsnahrung, die Wasservögel, bedecken die Gewässer. *Carbo cormoranus* und *graculus* schwimmen auf der hohen See und verstecken sich in den steilen Felsenwänden bei herannahendem Sturme, der Lieblingszeit des *Puffinus cinereus* und *obscurus*, die, gleichsam auf den Wogen dahergleitend, bis in das Innere des Golfes dringen. Die Lagunen, die eisfreien See'n sind von Enten aller Art bedeckt und gewähren den Jägern reichhaltige Beute. *Anas rutila*, *ferina*, *fuligula*, *strepera* und viele andere liegen in unglaublichen Schaaren beisammen und erregen, von einem Raubvogel erschreckt, durch ihr Auffliegen ein donnerähnliches Getöse. *Pelecanus crispus* sitzt in langen Reihen am felsigen Gestade, seine Verdauung abwartend, *Cygnus musicus* schwimmt in den Lagunen, *Podiceps major* und *Mergus albellus* treiben neckend ihre Weibchen, und *Larus marinus*, *fuscus* und *ridibundus* streifen längs der Küste mit spähendem Blicke. Die Oleandergebüsche sind verwaist, nur hie und da klettert eine *Sylvia melanocephala* mit ihrem scharfen Locktone, dagegen schwärmen Schaaren von *Emberiza miliarea* auf den buschigen Wiesen, und *Fringilla cannabina* und *carduelis* auf den mit Disteln bewachsenen Brachäckern. Kein Gesang, kein Freudenton, kein Liebesruf ertönt, die Nahrungssorgen machen alle Lieder verstummen, nur hie und da pfeift wohlgemuth *Troglodytes punctatus* sein lautes, fröhliches Liedchen, oder es erschallt von den hohen Dachfirsten der schmatzende Ruf von *Turdus cyanus*, dem nahenden Frühlinge entgegenharrend. Und er naht heran der ersehnte Frühling, er muss kommen, das wissen sie, die befiederten Bewohner Griechenlands; was kümmert sie da unten das Treiben und Sorgen der Menschen, was kümmert's

die Schwalbe, ob ein Türke oder Grieche das Haus bewohnt, sie klebt ihr Nest friedlich unter dem gastfreundlichen Dache; das Rothschwänzchen girrt sein Liedchen auf der Kuppel des Gotteshauses, unbekümmert, ob ein Halbmond oder ein Kreuz dasselbe überstrahle, — sie mögen klügeln und treiben was sie wollen, die Menschen, die Natur geht ihren ruhigen, sichern Gang, und hat immer Schutz und Hülfe, oder doch wenigstens Trost für ihre Kinder; wohl dem, der es einsieht, und manches Mal aus dem frostigen Menschengewühle in ihre Arme eilt, und von ihrem kräftigen Pulsschlage erregt, frisch gestärkt des Schicksals Walten mit ruhigem Blicke entgegen sieht. —

Ord. I. Rapaces.

1. Familie: *Geier.*

Gen. 1. Neophron. savig.

1. Neophron percnopterus L. Keyserling et Blasius, XXVII. 133. Naumann, I. 170. Temminck, I. 8. III. 6. Gloger, I. 12. Schlegel, I. 15. Brehm, I. 4. Savi, I. 6. Pallas, I. 377. Nr. 41.

Aasgeier; schmutziger Aasvogel. Griechisch: *Ὄρνιον.*

Sonst so häufig in Griechenland, ist dieser Vogel seit dem Befreiungskampfe, zumal in der Morea, selten geworden; jene Thiere, welche der Türke wegen ihrer Nützlichkeit schonte, wie der Hund, der Storch, der Aasgeier, mussten natürlich ein Gegenstand der Verfolgung der rachesüchtigen Griechen werden, eine Rache, welche sie durch die allgemeine und auf keine Jahreszeit beschränkte Jagdfreiheit desto leichter ausführen können, und wodurch sie bald alle lebenden Geschöpfe ausrotten würden, rettete nicht die allsorgende Natur durch unwirthbare Gegenden, unersteigliche Berge, undurchdringliche Wälder, nicht auszutrocknende Sümpfe, endlich durch das endlose Meer und die unabsehbaren Himmelslüfte, dem Gemeingute alles Lebenden, seine Geschöpfe vor der Vertilgungswuth des Menschen.

Jene, welche ich beobachten konnte, kamen in kleinen Gesellschaften zu 4—5 an den Meeresstrand, doch erst um 9—10 Uhr Morgens, weil dann der sogenannte *patis* (Seewind) sich erhebt und todte Fische, Dintenschnecken u. dgl. an den Strand wirft; am häufigsten in den Monaten August und September; es waren meist alte ausgefärbte Vögel. Das Jugendkleid ist fahlbraun mit gelblichen Federrändern, die sich aber schnell abreiben. Ihr Flug ist schön und schwimmend, ihre Stimme ein rauhes Gekrächze, etwas dem des Raben ähnelnd. Er horstet an steilen Felsenwänden und baut ein rohes Nest aus Reisig; ich erhielt ein solches mit drei Jungen im Dunenkleide und einem faulen Ei. Dieses war von der Grösse eines Gänseeies, etwas stumpfer, von gelblichweisser Farbe, mit rostgelben Flecken gänzlich besäet. Die Griechen schreiben dem Fette dieses Vogels eine grosse Heilkraft zu bei inveterirten Fussleiden, zumal dem sogenannten Schwinden. Die Hirten stellen ihm daher sehr nach und verkaufen ihn zu verhältnissmässig hohen Preisen.

Gen. 2. Vultur. L.

2. Vultur fulvus. Briss. Keys. et Blas. XXVII. 133. Naum. I. 164. Temm. I. 5. III. 3. Glog. I. 18. Schleg. I. 11. Brehm, I. 8. Savi, I. 4. III. 186.

Braunер, weissköpfiger Geier. Griech. wie der vorige und folgende ὄρνιον oder ὄρνις.

Er ist ziemlich häufig in Griechenland, und wird durch Kälte und Schnee in die Ebenen getrieben, jedoch sahen ich, sowie auch meine Freunde, ihn nie in Schaaren fliegen. Die Hirten in Arkadien beschuldigen ihn, einzeln verirrte Schaafe niederzustossen und ihnen das Eingeweide auszufressen. Bauern und Hirten fangen ihn bei todten Thieren, seiner Schwungfedern wegen, die als Schreibfedern sehr geschätzt werden. Zu diesem Behufe legen sie eine aus einer starken Schnur verfertigte Schlinge in die Brusthöhle des gefallenen Thieres,

in welcher er sich, wenn er die Eingeweide, nach welchen er besonders lüstern ist, heraushackt, fängt. Mehrmals habe ich gesehen, wie er mit dem vorigen und folgenden, so wie mit Raben, halbwilden Hunden und Chakals gemeinsam sein Mahl einnahm.

Anmerkung. Alle Individuen dieses Geiers, die ich zu sehen Gelegenheit hatte, trugen keines von den Merkmalen an sich, durch welche sich die afrikanische Race, *Vultur Kolbii*, unterscheiden soll.

Letztgenannter dürfte daher nicht unter den Vögeln Griechenlands aufzuzählen sein.

Gen. 3. Gyps. savig.

3. Gyps cinereus. Savig. Keys. et Blas. XXVII. 133. Naum. I. 155. Temm. I. 4. III. 2. IV. 585. Glog. I. 20. Schleg. I. 7. Brehm, I. 6. Savi, I. 3. III. 186.

Grauköpfiger Geier.

Kömmt einzeln in Griechenland vor, jedoch bei weitem seltener als der vorige, ist jedoch im Hochsommer und Herbste häufiger, woraus denn zu schliessen wäre, dass seine Brutplätze östlich gelegen seien. In Aegypten, wo eine grosse Menge von Geiern vorkömmt, dienen die Bälge dieser Vögel als Pelzwerk, indem man sie ganz rupft und nur den dichten Flaum stehen lässt. In Cairo findet man auf dem Bazar ganz daraus gefertigte Kleidungen. Aus den Schwungfedern werden Feuerwedel gefertigt, die im ganzen Oriente häufig im Gebrauch sind.

Anmerk. *Vultur auricularis* soll nach Schlegel und Temminck IV. 585. aus Griechenland an mehrere Sammlungen geschickt worden sein, und dort im Gebirge (dem Pentelicon?) häufig vorkommen. Unter den vielen tausend Vögeln, die ich theils ausstopfte, theils in Händen hatte, war nie ein solcher, und meine beiden schon erwähnten Freunde, die besten und eifrigsten Jäger Griechenlands, haben ihn nie gesehen. Da die Verbindung mit Aegypten so leicht ist, sollten die erwähnten Bälge nicht vielleicht von dorther stammen?

Gen. 4. Gypaëtos. storr.

4. Gypaëtos barbatus. Keys. et. Blas. XXVII. 134. Naum. I. 180. Temm. I. 11. III. 7. Glog. I. 23. Schleg. I. 16. Brehm, I. 10. Savi, I. 9. III. 187. Pall. I. 372. Nr. 38.

Geieradler, Bartgeier, Lämmergeier. Griech.: *θοροφρῶν.*

Man findet ihn das ganze Jahr, aber, wie überall, sehr einzeln in Griechenland. Den ersten bemerkte ich auf dem Taygetus, dessen Gipfel bis im Juli mit Schnee bedeckt sind. Später wurde einer auf Acrocorinth erlegt, fiel jedoch in Felsenspalten, wohin schwer zu gelangen war. Als sich zwei Tage darauf ein Soldat von meiner Begleitung mit Lebensgefahr an einem Stricke hinunterliess, war der Vogel schon beinahe ganz verwes't; ich erhielt nur den Kopf und die Fänge. Mein Freund, Lieut. Dillmann, erlegte im Winter 1841 in der Ebene von Lamia, auf einer sumpfigen Wiese, auf welcher eine Menge Geier ihr Wesen trieben, ein altes sehr schönes Weibchen, welches 14 Fuss bayerisch Flugweite gehabt haben soll. Der ausgestopfte, für mich bestimmte Balg verbrannte mit vielen andern kostbaren Bälgen bei einem Brande des ehemaligen Serails in Lamia, wo dieselben aufbewahrt waren. Im Monate Juni bekam ich zu Nauplia einstmals einen Jungen mit noch nicht ausgewachsenen Federn, und offenbar erst aus dem Neste gekommen. Er war ganz chokoladenbraun, und der Bart sprosste bereits hervor. Trotz aller angewandten Mühe konnte ich dennoch nichts Näheres über seinen Nestbau, Farbe und Anzahl der Eier u. s. w. erfahren. Er geht durchaus nicht so schlecht, wie die gemachten Beobachtungen in der Schweiz u. a. O. dargethan haben wollen, sondern schreitet wie ein Kolkrabe, anhaltend und anscheinend ohne Beschwerde. Ebenso die beiden vorigen Geier, die jedoch zuweilen auch laufen und Sprünge machen, und hie und da etwas von dem Boden auflesen, so, dass ich

vermuthe, dass sie im Hunger auch Frösche, Schnecken u. dgl. verzehren; Gewissheit konnte ich jedoch nicht darüber erhalten.

2. Familie: *Falken.*

Alle *Falken* heissen auf griechisch: ἱεράκι.

Gen. 5. Falco. L.

5. Falco subbuteo. L. Keys. et Blas. XXVIII. 134. Naum. I. 296. Temm. I. 25. III. 12. Glog. I. 36. Schleg. I. 42. Brehm, I. 50. Savi, I. 42. Pall. I. 332. Nr. 15.

Lerchenfalk.

Das ganze Jahr hindurch findet man ihn, im Sommer mehr in Rumelien, im Winter sehr häufig durch ganz Griechenland. Ich besitze ein schönes altes Männchen, welches Kehle, Backen- und Augenstreifen und Nackenfleck schön rostgelb hat, lebhafter roströthlich auf dem Unterleibe, am dunkelsten auf den Hosen, die breite braune Schaftstreifen haben; die Schwungfedern sind weissgelb, die Schwanzdeckfedern aber rostgelb gekantet, der ganze Oberleib schön schieferschwarz.

6. Falco peregrinus. Briss. Keys. et Blas. XXVIII. 134. Naum. I. 285. Temm. I. 22. III. 11. Glog. I. 38. Schleg. I. 37. Brehm, I. 49. Savi, I. 40. Pall. I. 327. Nr. 13.

Wanderfalk.

Kömmt das ganze Jahr einzeln in Griechenland vor. Was den *F. peregrinoides*, Temm., anbetrifft, so besitze ich einen Balg, welcher so ziemlich der Beschreibung Schlegel's entspricht, jedoch in der Grösse nicht übereinstimmt, denn er ist so gross, als ein in Deutschland geschossenes Männchen der alten Art. Da mir leider die Gelegenheit zur Vergleichung mangelt, so muss ich sein Vorkommen in Griechenland dahin gestellt sein lassen.

Das in meinen Händen befindliche Exemplar wurde nach meinen Listen im Monate April geschossen.

7. **Falco laniarius. Gl.** Keys. et Blas. XXVIII. 135. Naum. I. 279. Temm. I. 20. III. 10. Glog. I. 40. Schleg. I. 35. Brehm, I. 27. Pall. I. 330. Nr. 14.

Würgfalk.

Da ich erst nach meiner Zurückkunft im Stande war, diese Art zu bestimmen, so kann ich keine Bemerkung über ihn mittheilen. Ich finde in meinen Notizen, dass dieser Falke, den ich damals mit dem jungen *F. peregrinus* für identisch hielt, im Herbste, wenn die Wasservögel, als *Fulica atra*, die Tauchenten-Arten u. s. w. erscheinen, in Flügen von 30—40 Stücken ankommt. Ob dies nun dieser oder der vorige sei, wage ich nicht mit Bestimmtheit zu behaupten.

8. **Falco aesalon. Gml.** Keys. et Blas. XXVIII. 135. Naum. I. 17. Temm. I. 27. III. 13. Glog. I. 35. Schleg. I. 41. Brehm, I. 51. Savi, I. 44. Pall. I. 336. Nr. 18.

Merlinfalk.

Obgleich Temminck und Brehm sagen, dass dieser Falke nur dem hohen Norden angehöre, so ist er dennoch in allen Kleidern so häufig in Griechenland als *F. subbuteo.* Ich besitze ihn von daher in allen seinen Farbenstufen. Wenn Temminck sagt, dass er im Norden den *F. tinnunculus* ersetze und dort vorzukommen anfange, wo dieser aufhöre, so findet doch dieses Verhältniss in Griechenland nicht statt, denn seine Nahrung ist eine ganz andere; wenigstens habe ich nie Mäuse, Eidechsen oder gar Insekten in seinem Kropfe gefunden. Er brütet auf den Vorbergen, häufig auf Malabo, wo auch *F. subbuteo* vorkömmt. Im Winter habe ich ihn oft bei Zakona am Meeresstrande ganz verdriesslich mit aufgesträubten Federn sitzen sehen, offenbar von der Kälte leidend.

9. **Falco concolor. Temm.** Keys. et Blas. XXIX. 135. Temm. IV. 589. Schleg. I. 43.

Graufalk.

So gemein, wie ihn Temminck a. a. O. angiebt, ist er gewiss in Griechenland nicht. Einmal brachte mir mein

Jäger mit mehreren *F. cyaneus, pallidus* u. s. w. auch diesen Falken, auf den er mich besonders aufmerksam machen zu müssen glaubte, indem er in seinem Benehmen gänzlich von den Weihen abgewichen sei, und den er bei der heftigen Verfolgung einer Kalanderlerche geschossen. Er hatte seinem Betragen lange zugesehen und bemerkt, dass er mit raschem Fluge von der Höhe gegen die Büsche herabgestossen, dann mit schneller Wendung wieder in die Höhe gestiegen sei; bei dem Verfolgen der Lerche habe er sich wie *F. subbuteo* benommen. Mein Exemplar ist schön dunkelblaugrau, mit schwärzlichen Schwingen und deutlichem dunkeln Backenstreife. Auf der Innenseite des Schwanzes hat es undeutliche Querbinden.

10. Falco vespertinus. L. Keys. et Blas. XXIX. 136. Naum. I. 311. Temm. I. 33. III. 17. Glog. I. 32. Schleg. I. 47. Brehm, I. 52. Savi, I. 50. Pall. I. 334. Nr. 17.

Rothfussfalk.

Brütet in Griechenland, jedoch selten, wie ein auf Malabo geschossenes Männchen beweisst. Am häufigsten ist er auf dem Frühjahrszuge, Ende April und dem Herbstzuge im Monate September, jedoch dann nur Junge und Weibchen. In dieser Jahreszeit hat er auch nicht so sehr die Gewohnheit zu rütteln, sondern nimmt seine Beute in raschem Fluge vom Boden hinweg, im Frühjahre dagegen mehr das Benehmen von *F. tinnunculus* und *cenchris*. Er erscheint in Truppen von 20—30 Stücken. Mein Freund Freyberg bemerkte einstmals einen solchen Flug im Monate September, welcher Morgens rüttelnd über ein Stoppelfeld zog. Nachdem sie genug Insekten gefangen hatten, setzten sie sich auf eine Hecke von dürrem *Prunus* u. dgl., wo er so glücklich war, 7 Stück auf einen Schuss zu erlegen. Sie waren gar nicht scheu, sondern setzten sich, während er auf dem Boden sass, auf 40—50 Schritte von ihm auf jene Hecke.

11. Falco cenchris. Frisch. Keys. et Blas. XXIX. 136. Naum. I. 318. Temm. I. 31. III. 15. Glog. I. 29. Schleg. I. 46. Brehm, I. 56. Savi, I. 47.

Röthelfalk.

Er ist ebenso häufig in Griechenland, wenigstens in der Morea wie der folgende. Im Monate April kömmt er an; dann wimmelt es von ihm über den sumpfigen Wiesen, was bei seiner Gewohnheit zu rütteln einen sonderbaren Anblick gewährt. Dieser, so wie der vorige und folgende, rüttelt über seiner Beute, setzt sich daneben, fängt sie, steigt damit in die Luft und verzehrt sie so, selten anders. Bei aufmerksamer Beobachtung kann man sehen, wie sie die Füsse und Flügel der Heuschrecken abbeissen und fallen lassen. Die Geöffneten hatten Heuschrecken, die verschiedenen, so häufigen Mantis-Arten, Eidechsen, Maulwürfe, jedoch nie Frösche im Kropfe. Sie brüten am liebsten unter Hausdächern, während *F. tinnunculus* alte Thürme und Ruinen vorzieht. Sie ziehen im Herbste fort.

12. Falco tinnunculus. L. Keys. et. Blas. XXIX. 136. Naum. I. 525. Temm. I. 29. III. 14. Glog. I. 30. Schleg. I. 45. Brehm, I. 54. Savi, I. 45. Pall. I. 333. Nr. 16.

Thurmfalk.

Ist mit den Weihen in Griechenland der gemeinste Raubvogel. Im Frühjahre hört man überall, wo Ruinen, deren es leider nur zu viele giebt, Thürme u. s. f. stehen, seine gellende Stimme erschallen. Er wandert wahrscheinlich, denn im Winter trifft man ihn nur sehr einzeln an. Ob solche nicht nördlich wohnende, nur da überwinternde sind?

Gen 6. Elanus. savig.

13. Elanus melanopterus. Daud. Keys. et Blas. XXIX. 136. Temm. III. 33. IV. 592. Glog. I. 85.

Gleitaar.

Kömmt periodisch in Griechenland vor. Ich erhielt

Ende April 2 Stücke an einem Tage, ein altes Männchen, und ein anderes jüngeres. Die Farbenvertheilung ist bei diesem dieselbe, nur viel trüber, auch haben die Schwingen, Rücken- und Kopffedern röthlichgelbe Federränder. Beide hatten den Kropf mit Mantis- und Heuschreckenarten gefüllt.

Gen. 7. Pandion. savig.

14. Pandion haliaëtos. L. Keys. et Blas. XXIX. 136. Naum. I. 241. Temm. I. 47. III. 25. Glog. I. 56. Schleg. I. 67. Brehm, I. 27. Savi, I. 12. Pall. I. 355. Nr. 28.

Flussadler.

Horstet einzeln in Rumelien in der Nähe der Süsswasserseen, dem Zikeri-, Kopai- und Paralymnos-See. Im Winter trifft man ihn häufig am Meeresstrande, wo man ihn Fische verzehren sieht. Von weitem schon ist er durch seine gesträubten Nackenfedern kenntlich.

Gen. 8. Circaëtos. vieill.

15. Circaëtos gallicus. Gmel. Keys. et Blas. XXIX. 137. Naum. I. 236. Temm. I. 46. III. 24. Glog. I. 52. Schleg. I. tab. 35. a. Brehm, I. 26. Savi, I. 27.

Schlangenadler.

Ist im Sommer ziemlich häufig, selbst auf feuchten Wiesen, die sehr weit von aller Waldung entfernt sind. Sein Flug ist schwebend, und er zieht schöne Kreise wie ein Milan. Häufig sieht man ihn seine Beute hüpfend verfolgen; meistens fand ich die Blindschleichen ähnliche Eidechse in seinem Magen. Er hat im lebenden Zustande auffallend grosse Augen mit dunkelgoldgelber Iris, so, dass man ihn im ersten Augenblicke für einen Nachtvogel halten möchte. Die Abbildung Susemihl's selbst die sonst so vortreffliche Naumann's stellt die Augen viel zu klein und zu blass vor.

Dasselbe möchte ich von allen ausgestopften Exemplaren sagen, die ich gesehen habe.

Anmerkung. Den jetzt hieher zu stellenden F. aprivorus kann ich leider nicht als griechischen Vogel anführen, denn ich habe dort nie einen zu Gesicht bekommen, obwohl ich mir alle Mühe gab, da seine Lieblingsnahrung, die Hymenopteren und Dypteren so ungemein zahlreich, vorzugsweise in den zur Opiumerzeugung angebauten Mohnfeldern sind. Wenn er daher in Griechenland vorkömmt, so kann es nur äusserst selten sein.

Gen. 9. Buteo. BECHST.

16. Buteo vulgaris. Bechst. Keys. et Blas. XXX. 137. Naum. I. 346. Temm. I. 63. III. 35. Glog. I. 74. Schleg. tab. 33. Brehm, I. 33. Savi, I. 29. III. 191. Pall. I. 362. Nr. 33.

Mäuseaar, Bussard.

Dieser wahrscheinlich über die ganze Erde verbreitete Raubvogel ist in Griechenland gar nicht selten, ja selbst in manchen Wintern gemein.

Anmerkung. *Buteo lagopus* ist mir in Griechenland nie vorgekommen, er zieht also wahrscheinlich nicht so tief südlich, möglicherweise könnte er in Rumelien überwintern.

Gen. 10. Aquila. BRISS.

Alle Adler heissen auf griechisch ἀετός.

17. Aquila pennata. Gmel. Keys. et Blas. XXX. 137. Temm. I. 44. III. 23. Glog. I. 70. Schleg. I. 57. Brehm, I. 20.

Zwergadler.

Kömmt in Griechenland vor, aber nicht häufig. Er ist gar nicht scheu, hat im Fluge etwas Weihenartiges, beschreibt grosse Kreise, fliegt allein und gern über Wiesen. Ein altes Weibchen hatte Ueberreste von Heuschrecken und eine zerstückte *Lacerta viridis* im Magen. In der Morea habe ich ihn nie bemerkt; die Exemplare, welche ich erhielt, wa-

ren im höchsten Gebirge, dem hohen Velugi, eines davon ganz nahe bei der Stadt Carbonisi geschossen.

Anmerkung. Ich halte die Bemerkung hier nicht für überflüssig, dass dieser Adler schon zweimal in der Umgegend Münchens geschossen wurde.

18. Aquila Bonelli. Temm. Keys. et Blas. XXX. 138. Temm. III. 19. Schleg. I. 54. Savi, I. 24. III. 188.

Bonelli's Adler.

Ist nach dem Steinadler der gemeinste in Griechenland. Im Frühjahre sieht man ihn häufig über den Gipfeln der Vorberge paarweise schraubenförmige Kreise ziehen, und da in jenen Gegenden keine Wälder sind, halte ich es für wahrscheinlich, dass er in Felsenspalten brüte. Dass Wasservögel seine einzige Nahrung ausmachen, wie Temminck angiebt, dürfte sich nach den Localitäten modifiziren; in der Nähe seiner Brutorte in Griechenland nisten nur wenige Wasservögel oder gar keine. Eher glaube ich, er möge auf Hasen und Steinhühner angewiesen sein. Dass er kein Kostverächter sei, beweisst der Umstand, dass er mehrmals auf Aas geschossen wurde, das ich für Geier hatte legen lassen.

19. Aquila naevia. Briss. Keys. et Blas. XXX. 138. Naum. I. 217. Temm. I. 42. III. 23. Glog. I. 68. Schleg. I. 56. Brehm, I. 19. Savi, I. 22. III. 190. Pall. I. 357. Nr. 25.

Schreiadler.

Horstet in Rumelien, von woher ich ihn im Jugendkleide erhielt; verstreicht sich im Winter in manche Gegenden der Morea, wo es gar keine Waldungen giebt, vermuthlich den Wasservögeln in den Süsswasserseen zu Liebe.

Anmerkung. Ich kann nicht umhin, die Naturforscher auf einen Adler aufmerksam zu machen, der diesem sehr ähnlich ist, aber bei kürzerem und schwächerem Schnabel ungemein starke Fänge hat, die an jene des *A. fulva* mahnen. Seine Farbe ist ein dunkles Kaffebraun mit Goldglanz, während *A. naevia* hellere und mattere Farben besitzt. Ich habe

ihn in einem Exemplar aus Griechenland, mehrere Male aber aus der Oberpfalz in Bayern, wo er horstet, erhalten. *Aquila fusca*, Brehm?

20. Aquila chrysaëtos. L. Keys. et Blas. XXX. 138. Naum. I. 208. Temm. I. 38. III. 19. Glog. I. 65. Schleg. I. 51. Brehm, I. 13. Savi, I. 20. III. 190. Pall. I. 338. Nr. 19.

Steinadler. Griechisch: *Τζαχῆν* (ein türkisches Wort, das eigentlich tschasch heisst; ihre edlen Windhunde heissen eben so).

Dies ist der häufigste Adler in Griechenland. Ich beobachtete ein Paar während 4 Jahren, welches in unzugänglichen Felsen in der Nähe von Astros horstete und, nach Aussage der Hirten und Landleute der Umgegend, schon seit vielen Jahren dort bemerkt wurde. In der Nähe von Astros befindet sich ein grosser Sumpf, der sogenannte Mustos, in dessen Mitte ein See von Mineralwasser ist. Dieser See ist im Winter der Aufenthaltsort unzähliger Schaaren von Wasservögeln aller Arten. Dorthin begab ich mich im Winter oftmals auf die Jagd; dabei ereignete es sich öfters, dass ein von mir erlegtes Stück weit im Teiche liegen blieb und von meinen Hunden nicht geholt wurde, daher diesen Adlern als Beute anheim fiel. Dies hatten sie sich gemerkt und zwar so, dass jedes Mal, wenn ein Schuss an diesem Sumpfe fiel, sie ihre Felsen verliessen, über dem See kreiseten und mit unglaublicher Kühnheit mir oft das so eben erlegte Wild vor den Augen wegtrugen, ohne dass ich sie erlegen konnte. Endlich erhielt ich das Männchen im Frühjahre, worauf das Weibchen die Gegend verliess. Bei dem Erlegten waren die Kopffedern auffallend abgewetzt und abgestossen; sollte er vielleicht in einer Felsenkluft horsten, und durch das Aus- und Einschlüpfen die Federn abnützen? Die von Plinius erwähnte Sage, dass Aeschylos durch eine von einem Adler auf seinen kahlen Kopf geworfene Schildkröte erschlagen worden sei, entbehrt durchaus nicht der Wahrscheinlichkeit; denn häufig ergreift dieser Adler eine Landschildkröte, erhebt sich

mit ihr in die Luft, lässt sie auf einen Felsen fallen und wiederholt dies so oft, bis sie zerschellt, worauf er sich daneben hinsetzt und sie verzehrt.

Anmerkung. Während ich viele Exemplare dieses Adlers in Händen hatte, kam mir jedoch keines vor, auf welchen die Beschreibung des *Aquila imperialis* gepasst hätte. Die Behauptung der Ornithologen, dass letzterer im östlichen und südöstlichen Europa den Steinadler gleichsam ersetze, hat für Griechenland keine Anwendung.

Gen. 11. Haliaëtos. SAVIG.

21. **Haliaëtos albicilla.** Briss. Keys. et Blas. XXX. 139. Naum. I. 225. Temm. I. 49. III. 26. Glog. I. 61. Schleg. I. 61. Brehm, I. 24. Savi, I. 15. III. 187. Pall. I. 345. Nr. 22.

Seeadler.

Horstet in Rumelien; im Winter hingegen ist er sehr häufig, gemeinschaftlich mit mehreren Raubvögeln, an den Binnenseen, z. B. dem Zikeri-See in Böotien, 5 Stunden NW. von Theben. Oft habe ich ihn am Meeresstrande faule, vom Meer ausgeworfene Fische fressen sehen.

Gen. 12. Milvus. BRISS.

22. **Milvus regalis.** Briss. Keys. et Blas. XXX. 140. Naum. I. 335. Temm. I. 59. III. 30. Glog. I. 81. Schleg. tab. 30. Brehm, I. 31. Savi, I. 35. Pall. I. 358. Nr. 30.

Rothe Gabelweihe oder *Milan.*

Kömmt wohl in Griechenland vor, gehört aber zu den seltenen Raubvögeln.

23. **Milvus niger.** Briss. Keys. et Blas. XXXI. 140. Naum. I. 340. Temm. I. 60. III. 30. Glog. I. 82. Schleg. tab. 30. Brehm. I. 31. Savi, I. 37. Pall. I. 356. Nr. 29.

Schwarzer oder *brauner Milan.*

Noch seltener als der vorige in Griechenland. Ich habe ihn nur einmal bekommen.

24. Milvus parasiticus. Daud. Temm. III. 30. Schleg. tab. 31.

Diesen Vogel konnte ich nur nach der Kupfertafel von Susemihls Werk bestimmen. Ich besitze zwei in den Monaten Juni und August geschossene Exemplare, die erwähnter Abbildung völlig entsprechen, mit schönem wachsgelbem Schnabel, ziemlich stark gegabeltem, schwach gebändertem Schwanze, rothbraunen Hosen und schwarzen Schaftstrichen auf allen Federn des Unterleibes.

Gen. 13. Astur. cuv.

25. Astur palumbarius. L. Keys. et Blas. XXXI. 140. Naum. I. 258. Temm. I. 56. III. 28. Glog. I. 49. Schleg. tab. 28. Brehm, I. 40. Savi, I. 57. Pall. I. 367. Nr. 36.

Hühnerhabicht.

Ich bekam diesen Vogel im Winter aus Rumelien, wo er in einzelnen Paaren auch brüten soll.

26. Astur nisus. L. Keys. et Blas. XXXI. 140. Naumann, I. 258. Temm. I. 56. III. 28. Glog. I. 49. Schleg. tab. 28. Brehm, I. 40. Savi, I. 57. Pall. I. 370. Nr. 37.

Sperber.

Viel häufiger als der vorige, zumal im Winter; er brütet auf Malabo.

Gen. 14. Circus. briss.

27. Circus cyaneus. L. Keys. et Blas. XXXI. 140. Naum. I. 391. Temm. I. 72. III. 41. Glog. I. 91. Schleg. tab. 37. Brehm, I. 59. Savi, I. 63. Pall. I. 364. Nr. 35.

Kornweihe.

Diese Weihe ist, so wie ihre Gattungsverwandte, sehr häufig in allen sumpfigen Gegenden Griechenlands, z. B. der Ebene von Argos.

28. Circus pallidus. Sykes. Keys. et Blas. XXXI. 141. Temm. IV. 594. Schleg. tab. 39.

Blasse Weihe.

Scheint, wenigstens nach der von mir mitgebrachten An-

zahl von Bälgen zu schliessen, mit *C. aeruginosus* die häufigste der Weihen Griechenlands zu sein.

29. Circus cineraceus. Montagn. Keys. et Blas. XXXI. 141. Naum. I. 402. Temm. I. 76. III. 42. Glog. I. 90. Brehm, I. 60. Savi, I. 65.
Wiesenweihe.

Ist die seltenere unter den Weihen Griechenlands.

30. Circus aeruginosus. L. Keys. et Blas. XXXI. 141. Naum. I. 378. Temm. I. 69. III. 39. Glog. I. 89. Brehm, I. 58. Savi, I. 61. Pall. I. 362. Nr. 34.
Rohrweihe.

Macht ausser der Brutzeit der Kalanderlerchen und anderer kleinen Vögel, besonders auf Feld- und Spitzmäuse u. dgl. Jagd, nimmt auch im Nothfalle mit Eidechsen, selbst Heuschrecken und Mantis-Arten fürlieb. Man sieht sie oft auf sumpfigen Wiesen in Sprüngen ihre Beute verfolgen und erhaschen. Alle Weihen werden, selbst alte, ungemein zahm und zutraulich. Ich habe stets mehrere flügellahm geschossene in meinem Hofe gehalten, wo sie mit den Hunden aus einer Schüssel frassen.

3. Familie: *Eulen.*

Gen. 15. Strix. L.

31. Strix flammea. L. Keys. et Blas. XXXI. 141. Naum. I. 483. Temm. I. 91. III. 48. Glog. I. 111. Brehm, I. 72. Savi, I. 82.
Schleiereule.

Ist sehr selten in Griechenland, wenigstens erhielt ich sie nur ein einziges Mal, bei Tage mit den Händen in den Felsen des Palamides gefangen, einer Festung bei Nauplia. Der Unterleib war, statt röströthlich, seidenweiss.

Gen. 16. Ulula. Cuv.

32. Ulula aluco. L. Keys. et Blas. XXXII. 143. Naumann, I. 473. Temm. I. 89. III. 48. Glog. I. 108. Brehm, I. 70. Savi, I. 67. Pall. I. 321. Nr. 9.

Waldkautz.

Kömmt in den Wäldern Rumeliens vor, jedoch nicht häufig; ich habe ihn nur im grauen Kleide erhalten.

Gen. 17. Aegolius.

33. Aegolius otus. L. Keys. et Blas. XXXII. 143. Naum. I. 451. Temm. I. 102. III. 54. Glog. I. 115. Brehm, I. 78. Savi, I. 70. Pall. I. 307. Nr. 2.

Wald-Ohreule.

In den dichten Urwäldern Rumeliens hört man ihren Paarungsruf im Frühjahre nicht selten; im Winter kömmt sie selbst in lichten Olivenwaldungen, z. B. bei Astros vor.

34. Aegolius brachyotus. Forst. Keys. et Blas. XXX. 143. Naum. I. 459. Temm. I. 99. III. 51. Glog. I. 119. Brehm, I. 79. Savi, I. 72. Pall. I. 309. Nr. 3.

Wiesen-Ohreule.

Ist im Herbste auf sumpfigen Wiesen, zumal aber in Baumwollfeldern gemein; auf der Wachteljagd stöbert man beständig eine auf; sie sehen bei Tage nicht schlecht, und entfliehen oft frühzeitig mit schwenkendem Fluge. Sie überwintert in Griechenland.

Gen. 18. Surnia. dum.

35. Surnia noctua. Retz. Keys. et Blas. XXXII. 144. Naum. I. 493. Temm. I. 92. III. 49. Glog. I. 105. Brehm, I. 73. Savi, I. 76. III. 201.

Steinkautz. Griechisch: *κουκουβάϊα.*

Ich muss gestehen, dass mir die Vergleichung des Gefieders, der Lebensart, und des Rufes dieser Eule mit den

besten ornithologischen Werken viel zu schaffen machte, weil ich bei jedem dieser Schriftsteller einiges fand, das mit meinen Beobachtungen über diesen in Griechenland so gemeinen Vogel nicht übereinstimmte. Ohnstreitig hat Paolo Savi in seiner Ornithologie Toskana's ihn am treuesten geschildert, obwohl ich selbst einige seiner Beobachtungen nicht übereinstimmend mit den meinigen finde. Sein Schnabel ist nur an der Spitze wachsgelb, an der Basis aber horngrau, der Schwanz ist nicht ganz von den Flügeln bedeckt, sondern ragt immer mehr oder minder hervor, die Querbinden auf demselben sind nicht durchgehend, sondern vielmehr weissliche Tropfen; (Keys. et Blas.) die 2te, 3te, 4te und 5te Schwungfeder sind nicht gleich lang (Naum.), sondern die 3te die längste, 2te und 4te gleich lang; auch hat er keine weisse Brust (Temminck), diese ist vielmehr am stärksten gefleckt. Das ganze Gefieder hat, zumal nach der Mauser, einen Metallglanz.

Es scheint fast, als sei demnach diese südliche von der nördlichen als Art verschieden.

Diese Eule ist der eigentliche Vogel der Athene der alten Griechen, und noch jetzt ist sie ungemein häufig in ganz Griechenland, zumal in Athen, wo sie von den Einwohnern, die doch sonst keine Achtung vor Thieren haben, und selbst jene, die in andern Ländern wenn nicht gerade der Gegenstand der Verehrung, doch, ihrer Nützlichkeit halber, der Schonung sind, unbarmherzig verfolgen, in Schutz genommen wird. Im königl. Naturalienkabinet zu München befindet sich ein Exemplar, welches dem jungen Könige Otto, als er zum ersten Male nach Athen kam, von der Bürgerschaft symbolischer Weise überreicht wurde. Diese Eule nistet schon im Monate März in Felsenspalten, alten Ruinen, Cyklopenmauern u. s. w., und lässt sich oft am Tage, auf einem Felsenvorsprunge sitzend, sehen, wo sie sehr gut sieht, den Jä-

ger schon von weitem bemerkt und bald davonfliegt. Die kleinen Vögel, die in ihrer Nähe brüten, als *Saxicola aurita*, *stapazina*, *Turdus cyaneus*, *Emberiza caesia*, haben keine grosse Scheu vor ihr, wenigstens verfolgen sie sie nicht stark. Sie füttert bei Tage ihre Jungen, und manches Weibchen wurde von mir bei diesem Geschäfte geschossen. Die Geöffneten hatten nichts als Insekten im Magen. Ihr Betragen ist ganz das eines Tag-Raubvogels, auch lässt sie ihre Stimme den ganzen Tag hören; des Nachts habe ich sie nicht vernommen. Ihr Ruf, den sie unter beständigen Bücklingen ertönen lässt, ist dreisylbig, und lautet ganz deutlich wie k o u k o u w a i, k o u k o u w a i, daher auch ihr griechischer Name. S a v i spricht ihn c u c u t i o aus, daher stammt auch ihr Name in Lucca: Cuccumegia. In Waldungen und an einzeln stehenden hohlen Bäumen habe ich sie nie bemerkt, hingegen sind alle felsigen, nackten Hügel damit bevölkert.

Auch ihre Sitten scheinen demnach jene Vermuthung zu bestätigen.

Gen. 19. Bubo. cuv.

36. Bubo maximus. Ranz. Keys. et Blas. XXXIII. 145. Naum. I. 141. Temm. I. 100. III. 53. Glog. I. 116. Brehm, I. 76. Savi, I. 68. Pall. I. 305. Nr. 1.

Grosser Uhu. Griechisch: *μπούφος*.

Allenthalben in schroffen Felsenwänden, und alten venetianischen Festungen.

37. Bubo ascalaphus. Savig. Keyserling et Blasius XXXIII. 145. Temm. III. 52.

Kleiner Uhu.

Ich habe ihn ein paar Mal erhalten, hielt ihn aber für den Jungen des vorigen. Ich schoss einstmals einen von einem grossen, dichten Brodfruchtbaum, der in einer Felsenkluft stand, herunter.

Gen. 20. Ephialtes.

38. Ephialtes scops. L. Keys. et Blas. XXXIII. 145. Naum. I. 466. Temm. I. 103. III. 54. Glog. I. 114. Brehm, I. 80. Savi, I. 73. Pall. I. 310. Nr. 4.

Wurde nur ein einziges Mal auf dem Velugi in Rumelien geschossen.

Ord. II. Scansores.

4. Familie: *Segler.*

Gen. 21. Cypselus. illig.

39. Cypselus melba. L. Keys. et Blas. XXXIII. 146. Naum. VI. 115. Temm. I. 433. III. 303. Glog. I. 424. Brehm, I. 399. Savi, 172. Pall. I. 537. Nr. 159.

Alpensegler. Griechisch: *πετροχελίδονα.*

Er kömmt im Monat April an, und ist dann den ganzen Sommer hindurch sehr häufig in Griechenland, daselbst als eine leckere Speise sehr gesucht, weshalb man auf den Märkten ganze Büschel dieser Vögel hängen sieht. Ich habe von den Jungen, die zum Verspeisen ebenfalls ausgenommen werden, einige gegessen und sie sehr fett und schmackhaft gefunden. Sie werden auf folgende Art gefangen: Zwischen zwei erhabenen Punkten werden Schnüre gespannt, an welchen Rosshaare mit kleinen Angelhaken und Flaumfedern als Köder angebracht sind. Die Segler in ihrem reissenden Fluge halten dies entweder für fliegende Insekten oder wollen jene zum Nestbau verwenden, schnappen darnach und bleiben daran hängen. Um manche Felsenspitze, an der ein beständiger Luftzug weht, sieht man sie im Sommer prozessionartig, einen nach dem andern, vorbeistreichen und ein geübter Flugschütze kann in kurzer Zeit eine Menge derselben erlegen.

10. Cypselus apus. L. Keys. et Blas. XXXIII. 146. Naum. I. 123. Temm. I. 434. III. 303. Glog. I. 424. Brehm, I. 400. Savi, I. 170. Pall. I. 538. Nr. 160.

Obgleich nicht selten, so ist er in Griechenland bei weitem nicht so häufig wie der vorige. Er liebt mehr die bewohnten Orte, zumal die ehmals von den Türken bewohnten Städte, als Chalcis auf Euboea, Lamia und Mistra, wo sich überall alte Moscheen und Minarets befinden. Wenn sie bei ungünstiger Witterung tief zu fliegen genöthiget sind, kann man ihr Schnappen bei dem Insektenfange deutlich hören.

5. Familie: *Nachtschwalben.*

Gen. 22. Caprimulgus. L.

11. Caprimulgus europæus. L. Keys. et. Blas. XXXIV. 147. Naum. V. 196. Temm. I. 381. III. 272. Glog. I. 446. Brehm, I. 124. Savi, I. 149. Pall. I. 542. Nr. 161.

Ziegenmelker. Griech.: *νυκτερίδα*, ein Name, den sie auch den Fledermäusen geben.

Kömmt auf seinem Zuge, schon Anfangs September, sehr häufig in Griechenland vor. Er hält sich familienweise auf den nackten, felsigen Hügeln auf, wo er bei dem geringsten Geräusche auffliegt, und, den Fledermäusen ähnlich, in der Luft sich herumschwenkt. Er wird sehr fett und gern gegessen. Sie lieben vorzugsweise die Plätze, wo Getreide ausgetreten worden und gewinnen diese so lieb, dass sie selbst durch Schüsse sich nicht davon vertreiben lassen.

6. Familie: *Kuckukulinen.*

Gen. 23. Cuculus. L.

12. Cuculus canorus. L. Keys. et Blas. XXXIV. 147. Naum. V. 196. Temm. I. 381. III. 272. Glog. I. 446. Brehm, I. 124. Savi, I. 149. Pall. 442. Nr. 84.

Kuckuk. Griech.: *κοῦκος.*

Die Behauptung, dass im Süden Europas mehr braune,

im Norden hingegen mehr graue Kuckuke vorkommen, findet für Griechenland keine Anwendung; denn die im Frühjahre dort geschossenen waren meistens graue, und nur auf dem Herbstzuge kömmt zuweilen ein rothbrauner vor. An der türkischen Gränze bemerkte ich einstmals, Anfangs April, auf einer Wiese, wo einzelne grosse Laubbäume standen, früh Morgens eine Schaar Kuckuke, etliche zwanzig, die ich für kleine Raubvögel hielt, und sie lange versteckt beobachtete, bis ich zwei davon erlegte; einige flogen auf die Erde, hoben Etwas auf und flogen wieder zurück auf die Bäume; dort trieben sie sich neckend von Ast zu Ast und liessen nur zuweilen ein heiseres wa wa wa hören. Das Schwimmende ihres Fluges, so wie die raschen Wendungen in demselben, haben einige Aehnlichkeit mit dem des *Falco subbuteo*. Sie werden sehr fett, und zum Verspeisen auf den Markt gebracht.

Gen. 24. Coccystes. GLOG.

43. Coccystes glandarius. L. Keys. et Blas. XXXIV. 147. Naum. V. 237. Temm. III. 274. Glog. I. 471. Brehm, I. 129. Savi, I. 155.

Heherkuckuk.

Ich erhielt ihn ein Mal im Monate Mai von Zakona, wo er nicht selten zu sein scheint, weil der Grieche, der ihn mir brachte, sagte, es sei der Kuckuk mit dem Federbusche.

---

7. Familie: *Spechte.*

Gen. 25. Jynx. L.

44. Jynx torquilla. L. Keys. et Blas. XXXIV. 147. Naum. V. 356. Temm. I. 403. III. 284. Glog. I. 468. Brehm, I. 129. Savi, I. 155. Pall. I. 416. Nr. 69.

Wendehals.

Einzeln in alten Olivenwaldungen, z. B. in Arkadien, jedoch nicht häufig.

Gen. 26. Picus. L.

45. Picus canus. L. Keys. et Blas. XXXIV. 147. Naum. V. 287. Temm. I. 393. III. 281. Glog. I. 464. Brehm, I. 136. Savi, I. 136. Pall. I. 408. Nr. 63.

Grauspecht. Griech.: ξυλιδάρα, eine allgemeine Benennung für alle Spechte.

In den Waldungen Rumeliens; wird gegessen.

46. Picus martius. L. Keys. et Blas. XXXIV. 148. Naum. V. 253. Temm. I. 390. III. 280. Glog. I. 457. Brehm, I. 133. Savi, I. 139. Pall. I. 407. Nr. 61.

Schwarzspecht.

Wie der Vorige.

47. Picus leuconotus. Bechst. Keys. et Blas. XXXIV. 148. Naum. V. 313. Temm. I. 396. III. 282. Glog. I. 460. Brehm, I. 138. Pall. I. 410. Nr. 64.

Weissrückiger Specht.

Wie der Vorige.

48. Picus major. L. Keys. et Blas. XXXIV. 148. Naum. V. 298. Temm. I. 395. III. 281. Glog. I. 458. Brehm, I. 137. Savi, I. 142. Pall. I. 412. Nr. 65.

Grosser Buntspecht.

Wie der Vorige.

49. Picus minor. L. Keys. et Blas. XXXV. 148. Naumann, V. 334. Temm. I. 399. III. 283. Glog. I. 461. Brehm, I. 141. Savi, I. 145. Pall. I. 414. Nr. 67.

Kleiner Buntspecht.

Wie die Vorigen; aber auch in Arkadien.

Sämmtliche hier angeführte Spechte erhielt ich durch die Güte meines Freundes, des Ingenieur-Lieutenants Dillmann; er hatte sie im Sommer in den undurchdringlichen, auf Moorgrund stehenden Waldungen Rumeliens, nahe am See von Vrachori, erlegt. Diese Wälder bestehen meistens aus Platanen, Erlen, Silberpappeln und Felbern, gegen das Gebirge mit Meereskiefern (*Pinus maritima*) vermischt.

Einzelne Spechte findet man auch in den Waldungen der Morea, doch konnte ich keinen habhaft werden. Das Vorkommen anderer Spechte, als *viridis*, *medius* und *tridactylus* soll deswegen durchaus nicht in Abrede gestellt werden, jedoch habe ich mir vorgenommen, keinen Vogel aufzuzählen, den ich dort nicht in Händen hatte. Mein Freund erzählte mir auch von einem rothbraunen Spechte, den ich jedoch nicht zu bestimmen vermag.

---

8. Familie: *Eisvögel.*

Gen. 27. Alcedo. linn.

50. Alcedo rudis. Hasselq. Keys. et Blas. XXXV. 149. Temm. III. 294. Brehm, I. 121. II. 982.

Gescheckter Eisvogel.

Ich erhielt ihn ein Mal von der Insel Thermia. Auf dem Festlande habe ich ihn nie bemerkt. Den Schiffern war er aber bekannt; sie nannten ihn den *ασπρον ψαρόφαγον*, den weissen Eisvogel.

51. Alcedo ispida. L. Keys. et Blas. XXX. 149. Naum. I. 480. Temm. I. 423. III. 296. Glog. I. 440. Brehm, I. 120. Savi, I. 178. Pall. I. 435. Nr. 79.

Gemeiner Eisvogel. *ψαρόφαγος.*

Vom Monat August bis Ende November, wo er alsdann verschwindet, findet er sich sehr häufig an der Meeresküste in der Morea. Er sitzt gern auf den spitzen venetianischen Brücken, die über die kleinen Bäche und Abzugsgräben führen; im raschen Fluge hält er oft inne, rüttelt 6—8 Fuss hoch über dem Wasserspiegel und stürzt sich dann auf seine Beute, welches er auf seinen Streifereien längs dem Meeresufer öfters wiederholt. Da er in genannten Monaten sich so häufig, später gar nicht mehr zeigt (einzeln nur im Frühjahre), so vermuthe ich, dass er in Afrika überwintere. Auf Ne-

gropont soll er brüten, dasselbe vermuthe ich auch an den klaren Forellenbächen Rumeliens, doch konnte ich mir keine Gewissheit hierüber verschaffen.

Gen. 28. Merops. L.

52. Merops persica. Pall. Keys. et Blas. XXXV. 149. Temm. IV. 649. Pall. I. 440. Nr. 82.

Persischer Bienenfresser.

Ich fand ihn öfters unter ganzen Bündeln von gemeinen Bienenwölfen, die zum Verspeisen auf den Markt gebracht wurden. Seine eigenthümliche Färbung fiel mir sogleich auf, und ihr Farbenglanz überzeugte mich, dass es alte Vögel sein müssten; ich brachte mehrere mit. Von seiner Lebensart weiss ich nichts zu sagen.

53. Merops apiaster L. Keys. et Blas. XXXV. 149. Naum. V. 462. Temm. I. 420. III. 293. Glog. I. 437. Brehm, I. 117. Savi, I. 174. Pall. I. 438. Nr. 87.

Gemeiner Bienenwolf. Griech.: *μελισσοῦργος.*

Kömmt in Flügen von 20 bis 30 im April an, vertheilt sich dann paarweise zum Brüten und streift nach vollendetem Brutgeschäfte familienweise bis zu seiner Abreise, welche im August erfolgt, herum; während dieser Zeit wird er dann in Griechenland häufig geschossen und gefangen, und da er sehr fett wird, als schmackhaft gegessen. Sein Geschrei macht ihn schon von weitem kenntlich, es lautet wie kruhi kruhi kruhi! Sein Flug ist bei weitem nicht so reissend, wie der der Schwalben, sondern mehr schwebend und schwimmend. In der Nähe des Nestes, das durchaus nicht ein Flussufer bedingt, sondern wozu sich jede steile Erdwand eignet, kann man das Männchen oft auf einem dürren Baumast sitzen sehen, von wo aus er, wie die Fliegenfänger, oft nach Insekten abfliegt, und immer wieder dahin zurückkehrt; im Sommer sieht man sie auch häufig am flachen Meeresstrande sitzen.

Gen. 29. Coracias. L.

54. Coracias garrula. L. Keys. et Blas. XXXV. 150. Naum. II 158. Temm. I. 127. III. 72. Glog. I. 433. Brehm, I. 112. Savi, I. 104. III. 203. Pall. I. 441. Nr. 83.

Blaurake.

Gehört nicht nur Schweden und dem nördlichen Deutschland als Brutvogel an, sondern ebenfalls, und zwar in grosser Menge, Griechenland. An der südlichsten Spitze Europas, in der Maina, habe ich ganze Brutkolonien davon angetroffen; im September aber ziehen die nördlich brütenden in grossen Schaaren durch Griechenland, und, in Afrika überwinternd, erscheinen sie erst wieder im Monat April. Die erwähnte Kolonie in der Maina war am Meeresstrande in einer senkrechten, 300 Fuss hohen Wand von Conglomerat, aus Gerölle und Austernschaalen, und in der ganzen Nähe stand kein Baum; dies mahnt daher an den Nestbau von Merops und Alcedo. Auf Negropont hingegen, wo in den Olivenwaldungen, mit Weingärten gemischt, viele Villa's, Garten- und Kelterhäuser stehen, welche nur während der Lese bewohnt werden, brüten sie unter den Dächern dieser Häuser. Wir brachen einmal mit vieler Anstrengung ein solches Dach auf und fanden ein Nest, aussen von Wurzeln, inwendig mit Thierhaaren gefüttert, in welchem aber schon Junge waren. Er ist sehr zänkisch, nicht nur mit Seinesgleichen, sondern hauptsächlich mit den Krähen und Elstern, die ihm als bekannte Nestplünderer zuwider genug sein mögen. Mit den Dohlen hingegen lebt er im besten Einverständniss, so dass sie unter demselben Dache beisammen brüten. Im Herbste ist er sehr fett, was nach Angabe der Griechen vom Genusse der Feigen herrühren soll, indem die Federn an der Schnabelwurzel von dem Zuckerstoffe verkleistert erscheinen; er kömmt deshalb häufig auf den Markt.

9. Familie: *Wiedehopfe.*

Gen. 30. Upupa. L.

55. Upupa epops. L. Keys. et. Blas. XXXV. 150. Naum. V. 437. Temm. I. 415. III. 291. Glog. I. 472. Brehm, I. 159. Savi, I. 182. Pall. I. 433. Nr. 78.

Wiedehopf. Griech.: *ἀγριοκόκορακ.*

Findet sich in Griechenland in ungemeiner Menge auf dem Herbstzuge im Monat September, seltener im Frühjahre, Anfangs März. Einige brüten daselbst. Er kömmt mit *Ardea ralloides* an und liebt dieselben Aufenthaltsorte, zumal die Oleandergebüsche an der Meeresküste, wo die Schafe Mittags ruhen; ebenso die Cistenbüsche an feuchten Plätzen; dann sehr gerne die von den Schäfern abgebrannten Haiden und Gebüsche, sonst auch die Mohnfelder, wo Opium bereitet wird, die Bamies und Baumwollenäcker und hohe Disteln an ehemaligen Reisfeldern. Er wird im Herbste sehr fett, kömmt häufig auf den Markt, und ist wirklich eine schmackhafte Speise.

Ord. III. Oscines.

10. Familie: *Lerchen.*

Gen. 31. Alaemon.

56. Alaemon desertorum. Stanley. Keys. et Blasius XXXVI. 150. Temm. III. 199. IV. 636.

Wüstenlerche.

Nicht sehr selten auf den dürren Flächen zwischen Megara und Theben. Die schwärzlichen Brustflecken sind so häufig wie bei der folgenden, und nicht nur die äusserste, sondern auch die 2te Schwanzfeder hat einen weissen Saum.

Gen. 32. Alauda. L.

57. Alauda cristata. L. Keys. et Blas. XXXVI. 151. Naum. IV. 134. Temm. I. 277. III. 204. Glog. I. 273. Brehm, I. 229. Savi, II. 53. Pall. I. 523. Nr. 149.

Haubenlerche.

Allenthalben in Griechenland, jedoch nicht gemein. Auf öden Plätzen, in ausgetrockneten Flussbetten sieht man sie gewöhnlich herumlaufen, im Winter gemeinschaftlich mit *Alauda arborea.*

Anmerk. Ich habe ein Exemplar aus Griechenland vor mir liegen, welches auffallend anders, als die hiesigen gefärbt ist. In den plastischen Verhältnissen sowie Farbenvertheilung ist kein Unterschied, aber die ganze Färbung ist röther und feuriger. Die Federränder des Oberleibes sind rothisabellfarbig, der graulichte, erdfarbige Anflug fehlt ganz; die Kehle, statt weisslich, ist isabellfarbig, die schwarzbraunen Kehlflecken viel dunkler; der ganze Unterkörper schön hell isabellfarbig, die Seiten und die Unterschwanzdeckfedern röthlicher und dunkler ohne alle Spur von dunklern Schaftflecken; die äusserste Schwanzfeder sowie der Rand der zweiten, der auch die Innenfahne schmal einfasst, dunkel isabellrothbraun, die übrigen schwarzen an der Spitze heller, beinahe einen Flecken bildend; der Schnabel sehr lang, an den der *Alauda bifasciata* mahnend, unten horngelb, oben hornbraun. Sollte sie eine eigene Art bilden, so schlage ich den Namen: *Alauda ferruginea* vor.

58. Alauda arborea. L. Keys. et. Blas. XXXVI. 151. Naum. IV. 192. Temm. I. 282. III. 203. Glog. I. 275. Brehm, I. 230. Savi, II. 65.

Baumlerche.

Ueberwintert in Griechenland, wo sie in Flügen von 20 bis 30 sich auf den dürren Feldern mit *Alauda cristata* herumneckt; soll in Rumelien brüten. Der weisse Spitzenfleck an der äussersten Schwanzfeder fehlt meistens; der Sporn hellhorngelb.

59. Alauda arvensis. L. Keys. et Blas. XXXVI. 151. Naum. IV. 156. Temm. I. 281. III. 203. Glog. I. 276. Brehm, I. 232. Savi, II. 55. Pall. I. 524. Nr. 151.

Feldlerche.

Vom November an trifft man ungeheure Schaaren dieser Lerche auf den Ackerfeldern und Wiesen in der Morea, vom April an habe ich keine mehr bemerkt. Meine Freunde versicherten mir, dass sie in Rumelien brüte.

Anmerk. Ich muss gestehen, dass mir die genaue Bestimmung der Bälge dieser Lerche noch jetzt viel zu schaffen macht, so dass, hätte ich keine so starke Abneigung gegen das Schmieden neuer Arten im Studienzimmer, ich versucht wäre, 2 neue Arten aufzustellen:

Var. *α*. Eine grosse robustgebaute Lerche, 7 pariser Zoll lang, der ganze Oberrücken mit gelbbraunen Federrändern, die auf dem Scheitel und Bürzel rostbraun werden, Zügel weissgelb, Strich über dem Auge isabellfarbig, ebenso Kehle und Brust, auf welcher blos ein Kranz grosser schwarzer Flecken steht, weiter nach unten, sowie in den Seiten, bräunlich verwaschen; die feinen Schmitze auf der Kehle und vom Mundwinkel herab endigen in feine Haare; die Schwungfedern 1ster und 2ter Ordnung isabellroth gesäumt, die innere Flügeleinfassung isabellfarbig.

Var. *β*. Eine kleine Lerche, 6 pariser Zoll lang, mit gestrecktem, gebogenem Schnabel, der ganze Oberleib mit breiten, weissgelblichen Federrändern, die zumal auf dem Hinterhalse und Oberrücken die schwarzbraunen Schaftflecke beinahe verdrängen, und diesen Theilen ein schimmlichtes Aussehen geben. Streif über den Augen, Zügel und Kehle schön weiss, welches sich beinahe zu einem Halsbande ausdehnt, die schwarzen Schmitzchen vom Mundwinkel herab spärlich; Hals, Brust bis Mitte des Unterleibs rothbraun mit schwarzen Schaftflecken und weissgelben Federrändern; Unterleib gelblichweiss, Schenkel und Seiten rostgelb, letztere mit vielen schwarzbraunen Schaftflecken; die Schwungfedern 1ster und 2ter Ordnung weiss gesäumt.

Die übrigen Exemplare stimmen vollkommen mit den hiesigen Feldlerchen überein, doch besass Dr. Schuch eine schöne isabellgelbe Varietät, bei welcher alle gewöhnliche Schaftflecke blos düster angedeutet waren.

Gen. 33. Phileremos. brehm.

60. Phileremos brachydactyla. Leisl. Keys. et Blas. XXXVII. 152. Naum. IV. 188. Temm. I. 284. II. 205. Glog. I. 279. Brehm, I. 227. Savi, II. 68.

Kurzzehige Lerche.

Wenn im Allgemeinen das Geschlecht der Lerchen die besten und fleissigsten Sänger in seiner Mitte zählt, so kann diese nicht besondern Anspruch auf solche Auszeichnung machen. Ihr Gesang, den sie am liebsten auf einer Erdscholle sitzend hören lässt, hat keine Aehnlichkeit mit dem der andern Lerchen, und besteht aus unzusammenhängenden Tönen; nur beim Auffliegen ruft sie, den andern Lerchen ähnlich: Did-li, did-li! Wenn *Alauda arvensis* am liebsten die getreidereichen Ebenen des mittlern Europa, *Alauda cristata* vorzugsweise die Nähe der Dörfer, *Alauda arborea* die Schläge, *Alauda calandra* die üppigen Getreidefelder, welche an Sümpfe gränzen, im Süden Europa's bewohnen, so sucht diese hingegen sich die dürrsten Plätze aus, auf welche die südliche Sonne mit aller Kraft wirkt. Während der glühendsten Mittagshitze in den Monaten Juni, Juli und August, wenn alle Geschöpfe halb verschmachtend irgend ein ruhiges und schattenreiches Plätzchen suchen, um einigermassen den versengenden Sonnenstrahlen auszuweichen, scherzt und neckt sie mit Ihresgleichen auf den Neubrüchen, Lehden, Brachfeldern sich herum. So spät sie erscheint (Ende April), so frühe verschwindet sie wieder und macht, wie viele von diesen afrikanischen Fremdlingen, nur eine Brut.

Anmerk. Ich besitze zwei Bälge von diesem Vogel aus Griechenland, die auffallend von den übrigen abweichen und schon von Geof. de St. Hilaire beobachtet wurden. Sie haben einen kräftigeren und gedrungenern Körper, die runden Hinterhauptfedern sind zu einer Holle verlängert, viel röther als das übrige Gefieder und die Schaftstriche ganz verwaschen; die Kehle ist ganz weiss, der Bauch hingegen

hell isabellfarben, die Weichen bräunlich überflogen, die Wangen und Oberschwanzdeckfedern dunkel isabellfarbig. Sollte sich diese Art bestätigen, so gehört ihr der Name: *Phileremos moreatica.*

61. Phileremos isabellina. Temm. IV. 637.
Isabellerche.

Gleicht durch Schnabel und kurze Zehen der *brachydactyla*, doch ist ersterer stärker und horngelb. Sehr selten auf den Hochebenen Tripolitzas und anderwärts, aber bei weitem nicht so gemein, wie Temminck angiebt.

Gen. 34. Melanocorypha. boie.

62. Melanocorypha calandra. L. Keys. et Blas. XXXVII. 153. Naum. IV. 127. Temm. I. 176. III. 206. Glog. I. 280. Brehm, I. 225. Savi, II. 50. Pall. I. 517. Nr. 146.
Kalanderlerche. Griech.: *χάλανδρα* auch *πουλι του Μισσολοῦγγι.*

Ist unstreitig die häufigste Lerche in Griechenland, und belebt vor Tagesanbruch schon die flachen Gegenden mit ihrem Gesang. Ihr liebster Aufenthalt sind die im Sommer ausgetrockneten Sümpfe und Wiesen, auf welchen Vieh weidet und sparsam Gänseblümchen und Kamillen blühen; hier rennt sie beständig nach Insekten herum, und singt häufig auf Erdschollen und aufgeworfenen Gräben; wenn sie aber trillernd in die Höhe steigt, schwingt sie sich nie so hoch wie *Alauda arvensis.* Sie ist sehr gesellig, zumal mit *brachydactyla* und *arvensis*; ich habe öfters auf einen Schuss alle 3 Arten erlegt. Sie nistet auf offenen Ackerfeldern, macht ein schlecht gebautes Nest aus Grashalmen, welches 4 bis 5 Eier enthält. Die Eier sind graulichweiss mit hellbraunen Punkten an der Spitze, die, immer stärker werdend, vor dem stumpfen Ende einen Kranz bilden, und dasselbe frei lassen. Sie zieht erst im Oktober fort, viele aber, von nördlichen Gegenden kommend, überwintern in der Morea. Sie ist als Stubenvogel sehr geschätzt, besonders häufig wird sie bei

Patras und Missolunghi gefangen und nach Constantinopel verkauft, wo eine schlagende *Calandra* mit 6 bis 8 Colonaden bezahlt wird. Sie sollen sehr eigensinnig sein, und manche alt gefangene nicht singen; deswegen werden die Jungen vorgezogen. Die Tabackshändler Athens haben den lucrativen Handel damit an sich gezogen, und machen darin bedeutende Geschäfte. Ich hatte mehrere flügellahm geschossene in meinem Zimmer, und fütterte sie mit Brodkrumen, wobei sie sich sehr wohl befanden.

11. Familie: *Finken.*

Gen. 35. Emberiza. L.

63. Emberiza melanocephala. Scop. Keys. et Blas. XXXVIII. 154. Naum. IV. 227. Temm. I. 303. III. 216. Glog. I. 292. Brehm, I. 205. Savi, II. 95.

Kappenammer.

Kömmt Ende April an; ich habe seine Ankunft mehrere Jahre beobachtet. An einem heitern Frühlingsmorgen sind oft alle Hecken am Meeresufer mit ihm bedeckt, während Tags vorher noch keiner zu sehen war. Er brütet auf unbebauten mit Salbey und Christdorn bewachsenen Hügeln, und zieht schon im August wieder fort. Während der Brutzeit sitzt das Männchen auf der Spitze eines Busches und lässt beständig seinen einfachen, ammerähnlichen, flötenden Gesang ertönen. Er ist sehr dumm und durchaus nicht scheu, wie manche Naturforscher angeben, denn man kömmt öfters in Versuchung, das singende Männchen mit dem Stocke zu erschlagen. Sonderbar, dass man das Weibchen so selten sieht; ich habe nur einige wenige bekommen können. Wenn sie ankommen, haben die Männchen häufig noch die rostrothen Federränder am Kopfe, die sich erst nach und nach abreiben.

64. Emberiza hortulana. L. Keys. et Blas. XXXVIII. 155. Naum. IV. 258. Temm. I. 311. III. 225. Glog. I. 295. Brehm, I. 207. Savi, II. 87. Pall. II. 50. Nr. 214.

Ortolan-Ammer.

Nicht häufig in Griechenland, mehr aber auf dem Herbstzuge. Bewohnt die Büsche längs den Flussufern, Abzugsgräben u. s. f., und brütet nur in ebenen, fruchtbaren Gegenden, z. B. an den Ufern des Eurotas bei Sparta. Sein Nest habe ich mehrmals im tiefsten Gebüsche, immer mehrere Fuss über der Erde angetroffen, und 4 bis 5 röthlichgraue, rothbräunlich geaderte Eier darin gefunden.

65. Emberiza caesia. Kretschm. Keys. et Blasius, XXXIX. 156. Temm. III. 225. Glog. I. 295.

Blaugrauköpfiger Ammer.

Ist der häufigste Ammer in Griechenland, er erscheint im Monat April und zieht schon im August fort. Temminck sagt, beide Geschlechter seien gleich gezeichnet, worin er sich irrt; das Weibchen ist viel blasser von Farbe, Kopf, Hinterhals und Oberbrust mit schmalen braunen Schaftstreifen, letztere rostgelb angeflogen, von beiden Schnabelecken läuft ein durch schmale braune Schmitze gebildeter Streif bis an die Kehle, wo diese auf dem Kropfe so enge stehen, dass sie beinahe ein Halsband bilden, die Flanken des schmutzigröthlichen Unterleibes mit braunen Schaftstreifen. Ihnen ähnlich sind die Jungen; alle Farben schmutzig rostfarben überlaufen, dieselben Streifen längs der Halsseiten und Brust, nur noch zahlreicher, der Unterkörper schmutzig hellrostfarben, das Aschblau des Kopfes und Nackens unter rostfarbigen Federrändern versteckt.

Emberiza caesia bevölkert gleich nach seiner Ankunft alle unwirthbaren felsigen Hügel in Gemeinschaft der *Saxicola aurita*, *stapazina*, *Surnia noctua*, und *Turdus cyanus*. Nie habe ich einen auf einem Strauche, Pfahl oder

in der Nähe von Feldern und Gebüschen bemerkt. Er hüpft mit grosser Hurtigkeit auf den Felsenblöcken und sein Gesang ist viel feiner und weniger flötend, als der von *Emberiza hortulana*. Dieser erscheint erst dann häufig, wenn *caesia* schon lange fort ist, und nie an denselben Aufenthaltsorten, sondern immer auf buschigen Wiesen, oder mit Bäumen besetzten Feldern, welche *caesia* gänzlich meidet. Dieser baut sein dem Goldammer ähnliches, aber kleineres Nest hinter Felsenblöcken in eine Salbeistaude auf die Erde, worin 4 bis 6 graublaue, mit Leberflecken besprengte Eier enthalten sind, und füttert seine Jungen mit den auf den Salbeiblüthen befindlichen Brachkäfern und Raupen auf.

Anmerk. So verderblich einige Zeit lang die von Stubengelehrten gemachten neuen Arten für das Studium der Naturgeschichte waren, in eben dem Grade droht es die Reaction davon zu werden; beim Vereinigen von mehreren Arten in eine, muss daher, wenn eigene Beobachtungen in der Natur mangeln, nur mit der allergrössten Vorsicht zu Werke gegangen werden. So hat Gloger in seinem gewiss höchst lobenswerthen und verdienstvollen Eifer diesen Ammer mit dem vorigen vereinen wollen, was jedoch den an Ort und Stelle gemachten Beobachtungen gänzlich widerspricht.

66. Emberiza cirlus. L. Keys. et Blas. XXXVIII. 155. Naum. IV. 251. Temm. I. 313. III. 227. Glog. I. 294. Brehm, I. 208. Savi, II. 81.

Zaunammer.

Selten in Griechenland. Ich habe ihn nur etliche Mal im Sommer durch meinen Jäger erhalten, der ihn mit *E. hortulana* auf Büschen geschossen hatte.

67. Emberiza citrinella. L. Keys. et Blas. XXXIX. 156. Naum. IV. 234. Temm. I. 304. III. 218. Glog. I. 293. Brehm, I. 206. Savi, II. 83. Pall. II. 36. Nr. 202.

Goldammer.

Ich konnte ihn in Griechenland nicht antreffen, selbst aus Rumelien habe ich keine erhalten, er scheint daher nicht

so tief südlich und östlich zu überwintern; meine mehrerwähnten Freunde wollen ihn jedoch im Winter in Rumelien bemerkt haben.

68. Emberiza miliaria. L. Keys. et Blas. XXXIX. 156. Naum. IV. 213. Temm. I. 306. III. 219. Glog. I. 290. Brehm, I. 204. Savi, II, 79. Pall. II. 35. Nr. 201.

Grauammer. Griech.: *χριθαφίδα.*

Brütet in Griechenland; äusserst häufig ist er im Herbste und Winter. Im Frühlinge ist er sehr zahm und dumm, im Herbste, wenn sich Flüge zusammenschlagen, dagegen scheu und vorsichtig; ihre Nahrung muss in sehr bittern Beeren, Sämereien u. dergl. bestehen, denn sie sind im Herbste beinahe nicht geniessbar, nur mit Citronensaft noch essbar zu machen.

69. Emberiza cia. L. Keys. et Blas. XXXIX. 156. Naum. IV. 270. Temm. I. 315. III. 227. Glog. I. 298. Brehm, I. 209. Savi, II. 85. Pall. II. 39. Nr. 204.

Zipammer.

Im Winter ziemlich häufig auf den öden, felsigen Hügeln, wo er dieselben Plätze inne hat, welche im Sommer von *E. caesia* bewohnt wurden; er ist durchaus nicht zutraulich und dumm, sondern scheu, und weiss sich den Nachstellungen der Jäger sehr geschickt zu entziehen, indem er sich nach jedesmaligem Auffliegen schnell hinter einem Felsenstücke verbirgt. Er läuft übrigens auf den von den Ziegen getretenen Pfaden so schnell wie eine Lerche.

Anmerk. Meine mitgebrachten Bälge wollen nicht recht auf die Beschreibung des *E. cia* in allen Werken passen. Die erste Schwungfeder ist gleich lang mit der fünften, und viel länger, als die sechste (Keys. et Blas.); sie sind alle weisslich gesäumt, so wie die Oberflügeldeckfedern schön weiss gesäumt, so dass sie zwei Binden bilden (Naum., Brehm u. A.); der Keilfleck auf der zweiten Schwanzfeder ist viel kleiner, als der auf der ersten; die Unterschwanzdeckfedern sind rostfarben, so wie der ganze Unterkörper; Kopf

braungelblich mit schwarzen Schaftflecken; Kinn weiss, Kehle und Hals graulich, mit gelbem Anfluge und schwärzlich verwaschenen Flecken, die auf der rostbraunen Brust einen Gürtel bilden. Es stimmt vielmehr mit der Beschreibung des *E. fucata* Pall. überein; sollte es derselbe sein?

70. Emberiza pithyornus. Pall. Keys. et Blas. XXXIX. 156. Naum. IV. 276. Temm. I. 310. III. 224. Glog. I. 299. Brehm, I. 212. Pall. II. 37. Nr. 203.

Fichtenammer.

Ich habe ihn mehrmals aus Rumelien im Spätherbste bekommen, aber blos Weibchen und Junge; sie gleichen sehr dem *E. schoeniclus*, dürften vielleicht nicht selten sein, aber mit diesem verwechselt werden; ich kann daher nichts Näheres über ihn mittheilen.

71. Emberiza schoeniclus. L. Keys. et Blas. XXXIX. 156. Naum. IV. 280. Temm. I. 307. III. 219. Glog. I. 299. Brehm, I. 210. Savi, II. 89. Pall. II. 47. Nr. 211.

Rohrammer.

Ist sehr gemein in allen Rohrwäldern der Sümpfe Griechenlands; zumal häufig im Winter.

72. Emberiza pyrrhuloides. Pall. Keys. et Blas. XXXIX. 157. Temm. III. 220. IV. 639. Glog. I. 300. Savi, II. 91. III. 225. Pall. II. 49. Nr. 212.

Sumpfammer.

Es ist eine bestimmt unterschiedene Art vom vorigen; alle Proportionen sind grösser und stärker, der Kopf viel dicker und länger, der Schnabel ganz auffallend eigenthümlich gebogen, wie bei keinem andern Ammer, die Farben des Gefieders viel lebhafter und in breitern Maassen vertheilt; so geht das Schwarz auf Kopf und Brust viel tiefer herab, der weisse Streif vom Mundwinkel, so wie das Halsband, sind noch einmal so breit u. s. w.

Er brütet in den undurchdringlichsten Rohrwaldungen, kommt an, wenn das Rohr grünt, da aber die Sümpfe dann

angeschwollen sind, ist ihm nicht beizukommen; später kömmt er an die Ränder dieser Sümpfe, da ihm der Blütenstaub des Kolbenrohrs zuwider zu sein scheint. Er ist sehr lebhaft; das Männchen lässt gerne an der Spitze eines Rohrs, wie *Salicaria turdoides*, angeklammert, seinen krausen Gesang hören; er ist nicht so häufig wie der vorige und zieht frühzeitig weg.

Gen. 36. Passer. PALL.

73. **Passer montanus. L.** Keys. et Blas. XXXIX. 157. Naum. IV. 480. Temm. I. 354. III. 259. Glog. I. 320. Brehm, I. 185. Savi, II. 107. Pall. II. 30. Nr. 198.

Feldsperling.

Gemein das ganze Jahr hindurch, zumal in den Olivenwaldungen.

74. **Passer domesticus. L.** Keys. et Blas. XL. 157. Naum. IV. 453. Temm, I. 350. III. 256. Glog. I. 317. Brehm, I. 182. Savi, II. 105. III. 226. Pall. II. 29. Nr. 197.

Haussperling.

Wie überall der zudringliche Gefährte des Menschen. Die alten türkischen Gebäude mit den vielen vorspringenden hölzernen Anbauten und Schnitzwerken geben ihm treffliche Brutplätze ab, er nistet jedoch auch gerne in den Zweigen einzeln stehender Cypressenbäume. Er unterscheidet sich in gar nichts von dem deutschen. *P. cisalpinus* habe ich nie in Griechenland gesehen.

75. **Passer salicarius. Vieill.** Keys. et Blas. XL. 158. Temm. I. 353. III. 257. Glog. I, 322. Brehm, I. 185. Savi, II. 106.

Spanischer Sperling.

Ist nach meinem Dafürhalten eine bestimmt dastehende Art, und unterscheidet sich so gut von *P. domesticus* wie *Emb. pyrrhuloides* von *schoeniclus*. Er ist grösser und stärker als der vorige, hat einen viel stärkeren, schwarzen

Schnabel; Kehle, Gurgel und Brust sind tief schwarz, von den Wangen bis auf die Brust herab weiss, über den Augen ein weisser Streif, von den Nasenlöchern bis unter die Augen ein schwarzer Streif. Die Schulterfedern schön kastanienbraun. In den Städten oder in Gemeinschaft mit *P. domesticus* habe ich ihn nie gesehen. Er ist überhaupt sehr selten, ein einziges Mal nur bemerkte ich ihn auf den Cyclopen-Mauern Thyrinth's, und einen schoss ich von einem Alleebaum herab.

Gen. 37. Pyrrhula. briss.

26. Pyrrhula rubicilla. Pall. Keys. et Blas. XL. 158. Naum. IV. 383. Temm. I. 338. III. 248. Glog. I. 326. Brehm, I. 172. Savi, II. 142. Pall. II. 7. Nr. 179.

Dompfaff.

Kömmt das ganze Jahr hindurch in dem Hochgebirge Rumeliens vor, im Herbste und Winter häufiger.

27. Pyrrhula sinaica? Temm. pl. col.

Grösse eines Grünlings; der hornbraune grosse Schnabel eingezogen an der Schneide, mit gekrümmter Spitze; Füsse dunkelbraun; Schweif stark ausgeschnitten; Schnabeleinfassung, so wie Streif zum Auge gelblichweiss; das ganze Gefieder mit karminrothem Anfluge, welcher am Kopfe und Bürzel am deutlichsten, am ersteren am dunkelsten sich darstellt; Hals und Kehle heller, man sieht deutlich darunter braune Mondflecken; Unterleib rosenroth angelaufen, in den Seiten mit langen braunen Schaftflecken; Bauch und Unterschwanzdeckfedern graulich weiss. Erste Schwungfeder etwas kürzer als die zweite und dritte, welche die längsten sind, alle mit karminrothen Kanten, wovon die Enden der Oberflügeldeckfedern zwei Binden bilden. Da ich aus den Beschreibungen nicht klug werden kann, so setze ich meinen Vogel, der im Sommer bei Lamia erlegt worden war, einstweilen hierher; es könnte aber vielleicht auch *P. githaginea* sein.

78. Pyrrhula serinus. L. Keys. et Blas. XLI. 160. Naum. V. 114. Temm. I. 356. III. 259. Glog. I. 329. Brehm, I. 186. Savi, II. 132.

Girlitz.

Sehr häufig in Griechenland, überall wo Fruchtbäume stehen. Er bekömmt dort eine überaus feurige, intensive Färbung. Man hält ihn gern gezähmt. Im Herbste und Winter streicht er auf den öden Feldern in Gesellschaft von Hänflingen und Distelfinken herum.

Gen. 38. Fringilla. L.

79. Fringilla carduelis. L. Keys. et Blas. XLI. 160. Naum. V. 126. Temm. I. 376. III. 269. Glog. I. 340. Brehm, I. 201. Savi, II. 117. Pall. II. 15. Nr. 185.

Distelfink.

Gemein in Griechenland. Im Winter in ungemein grossen Flügen auf den öden, mit Disteln bedeckten Feldern. Wird gern gezähmt gehalten.

80. Fringilla linaria. L Keys. et Blas. XLI. 161. Naum. I. 173. Temm. I. 373. III. 267. Glog. I. 339. Brehm, I. 195. Savi, II. 126. Pall. II. 25. Nr. 192.

Leinfink.

Kömmt in strengen Wintern zuweilen bis nach Griechenland, wo er an den Vorbergen, zwischen Gestrüpp hüpfend, sich herumtreibt.

81. Fringilla cannabina. L. Keys. et Blas. XLI. 160. Naum. V. 80. Temm. I. 364. III. 262. Glog. I. 334. Brehm, I. 191. Savi, II. 128. Pall. II. 26. Nr. 194.

Hänfling.

Im Winter in grossen Flügen in der Morea; hält sich gerne mit *F. carduelis* auf den wüsten Feldern auf; im Frühling zieht er sich auf die Vorberge Rumeliens zurück, wo er in den niedern Gebüschen brütet. Die Griechen halten ihn gerne gezähmt, wo er Kunststückchen, Wasser- und Futterziehen u. dergl. erlernt. Bei jedem Schuhflicker Baboucis sieht man ihn oder den Distelfinken angekettet hängen.

82. Fringilla citrinella. L. Keys. et Blas. XLI. 162. Naum. V. 148. Temm. I. 370. III. 263. Glog. I. 343. Brehm, I. 200. Savi, II. 122.

Citronenfink.

Selten; kann jedoch in den Gebirgen wohl häufiger vorkommen. Ich erhielt welche von den Bergen von Platana und Malabo.

83. Fringilla chloris. L. Keys. et Blas. XLII. 162. Naum. V. 62. Temm. I. 346. III. 254. Glog. I. 332. Brehm, I. 179. Savi, II. 134. Pall. II. 13. Nr. 184.

Grünfink.

Ist häufig in Griechenland, wo er eine viel lebhaftere, intensivere Färbung erhält, als in Deutschland. Er brütet gerne auf Citronen- und Pommeranzenbäumen; im Winter kommen Schaaren von nördlicheren Gegenden, um hier zu überwintern.

84. Fringilla petronia. L. Keys. et Blas. XLII. 162. Naum. V. 497. Temm. I. 348. III. 255. Glog. I. 322. Brehm, I. 131. Savi, II. 138.

Steinsperling.

Einzeln in ganz Griechenland an steilen Felsenwänden, in Bergschluchten u. s. w., dagegen sehr häufig auf den griechischen Inseln, Thermia u. a. Sein Ruf und Flug haben allerdings etwas Sperlingsartiges, jedoch sah ich ihn nie in Truppen fliegen oder unter einander streiten.

85. Fringilla coelebs. L. Keys. et Blas. XLII. 162. Naum. V. 13. Temm. I. 357. III. 260. Glog. I. 311. Brehm, I. 188. Savi, II. 110. Pall. II. 17. Nr. 187.

Buchfink.

In der Morea sieht man ihn nur im Winter einzeln zwischen Flügen von Grünlingen, Hänflingen, Distelzeisigen, und meistens nur Weibchen oder Junge. Im April zieht er nördlicher. In Carbonisi, in den grossen Buchen- und Platanenwäldern der Nordgränze Griechenlands brütet er nicht selten.

86. Fringilla montifringilla. L. Keys. et Blas. XLII. 163. Naum. V. 44. Temm. I. 360. III. 261. Glog. I. 313. Brehm, I. 189. Savi, II. 113. Pall. II. 18. Nr. 188.

Bergfink.

Wurde in strengen Wintern mehrmals in Rumelien bei Lamia geschossen.

Gen. 39. Coccothraustes.

87. Coccothraustes vulgaris. Pall. Keys. et Blas. XLII. 164. Naum. IV. 435. Temm. I. 344. III. 253. Glog. I. 323. Brehm, I. 176. Savi, II. 139.

Kirschkernbeisser.

Kömmt einzeln auf den Vorbergen, wo Kirschbäume wachsen, vor; so erhielt ich ihn von Tripolitza und Platana.

12. Familie: *Meher.*

Gen. 40. Aegithalus. vig.

88. Aegithalus pendulinus. L. Keys. et Blas. XLIII. 165. Naum. IV. 113. Temm. I. 300. III. 216. Glog. I. 373. Brehm, I. 272. Savi, II. 24. Pall. I. 428. Nr. 75.

Beutelmeise.

Ist eben nicht selten in den grossen Sümpfen Morea's und Rumeliens, jedoch sehr schwer zu erlegen, weil sie die undurchdringlichsten Sumpfwälder, die von einzelnen hohen Weiden durchwachsen sind, bewohnt. Im Winter habe ich die alten Nester häufig an kleinen Weidenbäumchen gefunden, wenn diese entlaubt waren.

Gen. 41. Calamophilus. leach.

89. Calamophilus barbatus. Briss. Keys. et Blas. XLIII. 165. Naum. IV. 98. Temm. I. 298. III. 214. Glog. I. 371. Brehm, I. 270. Savi, II. 22. Pall. I. 549. Nr. 169.

Bartmeise.

Von ihr gilt dasselbe, was von der Vorigen gesagt wurde.

Nur bemerkte ich sie im Spätherbste öfters am Rande der Rohrwälder, eben nicht sehr scheu vor Menschen.

Gen. 42. Parus. L.

90. Parus caudatus. L. Keys. et Blas. XLIII. 165. Naum. IV. 82. Temm. I. 296. III. 214. Glog. I. 369. Brehm, I. 269. Savi, II. 21. Pall. I. 551. Nr. 165.

Schwanzmeise.

Im Winter in Begleitung von Gattungsverwandten in den Waldungen Rumeliens. Brütet daselbst.

91. Parus coeruleus. L. Keys. et Blas. XLIII. 165. Naum. IV. 62. Temm. I. 289. III. 209. Glog. I. 366. Brehm, I. 267. Savi, II. 15. Pall. I. 554. Nr. 167.

Blaumeise.

Wie die Vorige.

92. Parus major. L. Keys. et Blas. XLIII. 166. Naum. IV. 9. Temm. I. 287. III. 208. Glog. I. 365. Brehm, I. 259. Savi, II. 14. Pall. I. 555. Nr. 169.

Kohlmeise.

Wie die Vorige.

93. Parus palustris. L. Keys. et Blas. XLIII. 166. Naum. IV. 50. Temm. I. 291. III. 212. Glog. I. 368. Brehm, I. 262. Savi, II. 18. Pall. I. 557. Nr. 171.

Sumpfmeise.

Wie die Vorigen.

94. Parus lugubris. Gml. Keys. et Blas. XLIII. 166. Temm. I. 293. 295. III. 212. 213. Brehm, I. 263. 268. Savi, III. 212. Pall. I. 558?

Trauermeise.

Ich weiss nicht, ob *Parus sibiricus* als identisch mit *P. lugubris* zu nehmen sei, wie Keyserling und Blasius sagen; schon der Aufenthaltsort ist zu verschieden, anderseits stimmen die Beschreibung des *P. sibiricus*, Temmincks, III. 212. und die Abbildung Gould's, welche beide nach in Händen habenden Exemplaren zu beschreiben scheinen, nicht

mit dem wahren *Parus lugubris* überein. Sie hat eine von andern Meisen völlig verschiedene Lebensart, lockt übrigens meisenartig szi szi, terrerr. In Griechenland kömmt sie spät, Ende April und Anfangs Mai in der Morea an, lebt immer einzeln in kleinen Gebirgsthälern auf wilden Prunus- und Obstbäumen, nie auf hohen Bäumen. Jedes Pärchen hält sein regelmässiges Standquartier, das es täglich mehrmals absucht. Sie sind sehr ungesellig, scheu und fliehen die Nähe der Menschen; bemerken sie, dass man sie verfolgt, so sind sie kaum mehr zu erlegen. Anfangs September habe ich keine mehr bemerkt. Ueber ihr Brutgeschäft weiss ich nichts zu sagen; ein im Frühjahr erlegtes Weibchen hatte ein noch ungefärbtes Ei im Leibe.

Anmerk. Ich erwähne nur diese Meisen-Arten, weil ich keine andern sonst in Händen hatte, glaube jedoch, dass auch *Parus cristatus* und *ater* in den Waldungen Rumeliens vorkommen mögen, doch habe ich nie eine solche von dorther erhalten, und muss sie daher mit Stillschweigen übergehen.

Gen. 43. Sitta. L.

95. Sitta syriaca. Ehrenb. Keys. et Blas. XLIV. 167. Temm. III. 286.

Syrische Spechtmeise.

Wieder ein Vogel, der von vielen Stuben-Naturforschern als nur klimatische Varität unserer gemeinen *S. europaea* betrachtet wird, gewiss aber eine selbstständige Art ausmacht. Er lebt nur auf Felsen, nie in Waldungen, hält sich gerne an den alten venetianischen Festungen auf, wo er an den Schusslöchern für klein Gewehr beständig aus- und einschlüpft. Wenn er zu einem Felsen anfliegt, hängt er sich gerne mit dem Kopfe abwärts; auf Felsenplatten und Mauern hüpft er ruckweise. Auf Bäumen sucht er nie seine Nahrung, die grösstentheils aus Coleopteren besteht, nur zuweilen wird er auf einem Brodfruchtbaum oder einer riesigen *Cactus opuntia* gesehen, um sich eine Aussicht zu verschaffen. Sein Nest

klebt er an schroffe Felsenwände unter einem natürlichen Dache eines Felsenvorsprungs, gewöhnlich gegen die Morgen- oder Mittagsseite, nie gegen die Westseite. Es ist aussen sehr gross, künstlich von Lehm gebaut, mit 11 Zoll langem Eingange, welcher in einem Kessel endigt, der mit Ziegen-, Rinder-, Hunds- und Chakalshaaren ausgefüttert ist. Von Aussen ist es immer mit den Flügeldecken der *Chrysomela graminis* und *Trichodes antiquus* gleichsam inkrustirt. Es klebt ungemein fest an: ich musste eines mit einem Meissel ablösen lassen, vermuthe daher, dass er es mehrere Jahre hindurch benutzt. Sein Geschrei oder Gesang ist ein lachendes oder höhnendes hididididididi. Er ist sehr lebhaft, unruhig und vorwitzig, und fängt sich deshalb leicht in Meisenschlägen. Die Jungen lassen sich leicht zähmen und werden sehr vertraut; mit Brodkrummen sind sie leicht aufzufüttern, bleiben aber im Käfige immer auf dem Boden, und wollen durchaus nicht auf die Springhölzchen. Die Familien bleiben lange beisammen, und die Jungen werden anfänglich von den Alten im Insektenfange unterrichtet.

96. Sitta europaea. L. Keys. et Blas. XLIV. 167. Naum. V. 377. Temm. I. 407. III. 285. Glog. I. 376. Brehm, I. 148. Savi, I. 135. Pall. I. 545. Nr. 162.

Gemeine Spechtmeise.

Einzeln in den Waldungen Rumeliens. Beiläufig muss ich bemerken, dass diese Waldungen überhaupt, im Vergleich mit unsern vaterländischen, wie ausgestorben sind, und man Stunden lang darin herumgehen kann, ohne den Ruf nur eines Vogels zu vernehmen.

Gen. 44. Garrulus. briss.

97. Garrulus glandarius. L. Keys. et Blas. XLV. 168. Naum. II. 123. Temm. I. 114. III. 67. IV. 598. Glog. I. 141. Brehm, I. 100. Savi, I. 122. Pall. I. 349. Nr. 51.

Eichelhäher. Griech.: κίσσα.

Er ist in manchen Gegenden Griechenlands ziemlich

UNIVERSITY OF ILLINOIS LIBRARY

gemein, z. B. Arcadien, Rumelien, am häufigsten auf Euboea. In der Maina bekam ich einmal ein Nest voll Junge. Sie werden im Herbste sehr fett von den Zirbelnüssen, und dann gerne gegessen. Die von Temminck angegebene Varietät: *Garrulus melanocephalus*, die in ganz Griechenland vorkommen soll, habe ich nie angetroffen; ich besitze vier Stücke von daher, und zwar in den verschiedensten Gegenden geschossen, von denen sich keins von den deutschen unterscheidet.

Gen. 45. Pica. Briss.

98. Pica caudata. L. Keys. et Blas. XLV. 168. Naum. II. 101. Temm. I. 113. III. 63. Glog. I. 144. Brehm, I. 98. Savi, I. 124. Pall. I. 389. Nr. 48.

Elster. Griech.: *καρακάξα.*

Häufig in Griechenland. Im Herbste findet man ganze Flüge dieser Vögel im Gerühre, oder auf den dieselben umgebenden sumpfigen Wiesen; auch brüten sie gerne in den dort wachsenden Büschen. Sie werden nicht verfolgt, und sind sehr keck.

Gen. 46. Corvus. L.

99. Corvus monedula. L. Keys. et Blas. XLV. 169. Naum. II. 93. Temm. I. 111. III. 60. Glog. I. 153. Brehm, I. 97. Savi, I. 121. Pall. I. 385. Nr. 46.

Dohle. Griech.: *κουρούνα* und *καρκά.*

Im Golfe von Colocynthia, den das Thal Helos begränzt, sind drei kleine felsige Eilande, welche auf der Karte den Namen Trinisi führen. Diese sind kahl und nackt, und der Brutplatz unzähliger Schaaren von diesem Vogel. Auf dem Boden, zwischen Felsenspalten und Geklüft machen sie ihr Nest, in welches die Alten oft senkrecht hinabstürzen müssen. In Carbonisi, Negropont und Lamia brüten sie hingegen wie bei uns in Gebäuden, oft in Gesellschaft von *Coracias garrula;* öfter fliegen sie auch mit *Pyrrhocorax alpinus.*

100. **Corvus corone.** Lath. Keys. et Blas. XLVI. 169. Naum. II. 54. Temm. I. 108. III. 58. Glog. I. 150. Brehm, I. 94. Savi, I. 114. Pall. I. 381. Nr. 43.

Rabenkrähe.

Häufig in Griechenland, wo sie auf den kleinen felsigen Eilanden übernachten, die in den Buchten so häufig sind. Bei Tagesanbruch ziehen sie in endlosen Schaaren nach den getreidereichen, bebauten Ebenen und bedecken die Felder; des Abends ziehen sie in ähnlichen Flügen auf ihre Schlafstellen zurück, wo sie vor den Nachstellungen der Chakale und anderer Raubthiere gesichert sind.

101. **Corvus cornix.** L. Keys. et Blas. XLVI. 169. Naum. II. 65. Temm. I. 109. III. 59. Glog. I. 150. Brehm, I. 95. Savi, I. 115. Pall. I. 382. Nr. 44.

Nebelkrähe.

Findet sich das ganze Jahr hindurch in Griechenland, zumal bei Lamia, Patras und um Athen, was merkwürdig ist, nur in Gesellschaft von Kohlraben, nie von *Corvus corone*. Sie brütet in den hohen Gebirgen Rumeliens, in Waldungen von *Pinus maritima*. Im Winter findet sie sich auf den Ebenen ein. Die graue Farbe ist röthlich angelaufen.

102. **Corvus corax.** L. Keys. et Blas. XLVI. 169. Naum. II. 43. Temm. I. 107. III. 56. Glog. I. 148. Brehm, I. 92. Savi, I. 112. Pall. I. 380. Nr. 42.

Kolk- oder *Kohlrabe.* Griech.: *κοράκας.*

Obwohl Temminck angiebt, dass er längs der adriatischen Küste selten sei, so kann ich doch versichern, dass er in Griechenland viel häufiger als in Deutschland vorkömmt, zumal am Meeresstrande, wo er die ausgeworfenen todten Fische, Sepien u. dgl. verzehrt, und in der Nähe der Fleischbänke Athens, besonders deswegen, weil dies der einzige Ort in Griechenland ist, wo der Dünger benützt wird.

103. Corvus frugilegus. L. Keys. et Blas. XLVI. 169. Naum. II. 78. Temm. I. 110. III. 59. Glog. I. 155. Brehm, I. 96. Savi, I. 115. Pall. I. 383. Nr. 45.

Saatkrähe.

Nicht selten im Spätherbste und Winter in Gesellschaft der Rabenkrähe auf umgepflügten Aeckern.

Gen. 47. Pyrrhocorax. cuvier.

104. Pyrrhocorax alpinus. Vieill. Keys. et Blas. XLVI. 170. Naum. II. 107. Temm. I. 121. III. 68. Glog. I. 158. Brehm, I. 108. Savi, I. 126.

Alpendohle.

Findet sich auf allen Gebirgen Griechenlands, sowohl auf dem Taygetos (Lacedämonien) als auf Euboea und in Rumelien. In der Umgegend Tripolitza's finden sich, wie auf dem Karste in Illyrien, tiefe Felsenkluften auf ebenem Boden, vulkanischen Ursprungs; diese werden von unglaublich grossen Schaaren von *Pyrrhocorax alpinus*, *Columba livia*, *Corvus monedula* und Raubvögeln bewohnt. Eines Morgens kam ich an eine solche, und als ich mich darüber beugte, ertönte ein solch unbeschreiblich grosser Lärm von dem Geschrei dieser verschiedenen Bewohner daraus hervor, dass das Gehör ordentlich betäubt war. In diesen Klüften wächst Buschwerk; wirft man dann Steine hinein, so hüpfen die Vögel an den Büschen nach und nach herauf und eilen nun im schnellsten Fluge davon. Einst rollten meine Begleiter und ich die grössten Felsenstücke hinab, ohne das mörderliche Geschrei verstummen machen zu können.

Gen. 48. Fregilus. cuv.

105. Fregilus graculus. L. Keys. et Blas. XLVI. 170. Naum. II. 114. Temm. I. 122. III. 69. Glog. I. 59. Brehm, I. 107. Savi, I. 130. Pall. I. 398. Nr. 54.

Steindohle.

Bewohnt dieselben Plätze wie der vorige, nur viel höher in die Gebirge hinauf, ist jedoch viel seltner, am häufigsten

noch auf dem Oeta-Gebirge in Rumelien. Er ist sehr schwach befiedert, zumal am Halse, hier stehen die Federn sehr einzeln und sind sehr lang und gewölbt; die Haut, sowie das Fett, ist im frischen Zustande dunkel orangefarbig.

13. Familie: *Sänger.*

Gen. 49. Sturnus. L.

106. **Sturnus vulgaris.** L. Keys. et Blas. XLVI. 170. Naum. II. 187. Temm. I. 132. III. 74. Glog. I. 165. Brehm, I. 282. Savi, I. 193. Pall. I. 418. Nr. 70.

Gemeiner Staar. Griech.: *ψαρούι.*

Sehr häufig in ganz Griechenland, in der Nähe feuchter, sumpfiger Wiesen. Er überwintert dort, und hält sein Nachtquartier in ungeheuren Flügen, in Gesellschaft von Dohlen, im Rohre grosser Sümpfe. Er kömmt viel auf den Markt zum Essen.

Anmerk. Ich hatte mehrere Hundert Staare in Händen, aber nie einen, welcher Aehnlichkeit mit *Sturnus unicolor* gehabt hätte.

Gen. 50. Merula. briss.

107. **Merula rosea.** Briss. Keys. et Blas. XLVII. 170. Naum. II. 206. Glog. I. 169. Temm. I. 136. III. 76. Brehm, I. 279. Savi, I. 98. III. 203. Pall. I. 420. Nr. 71.

Rosendrossel.

In manchen Jahren gemein, in manchen wieder sehr selten in Griechenland, immer nur im Mai und Juni. Es scheint, dass viele von diesen Vögeln nicht brüten, denn gerade während dieser Monate, die doch die wahren Brutmonate sind, sieht man sie in Schaaren beisammen. Man trifft sie übrigens auch einzeln und paarweise, und in Flügen mit Staaren gemischt. In benannten Monaten wurden mehrere Tage hindurch am Ligari-See starke Flüge von

M. rosea bemerkt, die zwischen 8 und 9 Uhr Vormittags, in gerader Richtung von Osten nach Westen, 30 bis 40 Schritte über die Erde dahinstrichen. In Gesellschaft ist sie scheu und vorsichtig, einzeln dagegen so dumm, dass ich einen besitze, der mit einem Steine von einem Baume heruntergeworfen worden war. Junge habe ich nie gesehen. Ein Flug dieser Vögel auf einem Maulbeerbaume gewährt einen höchst reizenden Anblick. Sie sind sehr lebhaft und schwätzen wie die Staare. Viele Geöffneten hatten häufig keine Spur von Insekten, wohl aber Beeren und Sämereien im Magen.

Gen. 51. Troglodytes. KOCH.

108. **Troglodytes parvulus. Koch.** Keys. et Blas. XLVII. 170. Naum. III. 725. Temm. I. 233. III. 16. Glog. I. 384. Brehm, I. 318. Savi, I. 296. Pall. I. 500. Nr. 134.

Zaunkönig.

Gemein das ganze Jahr durch ganz Griechenland; brütet in den Waldungen Rumeliens.

Gen. 52. Certhia. L.

109. **Certhia familiaris. L.** Keys. et Blas. XLVII. 171. Naum. V. 398. Temm. I. 410. III. 288. Glog. I. 381. Brehm, I. 151. Savi, I. 187. Pall. I. 432. Nr. 77.

Baumläufer.

Kömmt bei Leontari und auf Euboea vor, scheint dort zu brüten, wenigstens wurde er in den Monaten Juni und Juli bemerkt.

Gen. 53. Tichodroma. ILLIG.

110. **Tichodroma muraria. L.** Keys. et Blas. XLVII. 171. Naum. V. 421. Temm. I. 412. III. 290. IV. 647. Glog. I. 378. Brehm, I. 156. Savi, I. 185. Pall. I. 431. Nr. 76.

Mauerläufer.

Als das stolze Venedig die Küsten des adriatischen Meeres beherrschte, war Griechenland seine Vormauer

gegen das Ausbreiten der Türken, und rings auf den höchsten Bergen Morea's erbaute es trotzende Festen. Längst ist der Bucentauro vermodert, die stolze Republik ein Kindermährchen, und nur die, selbst in ihren Trümmern noch gewaltigen Festen zeugen von der damaligen Gewalt der kriegeführenden Krämer. Die trotzigen Lanzenknechte, die dort hausten, sind längst ausgezogen, und der buntflügliche Mauerläufer hat dort sein Standquartier aufgeschlagen. So schoss ich einen in der Maina auf Petrobouni, und sah mehrere auf der Feste von Mistra, beide auf dem Auslaufe des Taygetus.

Gen. 54. Cinclus. BECHST.

111. Cinclus aquaticus. Briss. Keys. et Blas. XLVII. 171. Naum. III. 925. Temm. I. 177. III. 105. Glog. I. 248. Brehm, I. 286. Savi, I. 200. Pall. I. 423. Nr. 73.

Wasserschwätzer.

Bei Patras und in Rumelien häufig, überall wo klare Gebirgsbäche vorkommen. Brütet dort, denn ich habe noch unvermauserte Junge von dorther erhalten.

Gen. 55. Anthus. BECHST.

112. Anthus spinoletta, L. Keys. et Blas. XLVIII. 172. Naum. III. 789. Temm. I. 265. III. 187. IV. 623. Glog. I. 261. Brehm, I. 237. Savi, II. 39.

Wasserpieper.

In strengen Wintern zuweilen an der Meeresküste.

113. Anthus pratensis. L. Keys. et Blas. XLVIII. 172. Naum. III. 774. Temm. I. 269. III. 190. IV. 635. Glog. I. 264. Brehm, I. 242. Savi, II. 43.

Wiesenpieper.

Wenn ich an kalten Wintertagen, wo der schneidende Tramontana bliess längs dem flachen Meeresufer Morgens hinging, fand ich zu meinem Missbehagen dasselbe gewöhnlich mit diesen Vögeln überdeckt, welche mit ihrem scharfen Rufe:

siszi, siszi, die verschiedenen Strandläufer-Arten aufmerksam und fliehen machten. Den Tag hindurch halten sie sich auf Wiesen und übersumpften Feldern auf. Im Sommer habe ich nie welche gesehen.

114. Anthus cervinus. Pall. Keys. et Blas. XLVIII. 172. Naum. III. 774. tab. 85. Temm. III. 192. Glog. I. 265. Brehm, II. 963. Pall. I. 511. Nr. 142.

Rothkehliger Pieper.

Bewohnt Griechenland einzeln und nur im Sommer. Ich habe ihn aus den wasserreichen Vorbergen von Platana, wo auf üppigen Wiesen einzelne Gebüsche von Erdbeerbäumen stehen, erhalten. Er sitzt gerne auf den äussersten Zweigen der Büsche, und verlässt Griechenland sehr frühzeitig. Das ist Alles, was ich von ihm zu sagen weiss.

115. Anthus arboreus. L. Keys. et Blas. XLVIII. 173. Naum. III. 758. Temm. I. 271. III. 194. Glog. I. 266. Brehm, I. 241. Savi, II. 40. Pall. I. 512. Nr. 143.

Baumpieper.

Nicht häufig in Griechenland. Die wenigen, welche ich erhielt, wurden auf Brodfruchtbäumen erlegt. Er hat einen dem Hänfling ähnlichen Gesang.

116. Anthus campestris. Bechst. Keys. et Blasius, XLVIII. 173. Naum. III. 745. Temm. I. 267. III. 189. Glog. I. 267. Brehm, I. 235. Savi, II. 45.

Brachpieper.

Ziemlich häufig an denselben Plätzen wie *Alauda calandra*. Ist oft ganz ungefleckt am Unterleibe.

117. Anthus Richardi. Vieill. Keys. et Blas. XLVIII. 174. Temm. I. 263. III. 185. Glog. I. 269. Brehm, I. 235. Savi, II. 46.

Stelzenpieper.

Kömmt in der Morea, nicht aber in Rumelien vor. Er bewohnt die felsigen Hügel am Auslaufe der Gebirge, steigt

singend wie *Lanius collurio* in die Höhe, nur breitet er den Schwanz nicht wie dieser aus, hält den Hals gestreckt, läuft sehr schnell auf dem Boden zwischen kleinem Gesträuche und weiss sich geschickt dem Blicke des Jägers zu entziehen. Im Frühjahre trifft man sie paarweise, und wenn das Weibchen brütet, das Männchen einzeln, welches eifersüchtig sein Standquartier genau einhält. Im Sommer bleiben sie familienweise beisammen, und ziehen schon im September fort. Der Unterleib ist oft schön isabellfarbig.

Gen. 56. Motacilla. L.

118. Motacilla alba. L. Keys. et Blas. XLIX. 174. Naum. III. 803. Temm. I. 255. III. 178. Glog. I. 253. Brehm, I. 247. Savi, II. 28. Pall. I. 506. Nr. 139.

Weisse Bachstelze.

Brütet in Rumelien; im Winter häufig in ganz Morea, selbst am Meeresufer.

Anmerk. Trotz aller angewandten Mühe habe ich nie eine *Mot. lugubris* erhalten können.

119. Motacilla boarula. L. Keys. et Blas. XLIX. 174. Naum. III. 824. Temm. I. 257. III. 179. Glog. I. 255. Brehm, I. 246. Savi, II. 32. Pall. I. 500. Nr. 135.

Graue Bachstelze.

Im Winter häufig in der Morea; brütet wahrscheinlich auch in Rumelien. Ich besitze ein Exemplar im Winterkleide, dessen Schwanz um einen Zoll länger ist, als der der Uebrigen.

120. Motacilla flava. L. Keys. et Blas. XLIX. 174. Naum. III. 839. Glog. I. 257. Temm. I. 260. III. 181. Brehm, I. 250. Savi, III. 214. Pall. I. 501. Nr. 136.

Gelbe Bachstelze.

Kömmt in Rumelien vor, wo sie auch brütet, im Winter bis nach der Morea. Sie ist schöner gefärbt, als in Deutschland; der ganze Unterkörper ist dunkel goldgelb, selbst die Unterschwanzdeckfedern, der Rücken hell zeisiggrün mit gel-

bem Anfluge, die hintern Schwingen und Oberflügeldeckfedern schön gelb gerandet; der weisse Streif über und unter dem Auge breit und sehr rein. Ich besitze auch ein Männchen, das viele Scheitelfedern mit zeisiggrünen Rändern hat, was an die *Mot. flaveola* Temmincks erinnert.

121. Motacilla melanocephala. Lichtenst. Keys. et Blas. L. Temm. III. 261. IV. 623. Savi, III. 219.

Temminck sagt in seinem Supplementband III, dass Individuen von *Mot. flava* vorkämen, bei denen das Graue des Scheitels beinahe (*presque*) schwarz sei, und er sich überzeugt habe, dass diese nur eine Varietät von *flava* seien; zugleich beruft er sich auf das Zeugniss des leider für die Wissenschaft zu früh verstorbenen königl. griech. Militair-Arztes Dr. Michahelles, was um so auffallender ist, als Savi dessen Zeugniss ebenfalls zur Begründung seiner *Mot. mel.* anführt. Ich will die Möglichkeit einräumen, dass solche Varietäten existiren, in Griechenland dagegen kömmt bestimmt eine für sich bestehende *Mot. melanocephala* vor, dieselbe, welche Lichtenstein beschreibt, und welche von *Mot. flava* so bestimmt abweicht, wie *Emb. caesia* von *hortulana.*

Die Gründe, welche ich zu dieser Behauptung anführen kann, sind folgende:

1) *M. flava* kömmt in Griechenland ganz so gefärbt wie bei uns vor.

2) Trifft man nie *M. flava* mit *melanocephala*, sondern in manchen Distrikten, wie Livadien, Molo, Lamia u. a. blos *flava*, in der Morea hingegen blos *M. melanocephala.* Wo *flava* vorkömmt, ist auch *alba*, welche nie mit *melanocephala* angetroffen wird.

3) Zieht *M. melanocephala* sehr frühe mit *Merops apiaster*, *Emberiza caesia* u. a. fort, während *M. flava* im Winter in Nisi an der Gränze der Maina angetroffen wird.

4) Sämmtliche *M. melanocephala*, die ich gesehen, Hunderte von Vögeln, die ich in Händen hatte, waren alle gleich gefärbt, und niemals waren sogenannte Uebergänge zu sehen. Der ganze Vogel ist etwas gestreckter, als *M. flava*, der stärkere und längere Schnabel ganz schwarz, ohne lichter gefärbten Unterschnabel: der weisse Streif über den Augen, unter den Wangen, so wie das weisse Kinn fehlen ganz, der ganze Kopf, Nacken und Oberhals sind sammetschwarz, welches sich allmählich auf dem Rücken in ein dunkleres Olivengrün verwandelt. Bei dem Weibchen hat der Kopf olivengrüne Federränder, jedoch mit durchschwimmendem Schwarz, der Bürzel ist gelblich olivengrün. Der ganze Unterleib, vom Kinn bis zu den Afterfedern, trägt ein feuriges Hochgelb, bei jüngern Individuen blässer. Flügel und Schweif wie bei *Motacilla flava.*

Gen. 57. Oriolus. L.

122. Oriolus galbula. L. Keys. et Blas. L. 175. Naum. II. 171. Glog. I. 392. Temm. I. 129. III. 73. Brehm, I. 114. Savi, I. 190. Pall. I. 444. Nr. 85.

Pirol, Gold-Amsel. Griech.: συκοφάγος.

Kömmt im April einzeln an, brütet in den Silberpappel-Waldungen bei Vrachori und in dem Olivenwalde bei Poros. Ende August erscheint er hingegen in grosser Anzahl in den mit Feigenbäumen besetzten Ebenen, wo er vom Genusse der Feigen ungemein fett und wohlschmeckend wird, daher ihn die Griechen schiessen und fangen, auf den Inseln in grosser Menge mit Wandgarnen, auf dem Festlande mit Schleifen von Kuhschwanzhaaren.

Gen. 58. Petrocichla. vig.

123. Petrocichla saxatilis. L. Keys. et Blas. L. 175. Naum. II. 348. Temm. I. 172. III. 102. Glog. I. 189. Brehm, I. 304. Savi, I. 218. Pall. I. 446. Nr. 86.

Steindrossel.

In Rumelien, an der türkischen Gränze bei Calidromi,

auf dem Velugi, überhaupt den höchsten Gebirgen, ist sie häufig, erscheint im April, und zieht im September fort; eine sonderbare Erscheinung, da die folgende überwintert.

124. Petrocichla cyanus. L. Keys. et Blas. L. 176. Naum. II. 341. Temm. I. 174. III. 103. Glog. I. 188. Brehm, I. 303. Savi, I. 217.

Blaudrossel, Blauamsel. Griech.: πετροκότζιφος.

Sehr häufig auf den felsigen Hügeln der Morea und auf den Inseln. Sie hat in ihrem Benehmen und Gesang ungemein viel Aehnlichkeit mit den Steinschmätzern. Im Sommer hält sie sich nur auf den steilsten Felsen auf; vom Spätherbste angefangen, kömmt sie häufig in die Städte, wo sie sich auf den Dachfirsten aufhält und unter beständigem Singen ihre kümmerliche Nahrung aufsucht, durch ihr Misstrauen aber und ihre Verschmitztheit allen Nachstellungen klug zu entgehen weiss. Ihr Nest ist sehr schwer aufzufinden; es wurde mir eines gezeigt, welches auf einem niedern Busche (Moses im brennenden Busche, *Crataegus pyracantha*) stand, und sehr einfach aus Gras gebaut war. Sie werden gezähmt und nach der Türkei verkauft.

Gen. 59. Turdus. L.

125. Turdus iliacus. L. Keys. et Blas. L. 176. Naum. II. 276. Temm. I. 163. III. 89. Glog. I. 178. Brehm, I. 297. Savi, I. 215. III. 205. Pall. I. 456. Nr. 97.

Rothdrossel.

Sie ist im Winter die häufigste Drossel. Man findet sie in Weinbergen, gegen das Frühjahr in grossen Schaaren auf gewässerten Wiesen und abgeernteten Baumwollfeldern. Sie wird häufig gefangen, und giebt ein schmackhaftes Gericht ab.

126. Turdus musicus. L. Keys. et Blas. L. 177. Naum. II. 262. Temm. I. 164. III. 88. Glog. I. 175. Brehm, I. 294. Savi, I. 211. Pall. I. 454. Nr. 95.

Singdrossel. Griech.: τζήχλα.

Brütet in Rumelien. Vom Spätherbste angefangen, den ganzen Winter hindurch häufig in den Weingärten.

127. Turdus torquatus. L. Keys. et Blas. LI. 177. Naum. II. 318. Temm. I. 166. III. 89. Glog. I. 183. Brehm, I. 301. Savi, I. 206. Pall. I. 451. Nr. 91.

Ringamsel.

Sehr selten im Winter; ich erhielt ein Stück aus Malabo, wo Waldungen von *Pinus maritima* sind.

128. Turdus pilaris. L. Keys. et Blas. LI. 177. Naum. II. 296. Temm. I. 163. III. 88. Glog. I. 181. Brehm, I. 295. Savi, I. 209. Pall. I. 454. Nr. 96.

Wachholderdrossel.

Fällt im Winter in Flügen auf den versumpften Wiesen Rumeliens bei Lamia ein.

129. Turdus viscivorus. L. Keys. et Blas. LI. 178. Naum. II. 248. Temm. I. 161. III. 87. Glog. I. 174. Brehm, I. 293. Savi, I. 208. Pall. I. 454. Nr. 94.

Misteldrossel. Griech.: *χιαρτία.*

Brütet in den hohen Gebirgen Rumeliens. Man sieht sie im Sommer in den Waldungen häufig ihre Lieblingsspeise, die Erdmast, aufsuchen, und zu diesem Zwecke alles dürre Laub umwenden. Im Winter fällt sie mit der Vorigen in Schaaren auf den Wiesen ein.

130. Turdus merula. L. Keys. et Blas. LI. 178. Naum. II. 326. Temm. I. 168. III. 90. Glog. I. 185. Brehm, I. 300. Savi, I. 205. Pall. I. 449. Nr. 89.

Amsel. Griech.: *κοτζύφος.*

Brütet einzeln in den Vorbergen: Anfangs November dagegen ist sie äusserst zahlreich in den mit Stauden bewachsenen Thälern, wo sie auch überwintert.

Anmerk. In Venedig habe ich häufig eine Varietät in Käfigen gesehen, welche blendend weisse Flügel hatte, welches sich äusserst schön ausnahm.

Gen. 60. Accentor. BECHST.

131. Accentor alpinus. L. Keys. et Blas. LIII. 179. Naum. III. 940. Temm. I. 248. III. 171. Glog. I. 285. Brehm, I. 254. Savi, I. 300.

Alpen-Braunelle.

Ein Exemplar wurde mir geschickt, welches auf dem Velugi geschossen ward; ich glaube ihn auch auf dem Taygetus beobachtet zu haben.

132. Accentor modularis. L. Keys. et Blas. LIII. 180. Naum. III. 951. Temm. I. 249. III. 174. Glog. I. 287. Brehm, I. 255. Savi, I. 299.

Hecken-Braunelle.

Im Winter nicht selten im dichten Brombeergesträuche längs den Abzugsgräben auf Wiesen. Ich weiss nicht, ob er in Rumelien brütet.

Gen. 61. Salicaria. SELBY.

133. Salicaria turdina. Gloger. Keys. et Blas. LIII. 181. Naum. III. 597. Temm. I. 181. III. 109. Glog. I. 227. Brehm, I. 353. Savi, I. 284. Pall. I. 458. Nr. 99.

Drossel-Rohrsänger.

Häufig, den ganzen Sommer hindurch in den grossen Rohrwaldungen der Sümpfe Griechenlands; belebt zumal gegen Abend die Einförmigkeit dieser Plätze durch seinen Gesang. Ueberwintert auch in Griechenland.

134. Salicaria arundinacea. Briss. Keys. et Blas. LIII. 181. Naum. III. 614. Temm. I. 191. III. 115. Glog. I. 226. Brehm, I. 354. Savi, I. 285.

Teich-Rohrsänger.

Bewohnt nicht ganz dieselben Plätze wie der vorige, sondern vorzugsweise das Rohr in den breiten Abzugskanälen mit langsamem Wasser; ich habe ihn übrigens auch im Schilfe des Eurotas geschossen.

135. Salicaria olivetorum? Strikland. Keys. et Blas. LIV. 181. Temm. IV. 611.

Dieser Vogel sollte nicht hier, sondern bei *Sylvia orphea* stehen, wenn es überhaupt derselbe ist, den ich besitze und den ich identisch mit *Sylvia crassirostris* halte, nach der Abbildung und Beschreibung Rüppel's. Länge 6″ 3‴ paris.; Schnabel sehr stark und aufgeschwollen, schwärzlich, am Unterkiefer horngelblich; der ganze Oberleib grau mit bräunlichem Anfluge, am Kopfe am reinsten, Kehle und Hals reinweiss, Unterleib schmutzig weiss, an den Seiten graubräunlich; ein weisslicher Streif umgiebt die Nasenlöcher und geht bis an die Augen, darunter ein dunkelgrauer: Schweif braunschwärzlich mit grauem Hauche, alle Schweiffedern mit hellern Kanten, die äusserste mit dunklem Schafte, auf der Aussenseite weiss, auf der Innenseite graulich; Flügel graubräunlich mit hellern Rändern, Flügelbug weiss. Die 3te Schwinge ist die längste, die 4te beinahe eben so lang, 3te, 4te und 5te sichtbar auf der Aussenfahne verengt; die Füsse bleigrau. Ich schoss diesen Vogel ein einziges Mal in einem verwilderten türkischen Garten von einem Granatbaum herab, weil mir sein Gesang aufgefallen war.

136. Salicaria phragmitis. Bechst. Keys. et Blas. LIV. 182. Naum. III. 648. Temm. I. 189. III. 115. Glog. I. 231. Brehm, I. 362. Savi, I. 275.

Schilf-Rohrsänger.

Ist häufig den ganzen Sommer hindurch; kömmt im März an, hält sich gerne in Binsen auf, aber nicht in einzeln stehenden Schöpfen, sondern wo diese am Rande der Sümpfe ganze Flächen bedecken.

137. Salicaria aquatica. Lath. Keys. et Blas. LIV. 182. Naum. III. 686. Temm. I. 188. III. 114. Glog. I. 233. Brehm, I. 364. Savi, I. 274.

Binsen-Rohrsänger.

Sehr häufig auf seinem Herbstzuge. Es kommen Indi-

viduen vor, die schön rostgelblich, ja beinahe mit rosenfarbenem Anfluge auf den Bauchseiten sind.

138. Salicaria galactodes. Temm. Keys. et Blas. LV. 183. Temm. I. 182. III. 129. IV. 615. Brehm, I. 305.

Sie ist hier nicht an ihrem Platze, sondern gehört gerade nach *Sylvia luscinia.*

Sie kömmt erst Mitte Aprils an; dann ist sie ziemlich häufig und in jeder Staude zu finden. Sie scheint blos durchzuziehen, und nur wenige Paare bleiben zum Brüten. Vierzehn Tage nach ihrer Ankunft sieht man beinahe keine mehr, und nur ein sehr Kundiger ist im Stande, sie in ihren Verstecken aufzufinden. Von mehr als 30 Stücken, die ich in Händen hatte und untersuchte, war nur eins ein Weibchen, und das war im August. Die erst angekommenen, sind nur Männchen. Sie hält sich am liebsten auf jenen Feldern auf, wo krüppelhafte Obstbäume stehen, und hat im Betragen ungemein viel Aehnliches mit der Nachtigall. Sie fliegt vom Baum ab, nach einer nackten Stelle, bückt sich, wippt mit dem Schweif, breitet ihn auseinander, wobei sich dessen Zeichnung sehr hübsch ausnimmt, schnalzt wie die Nachtigall, fängt mit ein paar Sprüngen ihren Raub, und fliegt wieder auf einen Baum, um ihn zu verzehren. Ihr Gesang hat keine Aehnlichkeit mit dem der Nachtigall, sondern ist eher grasmückenartig, sehr einförmig, immer dieselbe Melodie, und ertönt häufig, wenn sie auf dem Boden ist. Sie ist durchaus nicht scheu. Ueber ihre Brutgeschäfte, so wie das Kleid der Jungen konnte ich, trotz dem praktischen Sinn meiner Freunde für solche Beobachtungen, nichts erfahren. Ende August ziehen sie schnell und wenig bemerkt wieder durch; da kann man sie öfters in lichten Büschen auf Feldern einander jagen und necken sehen, wobei sie ihren Schweif fächerförmig ausbreiten. Das von Temm. IV.

615. beschriebene Weibchen ist wahrscheinlich ein junges: die Weibchen im Frühjahre unterscheiden sich durchaus nicht von den Männchen.

139. Salicaria cisticola. Temm. Keys. et Blas. LV. 183. Temm. I. 228. III. 120. Brehm, I. 361. Savi, I. 280.

Cisten-Rohrsänger.

Der Schnabel ist gar nicht dem der andern Sänger ähnlich, sondern sehr gebogen und an den Schneiden bedeutend eingezogen. Der Oberschnabel geht hakenförmig über den Unterschnabel herab. Ich besitze 2 Exemplare, die bedeutend von den andern abweichen, und die der Beschreibung Temmincks einer japanischen Varietät entsprechen, indem der Scheitel ganz lohfarbig ist, während die gewöhnlichen wie *S. phragmitis* auf diesen Theilen gezeichnet sind; so wie die Varietät von *Alauda brachydactyla*. Sie sind sehr häufig in Griechenland, auf Lehden u. s. w., wo einzelne Binsenschöpfe stehen, sehr schlau und kaum aus einem solchen Busche herauszubringen, wo sie dann mit einem schwirrenden Fluge, wie eine Heuschrecke, zur nächsten Binsenstaude eilen. Nähert man sich ihrem Neste, so fliegen sie hoch über dem Jäger in kleinen Kreisen herum und locken beständig mit scharfer, durchdringender Stimme sisisisisi. Ich fand häufig Larven von *Mantis*-Arten in ihrem Magen. Sie überwintert in Griechenland, während andere Gattungsverwandte, wie *phragmitis*, *aquatica* u. a. fortziehen.

140. Salicaria melanopogon. Temm. Keys. et Blas. LV. 183. Temm. III. 121. Savi, I. 279.

Schwarzbärtiger Rohrsänger.

Ich habe diesen Vogel erst hier aus einer Anzahl Bälge von *S. phragmitis*, die ich aus Griechenland mitgebracht hatte, ausfindig gemacht, kann daher nichts Näheres über seine Lebensweise sagen, muss jedoch bemerken, dass die Federn des russschwarzen Kopfes kastanienbraun gerandet sind.

141. Salicaria Cetti. Marmora. Keys. et Blas. LV. 183. Temm. I. 194. III. 118. Brehm, I. 357. Savi, I. 273.

Cetti's-Rohrsänger.

Nach einer schriftlichen Mittheilung des Herrn Professor Natterer an Dr. Schuch soll *S. Cetti* identisch mit *Sal. sericea* sein, was sehr wohl möglich ist, da meine Bälge von *S. Cetti*, ganz genau auf die Beschreibung von *sericea* passen; ich habe mir noch keine *S. sericea* aus Italien verschaffen können, um obige Angabe zu bestätigen. Was jedoch gegen die Identität beider Arten spricht, ist der Ruf, den Savi seiner *S. Cetti* beilegt, ciciaa ciciaa, und die Färbung der Eier. *S. Cetti* hat nach Savi rosröthliche, ungefleckte Eier, während sie nach Marmora's Angabe weiss, grau und schwarz gefleckt sind.

Meine *S. Cetti* kömmt häufig in den dicken mit Brombeeren durchwachsenen Hecken, längs den Abzugsgräben, auf feuchten Wiesen vor; sie überwintert in Griechenland, ist sehr scheu und vorsichtig, entflieht bei der geringsten Gefahr, ruft im Abfliegen tschäk tschäk tschäk, dann aber ihren gewöhnlichen Lockton tschifut tschifut tschifut, was man sehr weit hört. Dieses Wort tschifut ist auf türkisch ein Schimpfname für Juden, deswegen hassen die griechischen Hirten diesen Vogel, weil sie behaupten, er wolle sie schimpfen.

Gen. 62. Regulus. Koch.

142. Regulus ignicapillus. Brehm. Keys. et Blas. LV. 183. Naum. III. 983. Temm. I. 231. III. 158. Glog. I. 397. Brehm, I. 276. Savi, II. 11.

Feuerköpfiges Goldhähnchen.

Wurde mir, als im Winter geschossen, aus Rumelien geschickt.

143. Regulus cristatus. Koch. Keys. et Blas. LV. 184. Naum. III. 968. Temm. I. 229. III. 157. Brehm, I. 275. Savi, II. 9. Pall. I. 498. Nr. 132.

Gelbköpfiges Goldhähnchen.

Wie der Vorige, jedoch auch aus Euböa.

Gen. 63. Ficedula. Koch.

144. Ficedula hypolais. L. Keys. et Blas. LVI. 184. Naum. III. 540. Temm. I. 222. III. 148. Glog. I. 221. Brehm, I. 369. Savi, I. 287.

Garten-Laubvogel.

Ich sah ein einziges Mal ein Exemplar davon in Griechenland, das im September auf dem Palamide geschossen war; es war ein junger Vogel.

145. Ficedula sibilatrix. Bechst. Keys. et Blas. LVI. 184. Naum. III. 556. Temm. I. 223. III. 149. Glog. I. 220. Brehm, I. 370. Savi, I. 291.

Wald-Laubvogel.

Ich schoss ihn öfters auf einzeln stehenden grossen Kopfweiden im Herbste.

146. Ficedula trochilus. L. Keys. et Blas. LVI. 184. Naum. III. 568. Temm. I. 224. III. 152. Glog. I. 219. Brehm, I. 373. Savi, I. 291. Pall. I. 494. Nr. 128.

Fitis-Laubvogel.

Kömmt im Herbste in grosser Anzahl auf jenen Feldern vor, wo viel wilder Fenchel wächst, zwischen dem er sich rastlos herumtreibt.

147. Ficedula icterina. Vieill. Keys. et Blas. LVI. 184. Temm. III. 150. Glog. I. 220.

Ich weiss nicht, warum Gloger diesen Vogel zu *F. sibilatrix* ziehen will. Er hat zwar die Grösse desselben aber in der Färbung gleicht er mehr dem *F. trochilus*.

Temminck führt nicht an, dass die Weichen stark ins Bräunliche ziehen. Sein Schnabel ist ausserordentlich schmächtig und klein und sehr von dem des *F. sibilatrix* abweichend.

148. Ficedula rufa. Lath. Keys. et Blas. LVI. 185. Naum. III. 581. Temm. I. 225. III. 154. Glog. I. 218. Brehm, I. 374. Savi, I. 292. Pall. I. 496. Nr. 130.

Weiden-Laubvogel.

Kömmt an denselben Plätzen und zu derselben Jahreszeit vor, wie *F. trochilus*.

Gen. 64. Sylvia. penn.

149. Sylvia conspicillata. Marm. Keys. et Blas. LVI. 186. Temm. I. 210. III. 134. IV. 617. Glog. I. 241. Brehm, I. 333. Savi, I. 263.

Brillengrasmücke.

Auf den trockensten Plätzen in dichtem Cisten-Gebüsche.

Anmerk. Diese, sowie die vier folgenden Grasmükken bilden eine natürliche Gruppe in der grossen Familie der Sänger. Keys. et Blas. haben sie wegen der Flügelform zusammengestellt. Savi hat sehr richtig die Gruppe *ochirossi* gebildet, aber *S. conspicillata* und *subalpina* ausgelassen, die jedoch dazu gehören. Sie haben nämlich sämmtlich, zumal die Männchen, im Frühjahre den Augenliderrand angeschwollen und lebhaft gefärbt, was an die Hühner-Gattungen, ganz besonders an *Charadrius hiaticula* mahnt, wobei jedoch die kurzen Augenlider-Federchen keineswegs fehlen, vielmehr beim Vogel im lebenden Zustande sehr hübsch davon abstechen. — Im Winter und bei jungen Vögeln ist dieser Augenliderrand ganz unscheinbar, und nicht von dem anderer Grasmücken verschieden. Sie haben sehr viel Aehnlichkeit untereinander in ihrem Rufe, ihrem Gesang, Betragen, Lebensweise und Aufenthaltsort.

150. Sylvia subalpina. Bonelli. Keys. et Blas. LVII. 186. Temm. III. 138. Glog. I. 239. Brehm, I. 338. Savi, I. 257.

Gar nicht häufig in Griechenland; alle, die ich erlegte, waren in einem kleinen Raume beisammen zu finden,

in dem niedrigsten Gebüsche eines felsigen, trockenen Flussbettes, im Monat März.

151. Sylvia provincialis. Gml. Keys. et. Blas. LVII. 186. Temm. I. 211. III. 137. Brehm, I. 339. Savi, I. 264.

Wie die Vorige. Der Schwanz ist sehr keilförmig, und nicht selten haben die 4 ersten Schwanzfedern einen weissen Spitzenfleck.

152. Sylvia sarda. Marm. Keys. et Blas. LVII. 186. Temm. I. 204. III. 133. Brehm, I. 337. Savi, I. 266. III. 212.

Auf der südlichsten Spitze der Maina, in Porto qualio, habe ich sie öfters bemerkt, und ein Stück bei Marathonisi geschossen, sonst aber in ganz Griechenland nie wieder gefunden.

153. Sylvia melanocephala. Gml. Keys. et Blas. LVII. 187. Temm. I. 203. III. 132. Brehm, I. 336. Savi, I. 267.

Schwarzköpfige Grasmücke.

Ueberwintert in Griechenland; ist dann ungemein häufig nicht weit vom Meeresufer auf solchen Plätzen, wo einzelnes Gebüsch vom Brodfruchtbaum steht, von Bächen durchschnitten. Ist sehr scheu, ausserordentlich lebhaft, kriecht und schlüpft im dichtesten Gebüsch nahe bei der Erde, und hat einen schmatzenden, weitschallenden Lockton. Im Sommer sitzt das Männchen oft auf einem freien Zweig, ein paar Schuhe hoch über der Erde, trillert schnell sein schwaches, unmelodisches Liedchen und verschwindet dann sogleich wieder im Gebüsche. Die Männchen sind viel leichter zu erlegen, als die Weibchen; diese sind auf dem ganzen Oberleib einfärbig bräunlichgrau, die Kehle weiss, der Unterkörper graulich angeflogen, dunkler in den Weichen.

154. Sylvia orphea. Temm. Keys. et Blas. LVII. 187. Naum. II. 445. Temm. I. 198. III. 127. Glog. I. 239. Brehm, I. 325. Savi, I. 250.

Sänger - Grasmücke.

Ich schoss eine einzige, welche auf freiem Felde längs einer Cactus - Hecke auf dem Boden sass.

155. Sylvia curruca. Lath. Keys. et Blas. LVII. 187. Naum. II. 451. Temm. I. 209. III. 134. Glog. I. 239. Brehm, I. 332. Savi, I. 253. Pall. I. 488. Nr. 124.

Zaun - Grasmücke.

Einzeln auf ihrem Herbstzuge.

156. Sylvia atricapilla. Briss. Keys. et Blas. LVII. 187. Naum. II. 492. Temm. I. 301. III. 131. Glog. I. 244. Brehm, I. 329. Savi, I. 247.

Mönch - Grasmücke.

Im Herbste durchziehend, im Gebüsche. Die meisten haben dann das weissliche Kinn hübsch gelb angeflogen, was ich dem Genusse der Feigen von *Cactus opuntia* zuschreibe; denn diese Farbe ist so beitzend, dass man sie noch an meinen Bälgen sehen kann.

157. Sylvia Rüppelii. Temm. Keys. et Blas. LVII. 188. Temm. III. 129.

Auf dürrem Gestrüppe in felsigen Schluchten. Ich habe nur eine einzige geschossen, die äusserst einfältig auf einem herausstehenden Zweig eines Brodfruchtbaumes sass, und durch mehrere Schüsse, die ich in der Nähe auf Trauermeisen gethan, sich nicht hatte verscheuchen lassen. Sie sass mit herabhängendem Schweife, wahrscheinlich in der Nähe des Nestes. Ich hielt sie anfänglich für eine weisse Bachstelze, bis ihre Stellung und ihr Betragen mich aufmerksam machten. Die Füsse sind horngelb, und nicht braun, wie Temminck sagt, auch haben die 5 ersten Schweiffedern weisse Spitzen.

158. **Sylvia cinerea.** Briss. Keys. et Blas. LVII. 188. Naum. II. 464. Temm. I. 207. III. 133. Glog. I. 241. Brehm, I. 330. Savi, I. 252.

Dorn-Grasmücke.

Auf dem Durchzuge im Herbste, gar nicht häufig.

Anmerk. Es ist sonderbar, dass ich ***Sylvia hortensis*** niemals bemerken konnte, obgleich ich während zwei Jahren darnach spähte und im Herbste, besonders zu diesem Zwecke, eine Menge kleiner Vögel auf Feigenbäumen schoss.

Gen. 65. Lusciola.

159. **Lusciola luscinia.** L. Keys. et Blas. LVIII. 189. Naum. II. 373. Temm. I. 195. III. 125. Glog. I. 210. Brehm, I. 322. Savi, I. 240. Pall. I. 485. Nr. 121.

Nachtigall. Griech.: ἀηδόνι.

Der Reisende in Griechenland kann auch ohne Führer augenblicklich die Orte erkennen, an welchen einst die Türken hauseten; denn stets findet sich dort reines Quellwasser. Der Muselmann weiss den Werth des frischen, guten Wassers zu schätzen, und braucht es auch nothwendig zu seinen vorgeschriebenen Waschungen. War ein reicher Türke irgendwo angesiedelt, so hatte er einen schönen, schattenreichen Garten mit Wasserfällen, Granat- und Pomeranzenbäumen und Rosengebüschen, und mag in solcher Herrlichkeit bei seinem kontemplativen Leben, nach seinen Begriffen, die grössten Genüsse hienieden gehabt haben. Der Grieche hat keinen Sinn dafür; seine Lebhaftigkeit, seine Unruhe, sein auf's Spekulative hingewandtes Treiben, sieht solche Vergnügungen als unnütze und kostspielige Spielereien an, — auch wurden alle diese schönen Gärten der Türken zerstört, ausgehauen und verwüstet, und aus diesen heimlichen Plätzchen sind meistens dürre Haiden geworden, bis auf einige wenige, die dieser Zerstörungswuth entgangen, — die Mauern sind eingefallen, die Ziegen benagen das Gebüsche, aus dem fruchtbaren Boden, durch Schatten und Feuchtigkeit begünstigt, ist wildes Gestrüpp hervorgewuchert, zum Lieblings-Verstecke

der Chakale, die von hier aus gesichert ihre Räubereien auf die benachbarten Schaafheerden ausüben. Doch die Nachtigall, ein so beliebter Sänger für fühlende Menschen, also auch für die Türken, wurde durch das zehnjährige Kriegsgeschrei, durch die Ströme von Blut, durch Mord und Verwüstung nicht abgeschreckt, noch immer lebt sie in der Erinnerung jener alten Herrlichkeiten, und belebt in Gemeinschaft von andern Grasmücken diese Ruheplätze für müde Jäger.

160. **Lusciola suecica.** L. Keys. et Blas. LVIII. 191. Naum. II. 414. Temm. I. 216. III. 143. IV. 618. Glog. I. 208. Brehm, I. 344. Savi, I. 236. Pall. I. 480. Nr. 118.
Blaukehlchen.

Auf dem Herbstzuge einzeln in Baumwollfeldern. Nur die östliche Varietät *L. coerulecula*, Pall. Ich mache wiederholt hier darauf aufmerksam, dass die durchziehenden Vögel nur russische zu sein scheinen, und dass dies sehr für den Zug derselben von Nordost gegen Südwest spricht.

161. **Lusciola rubecula.** L. Keys. et Blas. LVIII. 191. Naum. II. 397. Temm. I. 215. III. 142. Glog. I. 214. Brehm, I. 351. Savi, I. 243. Pall. I. 491. Nr. 126.
Rothkehlchen.

Ueberall, wo sich Wasser vorfindet und Bäume stehen, gemein.

162. **Lusciola phoenicurus.** L. Keys. et Blas. LVIII. 191. Naum. III. 510. Temm. I. 220. III. 146. Glog. I. 204. Brehm, I. 348. Savi, I. 232. Pall. I. 476. Nr. 115.
Wald-Röthling.

Brütet in Rumelien und der Maina; vom Herbste angefangen, überall allgemein.

163. **Lusciola tithys.** Scop. Keys. et Blas. LIX. 191. Naum. III. 525. Temm. I. 218. III. 145. Glog. I. 203. Brehm, I. 350. Savi, I. 234. Pall. I. 475. Nr. 114.
Haus-Röthling.

Wie der Vorige.

Gen. 66. Saxicola. BECHST.

164. Saxicola rubetra. L. Keys. et Blas. LIX. 192. Naum. I. 903. Temm. I. 244. III. 167. Glog. I. 199. Brehm, I. 314. Savi, I. 228. Pall. I. 467. Nr. 107.

Brauner Wiesenschmätzer.

Brütet einzeln in Rumelien; nicht selten auf seinem Herbstzuge in Weinbergen.

165. Saxicola rubicola. L. Keys. et Blas. LIX. 192. Naum. III. 884. Temm. I. 246. III. 168. Glog. I. 197. Brehm, I. 315. Savi, I. 230. Pall. I. 468. Nr. 108.

Schwarzkehliger Wiesenschmätzer.

Brütet auf Euboea, wahrscheinlich auch in Rumelien; findet sich im Herbste in grosser Anzahl auf den Baumwollackern, wo man beständig eine Menge an den grossen Disteln nach Insekten rütteln sieht.

166. Saxicola oenanthe. L. Keys. et Blas. LIX. 192. Naum. III. 863. Temm. I. 237. III. 164. Glog. I. 195. Brehm, I. 309. Savi, I. 221. Pall. I. 472 Nr. 112.

Grauer Steinschmätzer.

Auf seinem Frühlings- und Herbstzuge, aber selbst dann nicht häufig.

167. Saxicola stapazina. L. Keys. et Blas. LIX. 193. Naum. III. 879. Temm. I. 239. III. 164. Glog. I. 193. Brehm, I. 310. Savi, I. 225. Pall. I. 447. Nr. 113.

Schwarzkehliger Steinschmätzer.

Die Behauptung der italienischen Naturforscher, dass diese Art und die folgende eine und dieselbe ausmache, hat überall Anklang gefunden, weil diese bekannten Gelehrten, wie Bonelli, Calvi, Ritter von Marmora, bis jetzt am leichtesten im Stande waren, an Ort und Stelle Beobachtungen anzustellen; ich kann dessenungeachtet dieser Meinung durchaus nicht beipflichten, weil meine Beobachtungen, die ich während zweier Sommer zu diesem Behufe anstellte, jener Meinung widersprechen. Altersverschiedenheit können diese zwei

Kleider nicht sein, indem alle Steinschmätzer schon nach einem Jahre brutfähig sind, und bei dem einen wie bei dem andern das blendende Weiss, so wie die sammetschwarzen Zeichnungen, rein ausgebildet vorkommen. Geschlechtsverschiedenheit sind sie auch nicht; denn ich habe mehrere Dutzend geöffnet, und Männchen und Weibchen, sowohl bei der einen wie bei der andern Art gefunden; ebenso ist mir bei der grossen Menge dieser Vögel, die ich in Händen hatte, nie ein Exemplar vorgekommen, dessen Kehlzeichnung eine Uebergangsbildung verrathen hätte, wohl aber ist *stapazina* rostgrau, wie *S. oenanthe*, und an der Kehle entdeckt man nur beim Aufheben der Federn die schwarze Grundfarbe, die durch allmähliges Abreiben der Federenden erst hervortritt, denn beide Arten sind keiner doppelten Mauser unterworfen.

Anfangs März, nach jedem starken Sturme, sieht man Schaaren Neuangekommener, die sich bald auf allen felsigen Hügeln vertheilen; hier treiben sie sich rastlos zwischen *Emb. caesia*, *Turdus cyanus* und, sonderbarer Weise, *Surnia noctua* herum, gegen welche sie auch gar keinen Zorn zu haben scheinen, sie nicht fürchten, und während sie untereinander immer hadern und beissen, mit Allen diesen in Frieden leben. Sie sind sehr scheu und vorsichtig, bauen in Felsenlöcher ihr Nest, einfach aus Grashalmen und Graswolle, und dieses enthält 5 meergrüne, mit sparsamen leberfarbigen Fleckchen bespritzte Eier.

168. Saxicola aurita. Temm. Temm. I. 241. III. 165. Brehm, I. 311. Savi, I. 223.
Schwarzöhriger Steinschmätzer.

Dasselbe, was von der vorigen Art gesagt wurde, gilt auch für diese.

169. Saxicola leucomela. Temm. Keys. et Blas. LX. 193. Temm. I. 244. III. 166. Brehm, I. 313. Pall. I. 479. Nr. 117.
Scheckiger Steinschmätzer.

Wenn wirklich *S. leucomela*, Temm., von der gleichen

Namens von Pallas verschieden ist, so kömmt in Griechenland erstere, nämlich *S. lugens*, Lichtenst., vor. Ich schoss sie ein Mal in der Maina; sonst bemerkte ich sie nicht mehr.

170. Saxicola leucura. Gml. Keys. et Blas. LX. 193. Temm. I. 236. III. 163. Brehm, I. 308. Savi, I. 227. III. 211.

Drossel-Steinschmätzer.

Aeusserst selten; ich sah nur 2 Stück, die sehr scheu waren. Mit der grössten Mühe, während der drückendsten Juli-Sonne, über unwegsames Geklüft und scharfe Felsenstücke sie verfolgend, gelang es mir, nach mehrstündiger Jagd ein altes Männchen zu schiessen.

Gen. 67. Lanius. L.

171. Lanius excubitor. L. Keys. et Blas. LX. 194. Naum. II. 7. Temm. I. 142. III. 80. Glog. I. 132. Brehm, I. 84. Savi, I. 94. Pall. I. 402. Nr. 56.

Grosser Würger.

Ob er in Rumelien oder sonst wo in Griechenland brütet, weiss ich nicht. Von Mitte Septembers trifft man ihn häufig auf allen Büschen, wenn uns der einheimische *L. meridionalis* längst schon verlassen hat. Er wird sehr fett und ist dann eine gesuchte Speise.

172. Lanius meridionalis. Temm. Keys. et Blas. LX. 194. Temm. I. 143. III. 80. Glog. I. 132. Brehm, I. 86. Savi, I. 102.

Südlicher Würger.

Findet sich, jedoch sparsam, auf Büschen, die auf Wiesen wachsen. Er brütet in Griechenland; denn ich habe mehrere Junge geschossen, die denen von *excubitor* sehr ähnlich sehen, jedoch schon die vier mittlern schwarzen Schwanzfedern besitzen. Er zieht frühzeitig fort; Ende August ist keiner mehr zu sehen.

173. Lanius minor. Gml. Keys. et Blas. LX. 194. Naum. II. 15. Temm. I. 144. III. 81. Glog. I. 133. Brehm, I. 86. Savi, I. 96. Pall. I. 403. Nr. 57.

Schwarzstirniger Grauwürger.

Häufiger in Griechenland, als die vorhergehende Art; jedoch mit so rothem Unterleib, wie ihn Gould in seinem Prachtwerke abgebildet hat, habe ich ihn nie gesehen; er gleicht darin völlig einem Gimpel.

174. Lanius collurio. L. Keys. et Blas. LX. 195. Naum. II. 30. Temm, I. 147. III. 82. Glog. I. 136. Brehm, I. 89. Savi, I. 100. Pall. I. 404. Nr. 58.

Rothrückiger Würger.

Selten in Griechenland; ich sah nur einmal ein Männchen bei Coron auf einer Staude, bekam aber später Junge aus Euboea.

175. Lanius rufus. Briss. Keys. et Blas. LX. 195. Naum. II. 22. Temm. I. 146. III. 82. Glog. I. 134. Brehm, I. 88. Savi, I. 98.

Rothköpfiger Würger.

Nicht selten in den höher gelegenen Gegenden Griechenlands, z. B. Tripolitza, wo man ihn auf den Schwarzdornbüschen (*μαυρόχαν9ια*) überall antrifft. Er brütet auch daselbst.

176. Lanius leucometopon. mihi. *Lanius brubru.* Levaill. ois. d'Afrique?

Ein schöner Würger, den ich Alt und Jung aus Griechenland mitgebracht habe. Länge 6″ 2‴ paris. Die ganze Stirn, ein breiter Streif über den Augen, und die Schulterfedern rein weiss; der ganze Oberleib, Kopf, Rücken und Schweif blauschwarz; die Schwingen braunschwarz, mit einem durchgehenden weissen Spiegelfleck bis zur 10ten Schwinge, die hintern Schwingen und Oberschwanzdeckfedern weisslich

gesäumt; Kehle, Bauchmitte und Unterschwanzdeckfedern weiss: die Brust rothgelblich, welches sich auf den Bauchseiten zum feurigsten Rostroth ausbildet; die erste, einen Zoll kürzere Schwanzfeder weiss mit schwarzem Schaft, die 2te ebenso, auf der Innenfahne schmal schwarz gesäumt, die 3te schwarz mit einem weissen Keilfleck auf der Innenseite und einem längern auf der Aussenseite, alle übrigen schwarz. Jung: der ganze Oberleib graulich mit dichten schwarzen Wellenlinien, alle Federn rostgelblich gesäumt; die Schulterfedern weisslich mit schwarzen Wellen; der Flügelfleck wie bei den Alten, aber kleiner, alle Flügelfedern weiss gesäumt, breiter auf den Hinterschwingen; der Schwanz braunschwarz, sonst aber wie bei den Alten; die Kehle weiss, der ganze Unterleib weisslich mit schwarzen Wellen, ebenso die Unterschwanzdeckfedern; Schnabel und Füsse schwarz. Auf Dorngestrüpp längs dem Phalerus bei Athen.

Gen. 68. Muscicapa. L.

177. Muscicapa grisola. L. Keys. et Blas. LX. 195. Naum. II. 216. Temm. I. 152. III. 83. Glog. I. 405. Brehm, I. 378. Savi, II. 2. Pall. I. 460. Nr. 101.

Grauer Fliegenfänger.

Brütet in Griechenland bei Platana, in Arcadien und auf Euboea. Im August trifft man ihn nicht selten auf Feigenbäumen.

178. Muscicapa atricapilla. L. Keys. et Blas. LXI. 196. Naum. II. 231. Temm. I. 155. III. 84. Glog. I. 403. Brehm, I. 382. Savi, II. 5. Pall. I. 463. Nr. 104.

Trauer-Fliegenfänger.

Ich habe ihn nie im Frühjahre in seinem Hochzeitskleide, häufig dagegen im Herbste in seinem Winter- und Jugendkleide erhalten, wo man ihn auf allen Feigenbäumen erlegen kann.

179. Muscicapa albicollis. Temm. Keys. et Blas. LXI. 196. Naum. Naum. II. 224. Temm. I. 153. III. 84. Glog. I. 402. Brehm, I. 379. Savi, II. 4.

Halsband-Fliegenfänger.

Ich bemerkte ihn in Griechenland nur auf dem Frühlings-Durchzuge, Anfangs April, jedoch nur wenige Tage hindurch, alsdann aber sehr häufig im Dorngestrüppe, alle im ausgefärbten Kleide; brütet vielleicht in Rumelien? —

14. Familie: *Schwalben.*

Gen. 69. Hirundo. L.

180. Hirundo urbica. L. Keys. et Blas. LXI. 196. Naum. VI. 75. Temm. I. 428. III. 300. Glog. I. 412. Brehm, I. 393. Savi, I. 164. Pall. I. 532. Nr. 156.

Mehlschwalbe, Schwalbe. Griech.: *χελιδόνι.*

Die gemeinste Schwalbe in Griechenland; unter den vorspringenden Stockwerken alter türkischer Häuser sind hunderte von Nestern angeklebt. Dass sie aber, wie Gloger sagt, in Griechenland an steilen Felsen wohne, habe ich nie bemerkt; es ist auch unwahrscheinlich, da ihnen die türkischen Häuser genug Raum zum Nestbau gewähren. Sie zieht am Ersten von allen Schwalben fort.

181. Hirundo rustica. L. Keys. et Blas. LXI. 196. Naum. VI. 49. Temm. I. 427. III. 297. Glog. I. 414. Brehm, I. 392. Savi, I. 162. Pall. I. 528. Nr. 155.

Blutschwalbe.

Brütet auch häufig in Griechenland, jedoch in weit geringerer Anzahl, als die Vorige. Auf dem Herbstzuge, Ende Septembers, wimmelt es jedoch auf sumpfigen Wiesen von diesen Schwalben.

Anmerk. *H. Boissoneauti*, Temm., die Temminck aus Griechenland erhalten zu haben angiebt, ist mir nie vorgekommen, trotz der grossen Menge von Schwalben, die ich erlegte.

182. Hirundo rupestris. Scop. Keys. et Blas. LXI. 197. Naum. VI. 91. Temm. I. 430. III. 300. Glog. I. 409. Brehm, I. 395. Savi, I. 167.

Felsenschwalbe.

Im Sommer sieht man sie selten, nur auf Hochgebirgen, dem Taygetus, Oeta, Velugi u. a. m.; in kalten, klaren Wintertagen hingegen nähert sie sich dreist den menschlichen Wohnungen und streicht einzeln mit einem, nicht so sehr den Schwalben als vielmehr dem Bienenwolfe ähnlichen Fluge in anmuthigen Schwenkungen über den Städten. Sie überwintert dort, denn ich habe sie am häufigsten Ende Dezember geschossen.

183. Hirundo riparia. L. Keys. et Blas. LXI. 197. Naum. VI. 100. Temm. I. 429. III. 200. Glog. I. 411. Brehm, I. 394. Savi, I. 166. Pall. I. 535. Nr. 158.

Uferschwalbe.

In kleinen Colonien in den hohen Ufern des Alpheus und Eurotas; zieht frühzeitig, noch vor *H. urbica*, fort.

Ord. IV. Gallinaceae.

15. Familie: *Tauben.*

Gen. 70. Columba.

184. Columba palumbus. L. Keys. et Blas. LXII. 197. Naum. VI. 168. Temm. II. 444. IV. 307. Glog. I. 486. Brehm, I. 410. Savi, II. 154. Pall. I. 563. Nr. 173.

Ringeltaube, φασα.

Brütet in Rumelien; kömmt auf dem Herbstzuge häufig in den Olivenwäldern vor.

185. Columba oenas. Gml. Keys. et Blas. LXII. 197. Naum. VI. 215. Temm. II. 445. IV. 308. Glog. I. 485. Brehm, I. 414. Savi, II. 158.

Hohltaube.

Was von der Vorigen gesagt wurde, gilt auch für diese.

186. Columba livia. Briss. Keys. et Blas. LXII. 198. Naum. II. 186. Temm. II. 446. IV. 308. Glog. I. 483. Brehm, I. 44. Savi, III. 227. Pall. I. 559. Nr. 172.

Feldtaube. Griech.: ἀγριοπερίστερον.

Ueber ganz Griechenland in zahllosen Schaaren verbreitet. Längs den felsigen Gestaden ist die Jagd auf diese Tauben sehr belustigend. Vor Sonnenaufgang fahren mehrere Jäger in einer Barke längs des felsigen Meeresufers, wo möglich auf der Abendseite. Wo sich nun eine Höhle, ein Felsenspalt, Gebirgsriss zeigt, wird mit dem Rudern angehalten und die Barke dem Treiben der Wogen überlassen; beim Hervorbrechen der ersten Sonnenstrahlen stürzen dann die Tauben im eiligsten Fluge aus ihren Schlafstellen, wo ein geübter, flinker Schütze ihrer in Kurzem eine Menge erlegen kann. Sie brüten übrigens auch häufig in den Felsschluchten Tripolitzas und Rumeliens, wo man sie auf dem Abendanstande leicht erlegen kann. Sie überwintern in Griechenland.

Anmerk. Ich muss hier eine Taube beschreiben, die ich zweimal ganz gleich gezeichnet mit anderen Wildtauben erhielt. Die ganze Taube ist rostbraun, Schweif und Brust schwärzlich, letztere mit Purpurschiller, After weiss, Bürzel und Oberschwanzdeckfedern schieferblau, Füsse scharlachroth. Im gezähmten Zustande habe ich diese Färbung nie bemerkt.

187. Columba turtur. L. Keys. et Blas. LXII. 198. Naum. VI. 233. Temm. II. 448. IV. 312. Glog. I. 488. Brehm, I. 415. Savi, II. 152. Pall. I. 564. Nr. 174.

Turteltaube. Griech.: τριγόνι.

Obgleich diese Taube das ganze Jahr hindurch in Griechenland zu sehen ist, denn sie brütet ziemlich häufig in

der Ebne Lamias bei Vrachori und Sourpi, so ist ihre Anzahl doch in gar keinem Vergleich mit den ungeheuren Schaaren, welche auf ihrem Durchzuge die Felder bedecken. Anfangs September erscheinen sie zahlreich in kleinen Flügen, und werden dann so fett, dass mancher Geschossenen bei dem Herunterstürzen die Haut auf der Brust platzt. Anfangs November ziehen viele über das Meer; doch bleibt eine nicht geringe Anzahl zurück. Im Frühjahre hingegen sind manche Fluren buchstäblich mit Schaaren von Turteltauben besäet, zumal solche Lehden, welche die Brutplätze des *Oedicnemus crepitans* sind; wo auf dürrem Boden einzelne Cisten- und Binsenstauden wachsen, sind ihre Lieblingsaufenthaltsorte.

Ich habe oft Ende März bis 50 Stücke in einem Tage geschossen.

188. Columba aegyptiaca. Temm.

Ich habe diese zierliche Taube mehrmals im Sommer mit gewöhnlichen Turteltauben auf der Tränke geschossen; aber nie beachtet; erst im letzten Jahre sie als eine besondere Art unterschieden.

Sie sieht folgendermassen aus: sie ist schmächtig und am Körper kleiner als *C. turtur*, misst, ihres langen keilförmigen Schweifes wegen, nichts desto weniger 11″ paris. Kopf, Kehle, Hals und Oberbrust weinröthlich; auf dem Kropfe ein breites Band schwarzer Federn mit weinrostrothen Rändern; der ganze Oberrücken graulich rostbraun; Schwingen grauschwarz, Mittelschwingen und Weichen blaugrau; der ganze Unterleib rostgelblich, auf der Brust mit weinrothem Anfluge; der Schwanz, bis auf die zwei Mittelfedern, am Ende mit einer 1½ Zoll breiten, weissen Binde, Schnabel schwarz. Füsse rosenroth.

Anmerk. Ist vielleicht dieselbe Taube, welche Naumann 1835 aus Ungarn mitbrachte, wo er sie aus Bulga-

rien und dem Balkan bekam, und mit Lichtenstein für die Stammart unserer Lachtaube hielt.

16. Familie: *Flughühner.*

Gen. 71. Pterocles. temm.

189. Pterocles alchata. L. Keys. et Blas. LXII. 198. Temm. II. 478. IV. 330. Brehm, II. 421. Savi, II. 170. Pall. II. 73. Nr. 222.

Nadelschwänziges Flughuhn.

Mein Hund stöberte dieses Flughuhn auf der Hochebene zwischen Nauplia und Epidaurus auf; ich hielt es Anfangs wegen seines langen Schweifes für einen Fasanen, jedoch fiel mir seine geringe Grösse, der dürre, mit wenig Gebüsch bewachsene Aufenthaltsort, zumal aber der rasche Flug und das Zusammenklatschen der Flügel auf. Dies war im Monat September; später erhielt ich ein Exemplar aus Euboea.

190. Pterocles arenarius. Pall. Keys. et Blas. LXIII. 198. Naum. VI. 258. Temm. II. 476. IV. 330. Glog. I. 555. Brehm, II. 420. Savi, II. 172. Pall. II. 73. Nr. 223.

Sand-Flughuhn.

Ich erhielt ein einziges Exemplar, welches im Spätherbste zwischen Megara und Theben geschossen worden war.

17. Familie: *Hühner.*

Gen. 72. Tetrao.

191. Tetrao urogallus. L. Keys. et Blas. LXIV. 199. Naum. VI. 277. Temm. II. 457. IV. 317. Glog. I. 515. Brehm, II. 427. Savi, II. 181. Pall. 56. Nr. 218.

Auerhuhn. Griech.: ἀγριόγαλλος.

Wider mein Erwarten erhielt ich im Winter 1837 einen Auerhahn aus Vrachori, wo er, so wie in Anatolien, nicht selten zu sein scheint; denn alle alten Sulioten-Capitains er-

kannten ihn auf Vorzeigen, wussten seinen Balzruf nachzuahmen und sagten mir, dass er dann blind sei. Er soll auch auf Euboea vorkommen, ob aber das nicht *Tetrao tetrix* ist? von dem ich freilich nie eine Spur in Griechenland bemerkte, obwohl er doch viel südlicher herabgeht, als *T. urogallus*. Ebenso bin ich überzeugt, dass auf den höchsten Gebirgen Rumeliens und Anatoliens *Tetrao lagopus* vorkömmt, obgleich ich auf vielfaches Nachfragen nie eine genügende Auskunft darüber erhalten konnte. In der Morea, auf dem Taygetus, kömmt keine von dieser Gattung vor.

Gen. 73. Phasianus.

192. **Phasianus colchicus.** L. Keys. et Blas. LXIV. 200. Naum. VI. 433. Temm. II. 453. IV. 314. Glog. I. 499. Brehm, II. 454. Savi, II. 174. Pall. II. 83. Nr. 229.

Fasan. Griech.: *ἀγριοκόκοτα* besser *φασιάνος*.

In Livadien und Rumelien sind grosse Strecken des bessten Bodens, welche aber von vielen Quellen versumpfen, auf welchen üppiges Gesträuch, zumal Farrenkraut, wuchert; diese sind wieder mit Brombeersträuchen und anderen Schlingpflanzen so dicht durchwebt und überrankt, dass der Jäger darauf festen Fuss fassen, und so über den weichen Boden hinweggehen kann. Diese auf solche Art verfilzten Gesträuche sind ein Lieblingsaufenthaltsort der Fasanen, und die Jagd auf dieselben, wenn man sie nicht in den Feldern überrascht, sehr beschwerlich und undankbar, zumal da unsere deutschen Vorstehhunde sich nicht in dieses Gestrüppe hineinarbeiten konnten und daher die Jäger oft, bei Ueberfluss an Fasanen, unverrichteter Sache wieder abziehen mussten. Erst später, als mein Freund Freyberg Dachshunde aus Deutschland mitbrachte, wurde diese Jagd ergiebiger und reizender, da oft, statt eines Fasanen, ein mächtiger Eber aus dem Dickicht hervorbrach. Diese Fasanen bäumen nicht wie bei uns, sondern übernachten auf einer niedergetretenen Binsenstaude.

Gen. 74. Perdix. BRISS.

193. Perdix petrosa. Lath. Keys. et Blas. LXV. 201. Temm. II. 487. IV. 333. Brehm, II. 462. Savi, II. 190.

Felsenhuhn.

Bewohnt die höchsten Kuppen des Taygetus-Gebirges in der südlichen Morea. Ich erhielt nur wenige Exemplare, weil es wohl von unkundigen Jägern mit dem folgenden verwechselt werden mag. In Rumelien scheint es nicht vorzukommen; wenigstens erkannten meine mehrerwähnten Freunde, die viele Hunderte Steinhühner dort geschossen hatten, auf Vorzeigen des Balges, dieses Huhn nicht.

194. Perdix graeca. Briss. Keys. et Blas. LXV. 202. Naum. VI. 546. Temm. II. 484. IV. 332. Glog. I. 540. Brehm, I. 460. Savi, II. 191. Pall. II. 79. Nr. 227.

Steinhuhn. Griech.: πέρδιξα,

Findet sich sehr häufig in ganz Griechenland, zumal auf den Sporaden. Es behauptet dort bei weitem keine so hohen Wohnorte, als auf den Alpen, findet sich vielmehr in grosser Anzahl auf allen Vorbergen, ja selbst den felsigen Hügeln, sowie viele von den kleinen Inseln, die es so zahlreich bewohnt, keine Felsenhügel über 300 Fuss Höhe besitzen.

Im Sommer habe ich selbst ganze Ketten in der Ebene zur Tränke laufend angetroffen; nichts desto weniger überwintert es in Rumelien, auch in den strengsten Wintern, zwischen dem Schnee auf dem Gebirge. Auf der mineralquellhaltigen, vulkanischen Insel Thermia glaubt man sich früh Morgens beim Spaziergange in einen Hühnerhof versetzt, so vielfältig erschallt der Ruf dieser angenehmen Geschöpfe rings umher. Bei den Griechen, die so sehr dem Aberglauben ergeben sind, gilt es als Gegenmittel gegen Bezauberung, und wird daher sehr häufig gezähmt in Käfigen gehalten. Diese sind kegelförmig aus Weidenstäben gefertigt, und so eng, dass es sich kaum darin herumzuwenden vermag; dessenungeachtet

hält es viele Jahre in so engem Gewahrsam aus. Die Hirten fangen es häufig in Erdgruben, über welchen eine Schieferplatte mit einem Stellholze aufgestellt ist; auch die Eier kommen vielfältig auf den Markt. — Sein Ruf ähnelt dem der Wachtel.

Gen. 75. Starna. BUONAPT.

195. Starna cinerea. Briss. Keys. et Blas. LXV. 202. Naum. VI. 476. Temm. II. 488. IV. 334. Glog. I. 544. Brehm, II. 464. Savi, II. 195. Pall. II. 77. Nr. 226.

Rebhuhn. Griech.: *πέρδικα χαμπίσια.*

Kömmt bei weitem seltener, als das Vorige, nur in Rumelien, nicht aber in der Morea vor. Bei Theben, Lamia, Sourpi und Armiro finden sich einzelne Ketten in den Ebenen längs den Flussufern, nie auf Bergen.

Gen. 76. Ortygion.

196. Ortygion coturnix. L. Keys. et Blas. LXVI. 202. Naum. VI. 575. Temm. II. 491. IV. 334. Glog. I. 549. Brehm, II. 466. Savi, II. 200. Pall. II. 80. Nr. 228.

Wachtel. Griech.: *ὀρτίκι.*

Brütet einzeln in den getreidereichen Ebenen; allein vom Anfange des September an wimmelt es in den Feldern längs der Meeresküste von Wachteln. In dem Gesträuche längs den Abzugsgräben auf Wiesen, in jedem Gestrüppe, hinter jeder Scholle fliegt dem Jäger eine Wachtel auf, und wenige Stunden genügen, um die Waidtasche zu füllen. Manchen Morgen trifft man, wenn Nachts Sirocco geblasen, keine Wachtel mehr an denselben Plätzen, wo Tags zuvor ganze Schaaren lagen. Plötzlich erscheinen wieder ganze Flüge, bald zum Platzen fett, bald ausserordentlich mager, und so wechselt denn beständig die Jagd, bis Nachtfröste die letzten Durchreisenden verscheucht haben. Nichts desto weniger überwintern viele in Griechenland, wo man sie dann auf der

Mittagsseite der Berge in kleinen Thälern und Schluchten hinter niederm Gebüsche versteckt findet. In der Maina, zumal aber auf den Inseln, ist während ihrem Durchzuge Jung und Alt mit der Jagd und Bereitung der Wachteln beschäftigt. Man fängt sie mit Fuss- und Halsschlingen, mit Klebe- und Steckgarnen, vorzüglich mit einer Art Tyrass, der sehr gross und aus Fischernetzen gemacht ist; ja die Knaben erschlagen sogar die recht fetten und sehr fest liegenden mit Stöcken. Sie werden gerupft, Köpfe und Füsse abgeschnitten, auf der Brust gespalten, die Eingeweide herausgenommen, wie Heringe verpackt und versendet. Diese Erwerbsquelle ist für manche Gegenden so bedeutend, dass der ehemalige Minister Coletti, als im Jahre 1834, bei dem Aufruhr in der Maina, aller Pulververkauf dorthin verboten werden sollte, sich im Ministerrath gegen diese Maassregel erklärte, weil dadurch den Einwohnern ihr wichtigster Nahrungszweig geraubt oder doch geschmälert würde.

Ord. V. Grallatores.

18. Familie: *Rennvögel.*

Gen. 77. Glareola. briss.

197. Glareola pratincola. L. Keys. et Blas. LXVI. 203. Naum. IX. 437. Temm. II. 500. IV. 340. Brehm, II. 525. Savi, II. 214. Pall. II. 150. Nr. 269.

Brachschwalbe. Griech.: *περοχέλιδον.*

Kömmt in grosser Anzahl Anfangs April an, wovon der grösste Theil nach kurzem Aufenthalte weiter wandert, doch brüten auch einige hier; denn ich habe Alte im Mai und Juni, Futter suchend, auf trockenen Viehweiden angetroffen,

ebenso Junge schon Anfangs August. Im September treffen sie wieder in grossen Schaaren ein, und halten sich dann vorzugsweise am sandigen, flachen Meeresstrande. Sie nähren sich hauptsächlich von Coleopteren, und ich habe die seltensten Buprestis, Cicindela und andere Käfer-Arten wohlerhalten aus dem Schlunde frischgeschossener gezogen und in meiner Sammlung aufgesteckt. Ende Oktober ziehen sie wieder fort. Sie werden im Herbste sehr fett, häufig gefangen und geschossen und als Delikatesse auf den Markt gebracht. In einem leeren Zimmer hielt ich beständig eine Menge flügellahm geschossener Vögel, zumal aus den Geschlechtern *Charadrius*, *Tringa*, *Totanus* u. dergl., worunter auch viele von *G. pratincola*, welche sich bei einem Universalfutter von Brod, mit gekochter Milch aufgeweicht, gut befanden und sehr zahm wurden.

19. Familie: *Trappen.*

Gen. 78. Otis. L.

198. Otis tarda. L. Keys. et Blas. LXVII. 204. Naum. VII. 12. Temm. II. 506. IV. 342. Brehm, II. 473. Savi, II. 218. III. 231. Pall. II. 96. Nr. 236.

Trappe. Griech.: ὀτίδα, auch ἄγρια μισίρχα.

Gemein in ganz Griechenland, in grossen Schaaren bei Theben, Atalanti, in Phtiotis und Thessalien, woselbst er auch brütet. Wird von den rumeliotischen Capitanis mit Windhunden zum Vergnügen gehetzt. Sein Fleisch ist nicht geschätzt.

199. Otis tetrax. L. Keys. et Blas. LXVII. 204. Naum. VII. 52. Temm. II. 507. IV. 343. Brehm, II. 476. Savi, II. 219. III. 231. Pall. II. 180. Nr. 237.

Zwergtrappe. χαμοτίδα.

In Rumelien häufig, zumal bei Lamia. Nach der Morea verfliegt er sich nur zuweilen im Herbste; 4 Stücke, welche sich in der Nähe Nauplias sehen liessen, fielen in meine

Hände. Einem alten Weibchen war früher, wahrscheinlich durch einen Schuss, der rechte Tarsus abgerissen, die Wunde schön vernarbt und mit einem Callus überzogen, und das Thier dabei so wohl bei Leibe, dass man daraus schliessen könnte, es möchte seine Nahrung mehr fliegend, als laufend gesucht haben. Sämmtliche hatten unverdaute Rebenblätter und Insektenflügel im Magen. Die Federn am Bauche sind an den Wurzeln schön rosenroth.

200. Otis hubara. Gml. Keys. et Blas. LXVII. 204. Naum. VII. 66. Temm. II. 509. IV. 344. Brehm, II. 477. Savi, II. 221. Pall. II. 101.

Kragentrappe.

Obwohl dieser Trappe äusserst selten in Griechenland vorkömmt, so glaube ich doch mit Bestimmtheit annehmen zu müssen, dass er daselbst brüte. Mein mehrerwähnter Freund Dillmann ging im Jahre 1841 im Monate Juni in der Ebene von Phtiotis längs dem Ufer des Spervius mit seinem Hühnerhunde auf die Jagd, um Kalanderlerchen zu schiessen. Plötzlich stand der Hund vor einem Binsenbusche, auf einer trockenen Halde. Bei näherem Besichtigen sah er einen Trappen niedergedrückt hinter dem Binsenstocke liegen, welcher auf das Hetzen des Hundes aufflog, und von ihm auf kurzer Entfernung mit kleinen Schroten erlegt wurde. Bei seiner Rückkehr erkannten mehrere alte griechische Capitanis diesen Vogel und sagten, dass es ein seltener Vogel sei, und über das Meer (die Dardanellen?) herüber komme. Es war ein Männchen.

20. Familie: *Wasserhühner.*

Gen. 79. Crex. Bechst.

201. Crex pratensis. Bechst. Keys. et Blas. LXVII. 204. Naum. IX. 496. Temm. II. 686. IV. 439. Brehm, II. 636. Savi, II. 374. Pall. II. 153. Nr. 270.

Wiesenknarrer, Wachtelkönig.

Er scheint nicht häufig und selbst nicht alle Jahre, auf

sumpfigen Wiesen; ich habe ihn jedoch selbst auch in trockenen Baumwollfeldern angetroffen.

Gen. 80. Ortygometra. LEACH.

202. **Ortygometra porzana. L.** Keys. et Blas. LXVII. 204. Naum. IX. 523. Temm. II. 688. IV. 440. Brehm, II. 638. Savi, II. 377. Pall. II. 154. Nr. 272.

Punktirtes Sumpfhuhn.

Brütet in den grossen unzugänglichen Sümpfen Griechenlands; im Herbste bemerkt man ihn häufiger in dem dichtesten Gestrüppe, das die Sümpfe umgiebt. Es läuft wie ein Wasserhuhn auf den grossen Blättern der Nymphea-Arten und kann im Nothfalle vortrefflich schwimmen.

203. **Ortygometra minuta. Pall.** Keys. et Blas. LXVIII. 205. Naum. IX. 547. Temm. II. 690. IV. 440. Brehm, II. 640. Savi, II. 379. Pall. II. 155. Nr. 273.

Kleines Sumpfhuhn.

Theilt die Wohnplätze der vorigen Art, ist jedoch wegen seiner unbedeutenden Grösse und seines Wohnplatzes schwer aufzufinden und noch schwerer zu erlegen.

204. **Ortygometra pygmaea. Naum.** Keys. et Blas. LXVIII. 205. Naum. IX. 567. Temm. II. 692. IV. 440. Brehm, II. 641. Savi, II. 381.

Zwerg-Sumpfhuhn.

Was von den beiden vorigen Arten gesagt wurde, gilt auch von dieser. Es brütet in Griechenland; wenigstens habe ich im August Junge dieser Art am Lernäischen Sumpfe geschossen.

Gen. 81. Rallus. L.

205. **Rallus aquaticus. L.** Keys. et Blas. LXVIII. 205. Naum. IX. 472. Temm. II. 683. IV. 438. Brehm, II. 632. Savi, II. 371. Pall. II. 153. Nr. 271.

In allen Sümpfen Griechenlands, vom Monat Septem-

ber an, ungemein häufig, in welcher Jahreszeit er nicht ausschliesslich die Sümpfe, sondern sehr gerne auch dieselben Plätze mit den Wachteln bewohnt. Die Hunde stehen ihm gerne vor und fangen ihn nicht selten. Diese, sowie die 3 vorhergehenden Arten vertragen die Gefangenschaft sehr wohl, und gehen gerne an das schon erwähnte Futter, Brod in gesottener Milch aufgeweicht.

Gen. 82. Gallinula. BRISS.

206. Gallinula chloropus. L. Keys. et Blas. LXVIII. 205. Naum. IX. 587. Temm. II. 693. IV. 441. Brehm, II. 643. Savi, II. 383. Pall. II. 157. Nr. 275.

Grünfüssiges Teichhuhn.

Ueberall in ganz Griechenland, wo Sümpfe sind, selbst in den kleinsten, welche durch verstopften Ausfluss von Quellen gebildet werden, wenn nur Wasserpflanzen und Gesträuche dasselbe umgeben. Im Winter findet es sich häufig vor.

Gen. 83. Fulica. BRISS.

207. Fulica atra. L. Keys. et. Blas. LXVIII. 205. Naum. X. 635. Temm. II. 706. IV. 444. Brehm, II. 670. Savi, III. 5. Pall. II. 159. Nr. 277.

Schwarzes Wasserhuhn, Blässhuhn. Griech.: *φότιζα.*

Brütet einzeln in den grossen Seen des nördlichen Griechenlands; von den Monaten Oktober und November an aber wimmelt es in den grössern Sümpfen mit Wasserspiegel von diesen Hühnern. Sie werden dann sehr fett, in grosser Menge erlegt und, trotz ihres moosigen Geruchs, häufig gegessen. Im März erblickt man keines mehr in den Seen und Sümpfen der Morea. Alle grösseren Raubvögel sind sehr erpicht auf sie, und nähren sich im Winter fast ausschliesslich vom Fleische dieser Wasserhühner.

Anmerk. Obgleich alle Naturgeschichten das Purpur-

huhn, *Porphyrio hyacynthinus*, als gemein in Griechenland angeben und, Buonaparte ausgenommen, es sogar als Vaterland dieses Huhnes bezeichnen, so ist mir doch nie ein solches in diesem Lande zu Gesicht gekommen, obgleich ich Hunderte von Wasser- und Blässhühnern, zu allen Jahreszeiten, theils selbst erlegte, theils auf den Märkten untersuchte. Sollte es daher wirklich in Griechenland vorkommen, was ich eben nicht in Abrede stellen will, so ist es auf jeden Fall dort sehr selten und auf wenige Distrikte beschränkt, welche weder meine Freunde noch ich zu besuchen Gelegenheit hatten.

21. Familie: *Kraniche.*

Gen. 84. Grus. pall.

208. Grus cinerea. Bechst. Keys. et Blas. LXIX. 206. Naum. IX. 345. Temm. II. 557. IV. 366. Brehm, II. 540. Savi, II. 331. Pall. II. 106. Nr. 240.

Gemeiner Kranich.

Mag wohl in den grossen Sümpfen am Kopai- und Paralimni-See brüten; im übrigen Griechenland ist er aber nur durchziehend. Am Sumpfe von Mustos, Provinz Zakonien, wurde Anfangs März 1837 ein einjähriges Männchen geschossen und mir von dem Jäger überbracht.

209. Grus virgo. L. Keys. et Blas. LXIX. 206. Naum. IX. 386. Temm. IV. 367. Brehm, II. 541. Savi, II. 324. III. 333. Pall. II. 108. Nr. 241.

Von diesem möchte dasselbe wie von dem Vorigen zu sagen sein. Dass er übrigens in Rumelien brüte, scheint sich daher zu bestätigen, dass ich einen jungen Vogel, im September in den Sümpfen von Negropolis geschossen, erhielt.

22. Familie: *Regenpfeifer.*

Gen. 85. Oedicnemus. TEMM. BELON.

210. Oedicnemus crepitans. Temm. Keys. et Blas. LXIX. 207. Naum. VII. 92. Temm. II. 521. IV. 348. Brehm, II. 482. Savi, II. 225. Pall. II. 146. Nr. 267.

Europäischer Triel.

Ziemlich häufig auf den sandigen, mit Myrthen und Majoran bewachsenen Lehden, längs dem Meeresstrande. Er ist sehr scheu. Bei Tage sieht man ihn oft mit untergeschlagenen Beinen auf dem Bauche sitzen, die ganze Nacht hindurch ist er dagegen wach und thätig, was schon seine grossen Augen mit zu erweiternden und zusammenzuziehenden Pupillen anzeigen, ruft dann beständig turrlui turrlui, wie wenn ein Mann stark auf den Fingern pfiffe, nicht unähnlich dem Rufe des *Numenius arquatus*; woher auch sein französischer Name, *Courlis de terre*, stammen mag. Ich schoss im Monate April ein altes Weibchen, welches deutlich 4 Eier am Eierstocke hängen hatte, was gegen die Behauptung zu sprechen scheint, als lege es nur 2, höchstens 3 Eier.

Gen. 86. Hoplopterus. BUONAP.

211. Hoplopterus spinosus. Hasselquist. Keys. et Blas. LXIX. 207. Temm. IV. 333.

Dorn-Kibitz.

Einzeln längs den Lagunen von Euboea, und nicht so gemein, wie Temminck sagt; ob er da brüte, oder blos durchziehe, weiss ich nicht anzugeben.

Gen. 87. Vanellus. BRISS.

212. Vanellus cristatus. Meyer Keys. et Blas. LXIX. 207. Naum. VII. 269. Temm. II. 550. IV. 362. Brehm, II. 513. Savi, II. 256. III. 232. Pall. II. 132. Nr. 255.

Gemeiner Kibitz. Griech.: *καλημάνα.*

Findet sich in Griechenland überall vor, wo sumpfige

Wiesen sind, selbst wenn solche im Sommer gänzlich vertrocknen, und überall die Erde berstet, wenn nur in der Nähe Sümpfe sich befinden. Im Monate Oktober erscheinen dagegen ungeheure Schaaren von den nordöstlich wohnenden, um hier zu überwintern, zu welcher Zeit man sie in den Mittagsstunden in unübersehbaren Reihen längs dem flachen Meeresstrande, oder von der Ebbe trockengelegten Sandstreifen im Meere, sitzen sieht, um der Mittagsruhe zu pflegen, aus welcher sie aber gar häufig durch ihnen nachfolgende Raubvögel, zumal Edelfalken, aufgescheucht werden. Ehe die grossen Schaaren im Spätherbste ankommen, findet man oft einige als Anführer und Wächter ganzer Flüge von Strandläufern u. a., ebenso wie die Krähen bei den Staaren, und durch ihre Aufmerksamkeit und Vorsicht vereiteln jene oft dem Jäger einen glücklichen Schuss auf diese Strandläufer. Sehr bezeichnend ist sein griechischer Name, welcher „gute Mutter" heisst, und giebt ein Zeugniss, wie sehr dieses sonst so höchst egoistische Volk Mutterliebe zu schätzen weiss. Er wird häufig auf den Markt gebracht und gerne gegessen; wir Deutschen konnten ihm jedoch keinen Wohlgeschmack abgewinnen.

Gen. 88. Squatarola. CUVIER.

213. Squatarola helvetica. Briss. Keys. et Blas. LXX. 207. Naum. VII. 249. Temm. II. 547. IV. 359. Brehm, II. 510. Savi, II. 254. Pall. II. 138. Nr. 260.

Kibitz-Regenpfeifer.

Kömmt im Spätherbste an, ist dann auch häufig der Anführer von Strandläufern, die er von weitem schon mit seinem lauten Ruf tlui, tlui warnt, und die Flucht ergreift, ehe der Jäger einen Schuss anzubringen vermag. Er überwintert nicht in Griechenland. Im Frühjahre trifft man ihn häufiger als im Herbste, aber nicht an denselben Plätzen; denn während man ihn im Herbste meistens einzeln, oder in

Gesellschaft von Strandläufern am sandigen Meeresstrande antrifft, so zieht er im Frühjahre die übersumpften Wiesen vor, wo er sich familienweise, zuweilen in kleinen Zügen von 20 zusammenschlägt. Er muss nicht sehr weit östlich brüten, denn ich habe im Monat Mai welche erhalten, die schon beinahe ausgefärbt waren, bis auf einzelne weisse Federn auf der Brust.

Gen. 89. Charadrius. L.

214. Charadrius pluvialis. L. Keys. et Blas. LXX. 208. Naum. VII. 138. Temm. II. 535. IV. 352. Brehm, II. 485. Savi, II. 235. Pall. II. 141. Nr. 262.

Gold-Regenpfeifer.

Erscheint im Spätherbste in kleinen Flügen auf Ackerfeldern, etwas nassen Baumwollfeldern und anderwärts, wie am Meeresstrande. Bei gelinden Wintern bleiben viele in Griechenland, sonst aber ziehen sie noch über das Meer; im Frühjahre halten sie sich nur wenige Zeit auf.

Gen. 90. Eudromias. BOYE.

215. Eudromias morinellus. L. Keys. et Blas. LXX. 208. Naum. VII. 163. Temm. II. 537. IV. 355. Brehm, II. 487. Savi, II. 239. Pall. II. 134. Nr. 257.

Mornell-Regenpfeifer.

Anfangs Oktober 1836 fand ich ein Mal auf dem Markte eine Kluppe von 6 Vögeln, die mir unbekannt waren; ich kaufte sie und stopfte sie aus; es waren Junge dieses Regenpfeifers. Früher und später bemerkte ich nie einen in Griechenland.

Gen. 91. Aegialites. BOYE.

216. Aegialites cantianus. Lath. Keys. et Blas. LXXI. 208. Naum. VII. 210. Temm. II. 544. IV. 358. Brehm, II. 492. Savi, II. 246. Pall. II. 143. Nr. 264.

Weissstirniger Strandpfeifer.

Ein sehr gemeiner Vogel am ganzen Meeresstrande.

Scheint in Griechenland oder nicht weit davon zu brüten, wenigstens schoss ich im August unvermauserte Junge, da doch diese Vögel erst nach vollendeter Herbstmauser wandern.

217. Aegialites curonicus. Beseke. Keys. et Blas. LXXI. 209. Naum. VII. 225. Temm. II. 539. IV. 357. Brehm, II. 491. Savi, II. 244.

Kleiner Strandpfeifer.

Wenn gleich von den achtbarsten Naturforschern behauptet wird, dass dieser Regenpfeifer nur an Flussufern, nie am Meeresstrande vorkomme, so ist dies doch in Griechenland nicht der Fall, denn ich habe eine grosse Menge derselben am Meeresstrande erlegt. Es ist indessen wahr, dass dort mehrere Flüsse, Bäche und breite, wasserreiche Abzugskanäle in das Meer münden, und bei ihrem Ausflusse grosse Stellen schwarzen Schlammes ansetzen, welchen er vorzugsweise zu bewohnen scheint.

Von den Jungen gilt dasselbe, was von dem Vorigen gesagt wurde.

218. Aegialites hiaticula. L. Keys. et Blas. LXXI. 209. Naum. VII. 191. Temm. II. 539. IV. 357. Brehm, II. 489. Savi, II. 241. Pall. II. 144. Nr. 265.

Grosser Strandpfeifer.

Kömmt in Griechenland eben so häufig wie beide vorhergehende Arten vor, überwintert daselbst; selbst im Mai habe ich ihn am Meeresstrande geschossen. Auffallend und schön sind bei ihm wie bei dem Vorigen der hochgelbe Augenliderrand, der, wie ich schon bemerkte, auch bei einer ganzen Familie Grasmücken vorkömmt, bei ausgestopften Exemplaren aber spurlos verschwindet, daher manche, die diese Vögel nicht in der Natur beobachteten, sein Vorkommen gänzlich läugnen. Bei mehreren Möven-Arten findet sich dasselbe. — Alle drei Arten werden sehr zahm und gewöhnen sich leicht an Weissbrod, in Milch aufgeweicht.

Gen. 92. Strepsilas. illig.

219. Strepsilas interpres. L. Keys. et Blas. LXXI. 209. Naum. VII. 303. Temm. II. 533. IV. 362. Brehm, II. 516. Savi, II. 260. Pall. II. 148. Nr. 268.

Steinwälzer.

Obwohl nicht zu den seltenen durchwandernden Vögeln in Griechenland gehörend, kömmt er doch nur einzeln oder paarweise in den Monaten Mai, September und Oktober am sandigen Meeresstrande vor. Er ist nicht sehr scheu, und wird nur durch den warnenden Ruf des Kibitzregenpfeifers und Anderer vorsichtig.

Gen. 93. Haematopus. l.

220. Haematopus ostralegus. L. Keys. et Blas. LXXI. 209. Naum. VII. 325. Temm. II. 531. IV. 351. Brehm, II. 501. Savi, II. 229. III. 231. Pall. II. 129. Nr. 253.

Austerfischer.

Ich erhielt ein Exemplar aus Euboea, wo mehrere im Frühjahre am Meeresstrande bemerkt und erlegt wurden. Sollte er wirklich in den Lagunen Venedigs brüten, wie Savi sagt, oder beruht diese Angabe auf einer Verwechslung mit *Hypsibates himantopus?*

23. Familie: *Schnepfen.*

Alle Strandläufer heissen auf griechisch: *θαλασσόπουλι.*

Gen. 94. Recurvirostra. l.

221. Recurvirostra avocetta. L. Keys. et Blas. LXXI. 209. Naum. VIII. 213. Temm. II. 590. IV. 387. Brehm, II. 656. Savi, II. 366. III. 235. Pall. II. 160. Nr. 278.

Säbelschnäbler.

Erscheint jeden Winter, während der strengsten Jah-

reszeit, in kleinen Flügen von 5—6 Stücken, am Meeresstrande und auf den zunächstliegenden überschwemmten Viehweiden. Dass auch dieser nach Savi bei den Lagunen Venedigs brüten soll, ist sehr auffallend.

Gen. 95. Hypsibates. NITZSCH.

222. Hypsibates himantopus. L. Keys. et Blas. LXXII. 269. Naum. VII. 191. Temm. II. 528. IV. 350. Brehm, II. 504. Savi, II. 232. III. 231. Pall. II. 186. Nr. 296.

Strandreiter.

Auf dem Durchzuge, im Herbste und zumal im Frühjahre, häufig in Griechenland. Er hat einen sehr wackelichten und unsichern Gang, was ich schon früher bei meinem Aufenthalte im südlichen Ungarn, dem Banate, beobachtete. Sein Unterleib ist schön rosenroth angeflogen, sowie seine Beine karminroth; ein Umstand, den man bei den meisten in Sammlungen aufgestellten vermisst. Er scheint nicht in Griechenland zu brüten.

Gen. 96. Totanus. BRISS. BECHST.

223. Totanus glottis. L. Keys. et Blas. LXXII. 210. Naum. VIII. 145. Temm. II. 659. IV. 420. Brehm, II. 603. Savi, II. 267. Pall. II. 179. Nr. 290.

Hellfarbiger Wasserläufer.

Vom September bis in den Mai nicht selten auf allen sumpfigen Wiesen längs des Meeresstrandes.

224. Totanus stagnatilis. Bechst. Keys. et Blas. LXXII. 210. Naum. VIII. 171. Temm. II. 647. IV. 414. Brehm, II. 599. Savi, II. 278. Pall. II. 195. Nr. 304.

Teich-Wasserläufer.

In den Monaten Oktober und November wurden mehrere erlegt, obgleich er in Griechenland immer noch zu den seltenern Vögeln gehört.

225. Totanus fuscus. L. Keys. et Blas. LXXII. 210. Naum. VIII. 123. Temm. II. 635. IV. 413. Brehm, II. 597. Savi, II. 269.

Gefleckter Wasserläufer.

Durchaus nicht selten im Winter, jedoch immer nur im ausgefärbten Winterkleide, welches sich nur wenig von dem des Nachfolgenden unterscheidet, obwohl er mir schon Anfangs, ehe ich noch im Stande war, ihn genau zu bestimmen, wegen seiner verschiedenen Grösse, und des anders gestalteten Schnabels aufgefallen war. Er scheint, sowie der Vorige, vorzugsweise dem Osten anzugehören.

226. Totanus calidris. L. Keys. et Blas. LXXII. 211. Naum. VIII. 95. Temm. II. 643. IV. 413. Brehm, II. 601. Savi, II. 271. III. 232. Pall. II. 184. Nr. 295.

Rothfüssiger Wasserläufer.

Ist der bei weitem häufigste dieser Gattung in Griechenland, vom Monat September an bis in den Mai wimmelt es von diesen Vögeln auf allen überschwemmten Wiesen. Durch sein Auf- und Niederbeugen des Körpers sieht es von Weitem aus, als habe er einen wackelichten, unsichern Gang. Er findet sich auch am Meeresstrande vor, wo er zu den vorsichtigern Vögeln gehört, und durch seinen lauten Ruf tiah tiah dem Jäger manche Mühe vereitelt.

227. Totanus glareola. L. Keys. et Blas. LXXII. 211. Naum. VIII. 78. Temm. II. 654. IV. 416. Brehm, II. 596. Savi, II. 277. Pall. II. 195. Nr. 305.

Bruch-Wasserläufer.

Ueberwintert in Griechenland und besucht dort dieselben Plätze wie der Vorige, doch hat er das Eigenthümliche, dass er nicht leicht mit andern Sumpfvögeln auffliegt, und wenn eine ganze Schaar verschiedener Sumpfvögel aufgescheucht wird, diese Art sich augenblicklich in kleine Flüge von 15 bis 20 Stück zusammenschlägt und pfeilschnell hoch in der Luft davoneilt, während die andern gewöhnlich den

Platz mehrmals umkreisen, und wenn die Gefahr verschwunden scheint, wieder darauf sich niederlassen.

228. Totanus ochropus. L. Keys. et Blas. LXXII. 211. Naum. VIII. 59. Temm. II. 651. IV. 415. Brehm, II. 594. Savi, II. 271. Pall. II. 192. Nr. 302.

Punktirter Wasserläufer.

Auch dieser überwintert in Griechenland, hält aber durchaus keine Gemeinschaft mit den andern Schnepfenvögeln, sondern treibt sich immer nur einzeln, höchstens im Frühjahre gepaart herum, auf den Dämmen der Kanäle, unter steilen Flussufern und ähnlichen Plätzen; am Meeresstrande habe ich ihn nie bemerkt. In einer gewissen Entfernung erscheint er, sowohl fliegend als sitzend, am Oberleibe ganz schwarz, und fällt dem Jäger daher schon von Weitem auf. Auf dem Abend- und Morgenanstande lässt er sich oft ganz unerwartet auf einige Schritte vor dem ansitzenden Jäger nieder, sowie auch die ganze Nacht hindurch seine weitschallende Stimme ertönt. Er scheint, wenn nicht in Griechenland selbst, doch nicht weit davon zu brüten; denn ich schoss mehrere unausgefärbte Junge im August.

Gen. 97. Actitis. boye.

229. Actitis hypoleucos. L. Keys. et Blas. LXXIII. 212. Naum. VIII. 7. Temm. II. 657. IV. 419. Brehm, II. 590. Savi, II. 275. III. 233. Pall. II. 196. Nr. 306.

Grauer Uferläufer.

Dies ist der einzige Uferläufer, von dem ich mit Gewissheit behaupten kann, dass er in Griechenland brüte; denn er ist vom Monat März an bis in den Oktober nicht nur allenthalben, obwohl nur einzeln, anzutreffen, sondern ich habe auch mehrere Male sein Nest und seine Eier gefunden. Diese sind sehr gross, rostgelb, roth und blauschwarz dicht besprengt; das Nest steht hinter einer Binsenstaude oder einem Weidenbusche. Er bewohnt nicht nur die Ufer der süssen

Gewässer, sondern auch eben so häufig den Meeresstrand, wo er sich gerne auf die von den Fischern eingeschlagenen Pfähle zum Trocknen der Netze setzt. Er überwintert in Afrika und zieht Ende Oktober bis Anfang November weg.

Gen. 98. Limosa. briss.

230. Limosa aegocephala. L. Keys. et Blas. LXXIV. 213. Naum. VIII. 406. Temm. II. 664. IV. 421. Brehm, II. 609. Savi, II. 301. Pall. II. 178. Nr. 289.

Schwarzschwänzige Uferschnepfe.

Sie kömmt zuweilen schon Ende September, aber nur paarweise, höchstens in kleinen Flügen von 5 bis 6 an, und ist in Griechenland immer eine Verkündigerin eines strengen Winters. Im Februar hört man das Männchen öfters Kreise ziehend und auf- und abschwenkend seinen wohllautenden Ruf dojo dojo ausstossen; ein Beweis, dass sie früh und nicht weit entfernt nisten. Ihre Aufenthaltsorte sind dieselben mit *Tot. calidris.*

231. Limosa rufa. Briss. Keys. et Blas. LXXIV. 213. Naum. VIII. 446. Temm. II. 668. IV. 424. Brehm, II. 611. Savi, II. 298. Pall. II. 180. Nr. 291.

Rostrothe Uferschnepfe.

Kömmt bei weitem seltner als die Vorhergehende in Griechenland vor. Ich beobachtete diese Art mehrmals auf den von der Ebbe trocken gelassenen sandigen Strecken im Meere, wo sie sich mit Strandläufern aller Art herumtrieb, war auch so glücklich, ein Stück im Winterkleide und eines im Uebergange zum Hochzeitskleide zu schiessen.

Gen. 99. Machetes. cuv.

232. Machetes pugnax. L. Keys. et Blas. LXXV. 213. Naum. VII. 502. Temm. I. 631. IV. 411. Brehm, II. 582. Savi, II. 263. Pall. II. 190. Nr. 300.

Kampfläufer, Kampfhahn.

Kömmt in kleinen Flügen Ende September auf den sum-

pfigen Wiesen Griechenlands an, wovon die meisten über das Meer wandern; nur in gelinden Wintern bleiben einige. Ende März, Anfangs April ziehen sie wieder durch, wo die Männchen schon das neue Hochzeitskleid anhaben, jedoch ohne vollkommen ausgewachsenen Kragen.

Gen. 100. Calidris. illig.

233. Calidris arenaria. L. Keys. et Blas. LXXV. 214. Naum. VII. 353. Temm. II. 524. IV. 348. Brehm, II. 408. Savi, II. 249. Pall. II. 198. Nr. 308.

Sanderling.

Dieses zarte, allerliebste Vögelchen, obwohl durchaus nicht zu den gemeinen Vögeln Griechenlands zu zählen, wird doch in jedem Jahre, in Gesellschaft anderer Strandläufer, als *Tringa subarquata*, *variabilis*, *minuta* u. a. angetroffen, von welchen es sich schon von weitem durch seine weissliche Farbe, kürzeren Füsse und langsamern Bewegungen auszeichnet. Am häufigsten traf ich es im Monate Mai bis zu Ende desselben an, so dass er eben nicht sehr weit entfernt östlich zu brüten scheint; sein Herbstdurchzug ist Ende Oktober, jedoch dann viel einzelner. Er scheint nicht in Griechenland zu überwintern.

Gen. 101. Tringa. l.

234. Tringa canutus. L. Keys. et Blas. LXXVI. 214. Naum. VII. 372. Temm. II. 627. IV. 409. Brehm, II. 579. Savi, II. 294. Pall. II. 197. Nr. 307.

Canuts-Strandläufer.

Kömmt, obgleich äusserst selten, auf seinem Durchzuge Ende September im reinen Winterkleide einzeln vor. Die wenigen, die ich beobachtete, hielten sich auf kleinen Sandbänken auf, wo auch Schaaren von Seeschwalben gelagert waren. Sie waren so wenig scheu und so sehr mit Futtersuchen beschäftigt, dass sie sich durch das Auffliegen

ihrer Gesellschafter gar nicht stören liessen und ich, frei darauf zugehend, einen erlegen konnte. Er überwintert nicht in Griechenland; auch habe ich ihn auf seinem Frühjahrsdurchzuge nicht bemerkt.

235. Tringa maritima. Brün. Keys. et Blas. LXXVI. 214. Naum. VII. 467. Temm. II. 619. IV. 404. Brehm, II. 573. Savi, II. 292. Pall. II. 190. Nr. 299.

Meer-Strandläufer.

Gehört, sowie der Vorige, zu den seltensten durchziehenden Strandläufern Griechenlands. Ich habe ihn nur ein Mal und, was sonderbar ist, im Monate Juni geschossen, sah aber noch zwei Exemplare, die in Euboea geschossen waren. Ueberwintert wahrscheinlich jenseits des Meeres.

236. Tringa subarquata. Guldenst. Keys. et Blas. LXXVI. 214. Naum. VII. 408. Temm. II. 609. IV. 397. Brehm, II. 563. Savi, II. 284. Pall. II. 188. Nr. 298.

Bogenschnäbliger Strandläufer.

Dieser ist mit dem Folgenden der gemeinste Strandläufer in Griechenland. Vom Monat September an bedecken Flüge dieser Vögel, die aber immer gemischt sind, und häufig einen Anführer haben, und zwar einen Kibitz, Kibitz-Regenpfeifer u. dergl., wie schon erwähnt wurde, den flach auslaufenden Meeresstrand. Im Monat Mai selbst sind sie noch sehr häufig, und ich habe viele im schönsten Hochzeitskleide erlegt; dabei muss ich bemerken, dass gleich nach der Frühjahrsmauser, die im April vollendet ist, die Federn des ganzen rostrothen Unterkörpers weisse Rändchen haben, die sich, wie bei vielen andern Vögeln, als *Turdus cyanus*, *Sylvia thithys*, *Saxicola stapazina* u. a. m., nach und nach abreiben, so dass er später an seinem Brüteplatze einen rein rostrothen Unterkörper bekommen mag.

237. Tringa cinclus. L. Keys. et Blas. LXXVI. 215. Naum. VII. 426. Temm. II. 612. IV. 399. Brehm, II. 568. Savi, II. 282. Pall. II. 176. Nr. 288.

Alpen-Strandläufer.

Unstreitig der gemeinste der ganzen Gattung kömmt er, ich möchte sagen das ganze Jahr, in Griechenland vor. Von der Zeit seiner Ankunft in Menge, im Monat September, bis zu seiner Abreise im April, wird der Jagdliebhaber, der solche Vögel erlegen will, nie ohne gefüllte Jagdtasche heimkehren. Aber selbst wenn die grossen Flüge längst verschwunden sind, treiben sich kleine Flüge, ja Einzelne am Meeresstrande herum, obgleich ich nie einen, wie bei dem Vorigen, im Hochzeitskleide bemerkte. Die Herbstmauser muss frühzeitig beginnen, denn ein Mitte August am Phalerus erlegtes Exemplar, welches ich vor mir habe, steht in voller Mauser begriffen.

238. Tringa Schinzii. Brehm. Naum. VI. 453. Temm. IV. 399. Brehm, II. 571.

Schinz's Strandläufer.

Ich besitze mehrere Bälge von solchen Strandläufern, welche der Beschreibung Naumann's so sehr entsprechen, dass ich auf seine Autorität selbige nicht als kleine Varietät des Vorhergehenden, sondern als eigene Art aufführen will. Ich selbst habe über sie nichts beobachtet, indem ich sie immer in Flügen mit andern Strandläufern schoss, und sie vorläufig für identisch mit dem Vorigen hielt.

239. Tringa Temminckii. Leisl. Keys. et Blas. LXXVII. 215. Naum. VII. 483. Temm. II. 622. IV. 405. Brehm, II. 576. Savi, II. 287.

Zwerg-Strandläufer.

Auch dieser kleine Vogel macht einen grossen Bestandtheil der Flüge der drei vorhergehenden Strandläufer-Arten, die schlechte Jahreszeit hindurch, mit aus. Im Mai hingegen, ja selbst im Juni noch, stösst man am Meeresstrande öfters auf

kleine Flüge von 6 bis 12 Stück, welche allein aus dieser Art bestehen, die ganz lautlos und emsig ihre Nahrung suchen, und dabei so wenig scheu sind, dass sie vor dem nicht achthabenden Jäger oft erst auf einige Schritte auffliegen.

240. **Tringa minuta. Leisl.** Keys. et Blas. LXXVII. 215. Naum. VII. 391. Temm. II. 624. IV. 407. Brehm, II. 577. Savi, II. 289. Pall. II. 201. Nr. 310.

Kleiner Strandläufer.

Was von dem Vorhergehenden gesagt wurde, gilt auch von diesem. Ich darf nur noch die Bemerkung hinzufügen, dass sämmtliche Strandläufer, zumal im Herbste, wegen ihres ungemein dünnflüssigen Fettes sehr schwer auszustopfen sind, und im Frühjahre und Sommer häufig schon in Verwesung übergehen, ehe der Jäger mit den Erlegten wieder nach Hause gekehrt ist.

Gen. 102. Limicola. koch.

241. **Limicola pygmaea. Lath.** Keys. et Blas. LXXVII. 216. Naum. VIII. 271. Temm. II. 616. IV. 403. Brehm, II. 565. Savi, II. 291.

Schnepfen-Sumpfläufer.

In manchen Jahren häufig, in andern hingegen spurlos in Griechenland. Was Naumann über ihn sagt, mag wohl der Fall bei einzelnen nach Deutschland Verirrten sein, stimmt jedoch mit seiner Lebensart in Griechenland nicht ganz. Ich traf ihn hier nur am sandigen Meeresufer, jedoch an Stellen, wo viel schwarzer, Fuss tiefer Schlamm lag, häufig in Gesellschaft von Alpen- und andern Strandläufern, später auch in grossen Flügen seiner Art. Er läuft so behende und ist so munter, wie die andern Strandläufer. Er scheint nicht weit östlich zu brüten, ja Einige, oft in nicht geringer Anzahl, bleiben den ganzen Sommer hindurch; so schoss ich einmal im August 1836 aus einem Fluge 16 Stücke herab.

Gen. 103. Ascalopax.

242. Ascalopax gallinula. L. Keys. et Blas. LXXVII. 216. Naum. VIII. 344. Temm. II. 678. IV. 436. Brehm, II. 626. Savi, II. 317. III. 233. Pall. II. 175. Nr. 287.

Stumme Bekassine, Moosschnepfe. Griech.: *μπεγάζα.*

In Griechenland giebt es in den Ebnen eine Menge äusserst fruchtbares Ackerland, welches theils durch Vernachlässigung der Abzugskanäle, theils durch Versanden und Verstopfen der Mündungen der Flüsse und Bäche in das Meer sich zu wahren Sümpfen umwandelte; dieses giebt nun ausser unzählbaren Schaaren von Sumpf- und Wasservögeln aller Arten, selbst wilden Schweinen und Chakalen, vorzugsweise einen erwünschten Aufenthalt. Der lange dauernde Befreiungskampf mit seinen unseligen Nachwehen, die verhältnissmässig geringe Bevölkerung, zumal die wenigen Ackerbautreibenden, liessen diese ausgedehnten Länderstriche gänzlich unbeachtet; erst unter der Regierung des Königs Otto fängt man an, mehr Mühe darauf zu verwenden und diesen fruchtbaren Boden aus seinem verwilderten Zustande zu reissen. Dieses durch Entsumpfung neugewonnene Land wird in den ersten Jahren vorzugsweise mit Mais und sogenanntem Besenkraut (Holcus Sorghum, var., ungarisch: Syrok) bebaut, deren Stengel nach der Ernte stehen bleiben und kleine Waldungen bilden. Diese Felder wurden im Winter durch den oft 14 Tage anhaltenden Regen 1 bis 2 Fuss hoch unter Wasser gesetzt, und sind dann der Lieblingsaufenthaltsort von unzählbaren Bekassinen aller Arten, unter welchen diese Art zwar die wenigst zahlreiche, jedoch immer noch häufig genug ist. Dort sah ich sie zum ersten Male zu Tausenden bei Tage, besonders an nebligen und regnerischen Tagen herumlaufen, ihre Nahrung suchen und wenn ein Schuss fiel, wie Wolken aufsteigen, um sich in andere ähnliche nahegelegene Felder niederzulassen.

243. **Ascalopax Gallinago. L.** Keys. et Blas. LXXVII. 216. Naum. VIII. 310. Temm. II. 676. IV. 433. Brehm, II. 625. Savi, II. 312. Pall. II. 174. Nr. 286.

Gemeine Bekassine.

Dieselben von den bis jetzt bekannten so sehr abweichenden Wohnplätze, so wie die so sehr verschiedene Lebensart, hat auch diese Sumpfschnepfe in Griechenland mit der Vorigen gemein.

244. **Ascalopax major. J. Gml.** Keys. et Blasius, LXXVIII. 216. Naum. VIII. 291. Temm. II. 675. IV. 430. Brehm, II. 619. Savi, II. 309. Pall. II. 173. Nr. 285.

Grosse Bekassine oder *Sumpfschnepfe.*

Diese, sowie die Vorige, sind die zahlreichsten in den schon erwähnten Schaaren der Sumpfschnepfen an oben bezeichneten Plätzen, wo ich sie selbst mehrere Jahre hindurch alle Winter beobachten konnte. Sie kommen übrigens auf den sumpfigen Umgebungen aller See'n Griechenlands ebenfalls sehr häufig vor; in Rumelien treffen sie am Kopai- und Higari-See, in Euboea am Ligari-See viel früher, Ende August, schon ein, während sie in der Morea, ihrem eigentlichen Ueberwinterungsplatze, erst Anfangs November häufig werden.

Gen. 104. Scolopax.

245. **Scolopax rusticula. L.** Keys. et Blas. LXXVIII. 216. Naum. VIII. 361. Temm. II. 673. IV. 429. Brehm, II. 617. Savi, II. 305. Pall. II. 171. Nr. 284.

Waldschnepfe. Griech.: *ξυλόζοτα.*

Als neuer Beweis, wie sehr durch den Einfluss hoher, mit Schnee bedeckter Gebirge und ausgedehnter Waldungen, in einer kleinen Länderstrecke, wie das Königreich Griechenland sie darbietet, das Klima verschieden werden könne und die unwahrscheinlichsten Thatsachen möglich mache, möge hier gelten, dass die Waldschnepfe einzeln in Muscochori, einem versumpften Walde in Rumelien, brüte.

Sobald der grösste Theil der Wachteln seine gefährliche Reise über das Meer angetreten hat, erscheinen in der Morea die Waldschnepfen, und zwar Anfangs an denselben Plätzen, wo der Jäger kurz zuvor noch reiche Wachteljagd trieb, nämlich in den Hecken und Gebüschen längs den Dämmen der Abzugskanäle; nicht minder trifft man sie auch auf den felsigen Hügeln hinter Salbei- und Myrthengesträuche versteckt an. Ihre Anzahl ist dann ungewöhnlich gross, ich selbst erlangte einst Ende Dezember in 1½ Tagen unter 78 Stück verschiedener Vögel, als Enten, Kibitze, Tauben u. dergl., 36 Stück Waldschnepfen. Tritt kalte Witterung ein, so ziehen sie sich von den bebuschten Wiesen weg, und sind nur in den engen Gebirgsthälern und Abhängen der Hügel, die auf der Mittagsseite liegen, desgleichen an Flussufern die mit Platanen und Oleandergebüsch durchwachsen sind, zu finden. So gross ihre Anzahl auch immer während des Winters ist, so ziehen doch noch viele über das Meer, was man leicht nach einem Sirocco an der geringen Anzahl derjenigen, die in der Nähe des Meeres lagern, entnehmen kann. Im Februar ziehen sie schon aus der Morea fort; im März ist keine mehr zu treffen. In Rumelien hingegen kommen sie schon im September an, überwintern dann bei Lamia zu Tausenden und ziehen erst im März fort, bis auf Einzelne, die, wie schon erwähnt, dort brüten. Im Winter werden sie sehr mager und geben dann ein durchaus nicht ausgezeichnetes Gericht ab.

Mein Freund Dr. Schuch, mit dem ich in Griechenland gemeinschaftlich sammelte, erhielt dort einstmals eine Waldschnepfe, welche die Wellenlinien am Unterkörper, statt auf rostgelbem, auf dunkel russbraunem Grunde hatte, so dass sie, oberflächlich betrachtet, ganz schwarzbraun aussah, ähnlich der Abbildung von *Scol. Sabini* in Gould's „birds of Europe". In der Grösse war sie nicht von der gewöhnlichen Waldschnepfe verschieden.

Gen. 105. Numenius. briss.

246. Numenius phaeopus. L. Keys. et Blas. LXXVIII. 217. Naum. VIII. 506. Temm. II. 604. IV. 394. Brehm, II. 522. Savi, II. 322. Pall. II. 169. Nr. 283.

Regen-Brachvogel.

Kommt im Herbste an und überwintert in Griechenland. Einzelne schlagen sich zu Flügen von *Numenius arquata*, häufig aber findet man kleine Flüge, welche nur aus diesem Vogel bestehen.

247. Numenius tenuirostris. Vieill. Keys. et Blas. LXXVIII. 217. Naum. VIII. 527. Temm. IV. 394. Savi, II. 324.

Dünnschnäbliger Brachvogel.

Dieser so zierliche Vogel ist in Griechenland häufiger, als der Vorige. Er scheint dort zu brüten; denn ich habe im Sommer Einzelne, anscheinlich Futter suchend, und im August Junge am Meeresstrand geschossen. Er zieht Ende September weg.

248. Numenius arquata. L. Keys. et Blas. LXXVIII. 217. Naum. VIII. 478. Temm. II. 603. IV. 393. Brehm, II. 520. Savi, II. 320. Pall. II. 168. Nr. 282.

Grosser Brachvogel. Griech.: *τουρλίδα.*

Als sonderbare Erscheinung mag es gelten, dass dieser Brachvogel das ganze Jahr hindurch in Griechenland sich am Meeresufer aufhält; im Sommer einzeln, im Winter hingegen in zahlreichen Flügen. Sollte er wirklich dort brüten oder sind es Einzelne, welche für dieses Jahr dem Brutgeschäfte entsagten, wie bei mehreren Sumpfvögeln schon beobachtet wurde? — Nachts hält er sich auf Viehweiden, unwirthbaren Lehden, im Spätherbst auf Baumwollfeldern und in Melonengärten auf, um 10 Uhr ungefähr erscheint er erst am Meeresstrande, familienweise oder in kleinen Flügen von 12 bis 20 Stücken. Da er sich dort nur auf den freiesten Flecken aufhält, überhaupt sehr scheu und vorsichtig ist, kann

man ihn kaum erlegen, und er verdirbt dem Jäger durch seinen lauten Warnruf überdies noch die Jagd auf andere Strandvögel. Früh Morgens, wenn man, durch einen Damm oder eine Hecke gedeckt, unter dem Winde sich ihm auf Viehtriften anschleichen kann, gelingt die Jagd besser. Im Winter ist er übrigens ein trockner, schlecht schmeckender Braten.

249. Numenius syngenicos. Mihi.

Im Monate April 1837 schoss ich einen Brachvogel, der mir sogleich als eine von den vorhergehenden verschiedene Art auffiel, sich zu keiner der drei bekannten zählen lässt, jedoch trotz seines auffallend verschiedenen Habitus, der jedem Ornithologen in die Augen springen muss, ein auffallend charakteristisches Kennzeichen nicht an sich trägt. Er hat die Grösse und Gestalt eines *N. phaeopus*, die Füsse sind ganz dieselben, der Schnabel ist schwächer und kürzer, die Kopfzeichnung ist ganz wie bei *N. arquata*, die Weichen sind ohne alle schwarzen Schaftflecke, die schwarzen Schaftflecke des Unterkörpers nicht wie bei *N. tenuirostris* herzförmig, sondern lanzettförmig. Die Schäfte der drei ersten grossen Schwingen sind weiss; die seitliche Befiederung des Unterkiefers reicht nicht über die des Oberkiefers vor.

24. Familie: *Sichler.*

Gen. 106. Ibis. cuv.

250. Ibis falcinellus. L. Keys. et Blas. LXXVIII. 217. Naum. VII. 539. Temm. II. 598. IV. 389. Brehm, II. 528. Savi, II. 327. Pall. II. 165. Nr. 281.

Kupferbrauner Ibis.

Anfangs März, wenn ein frischer Nordost geweht, ist plötzlich der Meeresstrand mit *I. falcinellus* und *Ardea garzetta*, die genau mit einander wandern, und auch die-

selben Brüteplätze inne haben mögen, übersäet. Nach kaum vierzehntägigem Aufenthalte sind alle wieder verschwunden. Ob sie weiter nördlich, vielleicht in den Sümpfen der Thermopylen oder des Kopai-See's nisten, habe ich nicht ermitteln können, zweifle aber daran. Im Oktober erscheinen sie wieder, mit ihren Jungen, auf dem Rückzuge, verweilen aber nur kürzere Zeit, sind dann scheuer und suchen mehr die Sümpfe, als den flachen Meeresstrand auf. Die Jungen haben an dem ganzen Kopfe und am Halse weisse Federränder, welche von Weitem diese Theile ganz weiss erscheinen machen. Sie werden, zumal im Frühjahre, häufig zu Markt gebracht, wir konnten aber ihrem thranigen, schwarzen Fleische keinen Wohlgeschmack abgewinnen.

Anmerk. Nach Temminck, Man. IV. 390, soll auch *Ibis religiosa* in Griechenland vorkommen, oder wirklich bemerkt und geschossen worden sein.

25. Familie: *Reiher.*

Alle Reiher heissen in Griechenland *ψαροφάγος*

Gen. 107. Ardea. L.

251. Ardea purpurea. L. Keys. et Blas. LXXIX. 218. Naum. IX. 63. Temm. II. 570. IV. 372. Brehm, II. 548. Savi, II. 345. Pall. II. 119. Nr. 246.

Purpurreiher.

Dieser schöne Reiher kömmt im Monat April in Flügen von 50 bis 100 Stück in der Morea an, verweilt aber nur wenige Tage, um nach seinen östlich gelegenen Brutplätzen abzugehen; viele brüten jedoch in den Sümpfen der Thermopylen, des Zikeri- und Kopai-See's. Im September erscheint er wieder auf seinem Durchzuge, jedoch in viel geringerer Anzahl, meistens nur Junge, wahrscheinlich nur die in Griechenland ausgebrüteten, während die nördlicher und östlicher wohnenden einen andern Weg einzuschlagen scheinen. Ganz eigenthümlich sind die gelben, fettigen Dunen, die auf

der Brusthöhle sitzen, *plumae pulverulentae* nach Nitzsch, die ich bei keinem Autor erwähnt finde; sie werden in Griechenland, mit Eierweiss und Brandwein angemischt, als kühlendes Mittel bei Verwundungen gebraucht.

252. Ardea cinerea. L. Keys. et Blas. LXXIX. 218. Naum. IX. 24. Temm. II. 567. IV. 371. Brehm, II. 546. Savi, II. 343. Pall. II. 116. Nr. 245.

Fischreiher.

Obgleich dieser Reiher das ganze Jahr hindurch in Griechenland anzutreffen ist, so wandern doch viele noch über das Meer, denn im Frühjahr erscheinen grosse Schaaren davon am Meeresstrande, wo man sie kurz nach ihrer Ankunft, so weit das Auge reicht, einzeln am flachen Rande stehen sieht. Ebenso besuchen die Ueberwinternden das Meer sehr häufig und man sieht sie dort während den Mittagsstunden oft schlafen. Er brütet in Rumelien in den von Sümpfen und See'n nicht weit entfernten Waldungen, jedoch auch in den Sümpfen der Thermopylen, wo keine Bäume stehen, auf erhöhten Plätzen im Schilfe, wo dann sein Nest, statt aus Reisig, aus altem Rohre und Schilf besteht.

253. Ardea alba. L. Keys. et Blas. LXXIX. 218. Naum. IX. 85. Temm. II. 572. IV. 373. Brehm, II. 550. Savi, II. 347. Pall. II. 120. Nr. 247.

Silberreiher.

Leider bin ich nicht im Stande, über die so sehr verwirrte Geschichte dieses Reihers auch nur die geringste Aufklärung zu geben. Ich selbst habe nie einen lebend gesehen, und nur drei ausgestopfte Exemplare, die in Rumelien im Frühjahre erlegt worden waren, bekam ich in die Hände. Sie hatten alle 3, 1 Männchen und 2 Weibchen, gelbe Schnäbel, und keine Rückenschmuckfedern. Bei Herrn Oberst Feldegg in Eger steht ein Exemplar aus Dalmatien mit gelbem Schnabel und den Rückenschmuckfedern. Savi giebt ihm sogar verlängerte Scheitelfedern, was denn doch wohl ein Irrthum sein mag.

254. Ardea garzetta. L. Keys. et Blas. LXXIX. 219. Naum. IX. 101. Temm. II. 574. IV. 376. Brehm, II. 552. Savi, II. 348. Pall. II. 122. Nr. 248.

Seidenreiher.

Wie schon bei dem Ibis erwähnt wurde, erscheinen diese Reiher in seiner Gesellschaft im März als fröhliche Verkündiger der schönen Jahreszeit, und der Anblick dieser herrlichen, blendend weissen Gestalten, mitten zwischen den dunkeln Ibissen stehend, ist entzückend und erfüllt den Naturforscher mit inniger Freude. Auf ihrem Durchzuge sieht man sie nur am Meeresstrande, nie auf feuchten Wiesen, wie die andern Reiher-Arten; ich vermuthe jedoch, dass dieser niedliche Reiher dieselben Nistplätze, wie sein Reisegefährte, der braune Ibis, inne habe und in den ausgedehnten Sümpfen Rumeliens brüte. Er ist die ganze Nacht lebendig, und man hört dann oft seine junger Krähen ähnliche Stimme ertönen.

255. Ardea russata. Wagl. Keys. et Blas. LXXX. 219. Temm. IV. 379. Savi, II. 349. III. 234.

Rostköpfiger Reiher.

Gehört zu den seltneren Vögeln Griechenlands, erscheint einzeln und nicht alle Jahre im Frühjahre auf den sumpfigen Wiesen, verweilt aber nur kurze Zeit und hält keine Gemeinschaft mit *A. comata*, obgleich er dieselben Plätze besucht, sondern bleibt paarweise von jenen abseits. Er scheint mehrere Jahre zu dem vollendeten Federkleide zu bedürfen, da mehrere Exemplare, die im Frühjahre erlegt wurden, nur eine rostgelbe Platte, aber keine verlängerten Federn daran hatten; vielleicht *Ardea Verany*, Temm.?

256. Ardea comata. Pall. Keys. et Blas. LXXXI. 219. Naum. IX. 120. Temm. II. 581. IV. 383. Brehm, II. 757. Savi, II. 351. Pall. II. 123. Nr. 249.

Mähnenreiher.

Erscheint in grossen Flügen zu Hunderten zur selben Zeit

wie *A. garzetta*, nämlich im Monat März, besucht aber ganz verschiedene Plätze. Denn während jener nur am sandigen, flachen Meeresstrande zu finden ist, trifft man diesen auf den, zu dieser Jahreszeit noch sumpfigen, Viehweiden, wo er sich zwischen dem weidenden Vieh herumtreibt, und diese von Weitem weiss aussehende Vögel, zwischen den schmutzig grauen Büffeln, auf den lebhaft grünen Wiesen, gewähren einen gar lieblichen Anblick. Er ist sehr gesellig, gar nicht scheu und nur deswegen schwer zu erlegen, weil er sich beständig ganz wie die Staaren zwischen den Viehheerden herumtreibt. Fällt ein Schuss, so fliegen die zunächst stehenden auf, lassen sich aber am Ende der Heerde gleich wieder nieder. Man sieht ihn, ganz gegen die Gewohnheit anderer Reiher, den ganzen Tag nach Nahrung herumgehen, und nur selten lässt er seine Stimme, ein kurzes, abgebrochenes krah krah ertönen. Nach kurzem Aufenthalte verlässt er die Morea wieder, ob er nördlicher brüte, weiss ich nicht. Im September wandert er abermals durch, ist dann aber scheuer und nicht so gesellig.

257. Ardea minuta. L. Keys. et Blas. LXXX. 219. Naum. IX. 194. Temm. II. 584. IV. 383. Brehm, II. 559. Savi, II. 358. Pall. II. 128. Nr. 252.

Kleiner Rohrdommel.

Kein Sumpf, kein stehendes Wasser, kein Abzugsgraben mit Gebüsch an seinen Rändern, ja selbst keine versumpfte Quelle, wenn nur Schilf und Rohr dort wächst, ist in Griechenland, wo man nicht diesen Reiher anträfe. Er brütet im Lande, wenigstens habe ich den ganzen Sommer hindurch in den Sümpfen diese Reiher immer angetroffen. Er klettert sehr geschickt an den Rohrstengeln, zumal vor dem suchenden Hund, und ist dann leicht zu erlegen. Er kömmt Anfangs April an, und zieht Ende September wieder weg. Obgleich Savi angiebt, dass er nur von Insekten lebe, so habe ich doch nur kleine Fische in vielen Geöffneten gefunden.

258. Ardea stellaris. L. Keys. et Blas. LXXX. 220. Naum. IX. 159. Temm. II. 580. IV. 381. Brehm, II. 554. Savi, II. 355. Pall. II. 124. Nr. 250.

Grosser Rohrdommel. Griech.: *μουσχοπούλι.*

Sie ist mit dem Fischreiher die einzige Art dieser Gattung, welche das ganze Jahr hindurch in Griechenland vorkömmt, ja im Winter, wegen Zuwachs der von östlichen Ländern einwandernden, noch viel häufiger, als in den übrigen Jahreszeiten. Sie hält sich nur in den dicksten Rohrwaldungen auf und verlässt diese ungern; nur die Jungen im Spätherbste sind mit dem Hunde leichter daraus hervorzujagen, und werden dann in bedeutender Anzahl erlegt. Sie sind gewöhnlich sehr fett und geben, gehörig zubereitet, ein schmackhaftes Gericht.

259. Ardea nycticorax. L. Keys. et Blas. LXXX. 220. Naum. IX. 139. Temm. II. 577. IV. 384. Brehm, II. 556. Savi, II. 353. Pall. II. 126. Nr. 251.

Nachtreiher. Griech.: *νυχτίζοραξ.*

Im April erscheint dieser Reiher ziemlich häufig, obwohl überall nur vereinzelt. Er scheint auch in Griechenland zu brüten; wenigstens habe ich Junge erhalten, die auf dem Kopfe noch Dunen an den Federspitzen hatten. In gelinden Wintern bleiben einige zurück, bei weitem die Mehrzahl aber zieht über das Meer. Den Tag über halten sich die Alten auf den sumpfigen, bebuschten Wiesen hinter Schilf oder Büschen verborgen und sind von einem vorsichtigen, aufmerksamen Jäger leicht zu beschleichen und zu erlegen. Ganz anders aber ist das Betragen der Jungen. So erhielt ich zwei, die sich in den Vormittagsstunden auf die Festungsmauer der auf einem steilen Berge gelegenen Festung Palamides gesetzt hatten, und ich selbst schoss im Oktober in der Frühe zwei Junge, die sich in meiner Gegenwart auf Pfähle, welche von den Fischern in das seichte Meerwasser am flachen offenen Strand geschlagen waren, niedergelassen hatten. Sie hatten einen sonderbaren

schwenkenden Flug, der an den der Sumpf-Ohreule mahnt und wobei sie beständig ein rauhes krauh krauh ausstiessen.

26. Familie: *Störche.*

Gen. 108. Ciconia. briss.

260. Ciconia nigra. L. Keys. et Blas. LXXX. 220. Naum. IX. 279. Temm. II. 561. IV. 370. Brehm, II. 537. Savi, II. 338. Pall. II. 114. Nr. 244.

Schwarzer Storch.

Im Oktober erlegten wir alle Jahre einige schwarze Störche, jedoch nur Junge, die sich immer einige Tage schon auf denselben Plätzen, den feuchten zur Viehweide benützten Wiesen herumtrieben. Das Vorkommen Alter im Frühjahre habe ich nie bemerkt.

261. Ciconia alba. L. Keys. et Blas. LXXXI. 221. Naum. IX. 231. Temm. II. 560. IV. 369. Brehm, II. 535. Savi, II. 336. Pall. II. 113. Nr. 243.

Weisser Storch. Griech.: λελέκι.

Früher war der Storch in ganz Griechenland gemein; die herzlosen Bewohner der Morea haben ihn aber durch beständige Verfolgung gänzlich verscheucht, indem sie ihre ohnmächtige Rache an den von den Türken, wegen ihrer Nützlichkeit, geschonten Thieren ausliessen. Auf Euboea hingegen, wo noch viele Türken angesiedelt sind, zumal aber in Rumelien, wo die Palicaren noch so viele türkische Gebräuche beibehalten haben, wird er geschont und brütet allenthalben. In manchen Orten findet sich auf jedem türkischen Gebäude ein Nest; in Lamia, einer Stadt in der Ebene von Phtiotis, befinden sich nebst dem, dass alle Häuser mit einem Storchennest versehen sind, auf einer grossen Platane mitten im Orte fünf Nester zugleich. Ich habe nie einen Ueberwinternden bemerkt.

Gen. 109. Platalea. L.

262. Platalea leucerodius. Gl. Keys. et Blas. LXXXI. 221. Naum. IX. 312. Temm. II. 595. IV. 387. Brehm, II. 531. Savi, II. 361. Pall. II. 162. Nr. 279.

Löffler, Löffelreiher. Griech.: *χουλιάρι.*

Kömmt einzeln im April an, verweilt aber nur kurze Zeit, um wahrscheinlich östlicher zu brüten, wenigstens ist mir nicht bekannt, dass er es in Griechenland thue. Auf seinem Herbstzuge im Monat Oktober ist er sehr häufig, sowohl am Meeresstrande, als auch auf den nahen daranliegenden Wiesen. Die Jungen sind gar nicht scheu, so dass ich selbst in einem Tage einmal 6 Stück erlegte. Er wird gegessen und sein Fleisch schmeckt nicht übel.

---

27. Familie: *Flamingos.*

Gen. 110. Phoenicopterus. L.

263. Phoenicopterus roseus. Pall. Keys. et Blas. LXXXI. 221. Naum. IX. 408. Temm. II. 587. IV. 386. Brehm, II. 652. Savi, II. 363. III. 2 t. Pall. II. 207. Nr. 313.

Obgleich ich, trotz aller angewandten Mühe und dem emsigsten Nachforschen, nie etwas Bestimmtes über das Vorkommen des Flamingos in Griechenland erfahren konnte, so glaubte ich doch, ihn hier anführen zu müssen, da es mir unwahrscheinlich ist, dass er diesem Lande fehlen sollte, während er doch an der adriatischen Küste, in Kleinasien, am kaspischen Meere und an der Wolga häufig vorkömmt, lauter Länder, zwischen welchen Griechenland mitten inne liegt. Ein französischer Schiffscapitain brachte mir einige von Smyrna, wo sie sehr häufig sind, und von den Jägern den Engländern zum Verkaufe angeboten werden, welche die dicke fleischige Zunge als Leckerbissen verzehren.

Ord. VI. Natatores.

28. Familie: *Enten.*

Gen. 111. Cygnus. BECHST. MEY.

264. Cygnus musicus. Bechst. Keys. et Blas. LXXXII. 222. Naum. XI. 478. Temm. II. 828. IV. 526. Brehm, II. 761. Savi, II. 170. Pall. II. 211. Nr. 316.

Singschwan. Griech.: κύκνος.

Obgleich in allen Handbüchern erwähnt wird, dass dieser Schwan in den Ländern des arktischen Kreises brüte, so kann ich dennoch mit Gewissheit versichern, dass er in nicht geringer Anzahl in Griechenland, in den Sümpfen der Thermopylen, im Kopai- und Paralymni-See brüte. Meine öfter erwähnten Freunde haben nicht nur seinen Nestbau beobachtet, sondern auch noch nicht flügge Junge auf genannten See'n geschossen. Im Winter erscheint er in kleinen Flügen nicht nur auf den offenen Gewässern grosser Sümpfe, sondern man sieht ihn unter Tags auch auf der hohen See sich herumtreiben, obgleich er dort kein ihm zusagendes Futter finden kann.

Gen. 112. Anser. BRISS.

265. Anser hyperboreus. Pall. Keys. et. Blas. LXXXIII. 223. Naum. XI. 213. Temm. II. 816. IV. 516. Brehm, II. 766. Pall. II. 227. Nr. 322.

Schneegans.

Höchst sonderbar und auffallend mag das Vorkommen dieser Gans in Griechenland erscheinen. — Mein Freund, der Ingenieur-Lieutenant Dillmann, ein eben so guter Jäger als aufmerksamer Beobachter, bemerkte in dem, für Griechenland und wahrscheinlich für den ganzen Osten, strengen Winter 1841 in den Lagunen bei Emirbey, zwischen Stilida und den Thermopylen, eine Schaar weisser Enten, die sich von den andern Enten, von denen es in den Lagunen wimmelte,

abgesondert hielten. Er schlich sich heran und war so glücklich, auf 2 Schuss 3 Stück zu erlegen. Es waren Junge, denn ihr weisses Gefieder war noch mit graulichen Federn gemischt, und ihre Füsse und Schnäbel waren bleigrau. Leider verbrannten die für mich bestimmt gewesenen ausgestopften Exemplare in dem Brande des ehemaligen Serails von Lamia mit noch anderen kostbaren Bälgen. Auf Vorzeigen der Abbildung Naumann's, erkannte jedoch jener Freund sogleich in der Fig. 3 die von ihm erlegten Gänse.

266. Anser albifrons. Penn. Keys. et Blas. LXXXIII. 223. Naum. XI. 351. Temm. II. 821. IV. 518. Brehm, II. 774. Savi, III. 179. Pall. II. 225. Nr. 321.

Blässengans.

Ist im Winter durchaus nicht selten in Griechenland und hält sich meistens in den grossen Sümpfen auf; ich habe sie jedoch auch familienweise auf der hohen See angetroffen.

267. Anser minutus. Naum. Naum. XI. 365.

Zwerggans.

Diese kleine und zierliche Gans war mir schon in Griechenland, theils wegen ihrer geringen Grösse, welche kaum die einer gewöhnlichen Stockente übertrifft, theils wegen ihres ausserordentlich kleinen Schnabels, im Vergleich zur vorhergehenden Art, zumal aber wegen ihres langen Verweilens im Lande, aufgefallen; aber erst durch das meisterliche Werk Naumann's war ich in Stand gesetzt, sie als besondere Art zu unterscheiden. Ich glaube die Behauptung aufstellen zu dürfen, dass diese Gans in Griechenland brüte, denn ich habe sie mehrere Jahre hindurch, wenn längst alle fremden Enten und Gänse verschwunden waren, ja selbst einmal ein altes Weibchen im Monate Juni geschossen. Sie hielten sich stets in den dicht mit Schilf und Rohr verwachsenen Sümpfen auf, und wurden mit Mühe von dem suchenden Hunde, wahrscheinlich also vom Neste, aufgestöbert.

268. Anser cinereus. Mey. Keys. et Blas. LXXXIII. 224. Naum. XI. 229. Temm, II. 818. IV. 517. Brehm, II. 767. Savi, III. 177. Pall. II. 222. Nr. 320.

Graugans. Griech.: ἀγριοχήνα.

In der Morea habe ich sie nie bemerkt. In den fruchtbaren Ebenen von Phtiotis und Negropolis hingegen fällt sie auf den angebauten Feldern im Winter schaarenweise ein, und richtet grossen Schaden an.

Gen. 113. Chenalopex. steph.

269. Chenalopex aegyptiaca. L. Keys. et Blasius, LXXXIV. 225. Naum. XI. 416. Temm. IV. 523. Brehm, II. 780.

Aegyptische Entengans.

Wurde einige Male in den Lagunen von Missolunghi und Euboea im Frühjahre erlegt, und mir unter dem Bemerken zugeschickt, dass sie nur immer paarweise angetroffen worden wären; woraus denn hervorzugehen scheint, dass sie auf ihrem Frühjahrsdurchzuge begriffen gewesen seien und, wenn sie nicht in Griechenland selbst brüten, ihre Brutplätze doch nicht weit östlich entfernt gelegen sein dürften.

Anmerk. Es kommen wahrscheinlich noch mehrere Arten Gänse in Griechenland vor, aber meinem Grundsatze getreu, wollte ich keine Art aufführen, die ich nicht selbst besass.

Gen. 114. Vulpanser. Antiq.

270. Vulpanser tadorna. L. Keys. et Blas. LXXXIV. 225. Naum. XI. 535. Temm. II. 833. IV. 531. Brehm, II. 784. Savi, III. 166. Pall. II. 239. Nr. 331.

Brandente, Fuchs-Gansente.

Erscheint im Winter in kleinen Schaaren in den Lagunen, selbst auf der hohen See. Sie halten sich immer abgesondert von den andern Enten und sind äusserst scheu und vorsichtig. Die meisten, welche ich sah, waren Junge; ein einziges Mal erhielt ich ein altes Männchen. Die Jungen scheinen daher, wie es bei vielen andern Vögeln der Fall ist, abgesondert von den Alten zu wandern.

271. Vulpanser rutila. Eall. Keys. et Blas. LXXXIV. 225. Naum. XI. 564. Temm. II. 832. IV. 531. Brehm, II. 787. Savi, III. 168. Pall. II. 242. Nr. 332.

Rostente.

Wenn die grossen Schwärme der in Griechenland überwinternden Enten grösstentheils schon verschwunden sind, im Monat März, sieht man diese prächtige Enten paarweise in den Lagunen und Meeresbuchten herumstreifen. Sie sind sehr scheu und lassen selbst eine segelnde Barke kaum auf Schussweite sich nähern. Ich erhielt eine einzige, die auf den Markt gebracht worden war. Ihr Fleisch ist schwarz und thranig wie von den *Cormorans.*

Gen. 115. Anas. L.

Enten. Griech.: *ἀγριαπάπια.*

Unglaublich gross ist die Menge der Enten von den verschiedensten Arten oder Gattungen, die durch Frost und rauhe Jahreszeit aus ihrer Heimath vertrieben, im Winter die Gastlichkeit Griechenlands ansprechen, und in unzählbaren Schaaren alle Gewässer bedecken. Jenseits des Golfs von Nauplia, wo ich in Garnison lag, in der Nähe von Artros, ist ein durch fünf mineralische Quellen gebildeter, weit ausgedehnter Sumpf, den die Regierung mit bedeutenden Kosten, so viel als möglich, trocken legen liess, theils um Hunderte von Morgen des besten Bodens dem Ackerbaue zurückzugeben, theils um die in den Sommermonaten durch die aufsteigenden, giftigen Dünste lebensgefährliche Luft jener schönen Gegend wieder gesund zu machen. Meinem Freunde, dem Ingenieur-Lieutenant Dillmann war der schwierige Auftrag geworden, dieses Werk auszuführen, welcher während drei Wintern, der einzigen Jahreszeit, in der man sich ohne Lebensgefahr dort aufhalten konnte, mit Hunderten von Arbeitern in leichten bretternen Hütten dort hauste. Oefters hielt ich mich Wochen lang bei ihm auf, machte die schönsten Entenjagden und bereicherte meine Sammlung mit vielen werthvollen Exemplaren.

Dieser Sumpf liegt nahe am Meere, mit dem er durch zwei Kanäle in Verbindung steht, in der Mitte desselben liegt ein freier Wasserspiegel, der einen See bildet, dem man sich nur mit den unglaublichsten Schwierigkeiten über bodenlosen Sumpf und Schlamm nähern konnte. Am Rande dieses Wasserspiegels hatten wir uns Schirme aus Schilf erbaut, und brachten die Morgen- und Abend-Fälle dort zu. Wenn die Sonne untergegangen, die kurz vorher noch mit ihren prächtigen purpurnen, blauen und violetten Tinten die nächstliegende Landschaft übergossen hatte, über deren Hügel die schneebedeckten Spitzen des Taygetus im feurigsten Roth strahlten, schnell, mit kurzer Dämmerung, die Nacht hereingebrochen, und alles Treiben und Lärmen in der Gegend verstummt war, dann begann erst das mystische Leben im Sumpfe. Da flüsterte es, da wisperte es von allen Seiten im Rohre; Töne der Wildniss, die das in der Civilisation erzogene Ohr des Europäers noch nie vernommen, erschallen ganz leise, bald lauter, bald in der Nähe, bald in der Ferne. Plötzlich heult ein Chakal in meiner Nähe, alles verstummt. Schaaren von Chakalen antworten von den nächsten Hügeln und Bergen, die Hunde der Schäfer werden wach, und bellen heiser dazwischen, die Hirten fluchen und schreien sich mit gedehntem Rufe zu, — und wieder wird es still. Da raschelt es im dürren Schilfe, die Wasserhühner treiben sich geschäftig herum. Da bellt *Fulica atra* mit seinem dumpfen Rufe, dort schmettert eine *Gallinula chloropus* ihr kerekekek, neben mir pfeift *Rallus aquaticus* seinen sonderbaren Laut; am entgegengesetzten Ufer brüllt *Ardea stellaris* seine schrecklichen Liebeslieder; über mir säuselt und fächelt und pfeift es vom hurtigen Fluge der vom Meere rückkehrenden Enten; auf dem Wasser lockt die Stockente mit ihrem lauten spahn spahn ihre Gefährten, — ein Schuss — ein allgemeiner Schreckruf sämmtlicher Conzertgeber, dann lautlose Stille, — bis nach wenigen Minuten das vorige Treiben wieder beginnt. Vor Sonnenaufgang

liegt ein dichter Nebel über dem Sumpfe; kaum leuchten die Bergspitzen im Golde der aufgehenden Sonne, so wird der Lärm betäubend, Flüge von Enten, jede Art zusammenhaltend, streichen hin und her, ehe sie auf das hohe Meer gehen, Alles schnattert und schwätzt und schreit, die vielen fallenden Schüsse werden in dieser Geschäftigkeit gar nicht geachtet, und bis 8—9 Uhr ist der grösste Theil auf's Meer gezogen, Ruhe wieder eingetreten, weil alle Bewohner ihrer Nahrung nachgehen, obgleich noch immer grosse Schaaren in der Mitte des See's bleiben, und einzeln dazwischen ein stolzer Schwan, ein gewaltiger Pelikan herumschwimmt. So im Winter in Mustos und wahrscheinlich das Gleiche auf allen See'n und Sümpfen Griechenlands. In dieser Jahreszeit werden sie zu Tausenden erlegt, und obgleich ihr Fleisch, selbst das der Stockente, *A. boschas*, vom Genusse vieler Conchylien und Molusken aller Art, thranig schmeckt, häufig gegessen. Am Kopai-, Zigeri-, Paralymni- und Damaco-See werden die Enten gewöhnlich mit dem Wurfnetze (πεζόβολον) gefangen. Mit umwundenen Rudern, damit das Klappern derselben verhindert werde, rudert ein Nachen langsam auf einen Schwarm Enten zu. An der Spitze der Barke steht ein Mann, der mit einer langen dünnen Stange eine, auf einem Brettchen befestigte Laterne vorausschiebt. Die Enten nähern sich allmählig diesem Lichte, umgeben die Laterne neugierig und so gelingt es manches Mal, auf einen Wurf etliche zwanzig zu fangen. In den Lagunen von Missolunghi fangen die Fischer so viele, dass ganze Mauleselladungen davon auf den Markt getrieben werden. Ich suchte mir bei dieser Menge alle vorkommenden Arten zu verschaffen; mit meinen damals noch sehr unvollkommenen Kenntnissen ist mir dennoch wahrscheinlich manche Art entschlüpft. Jedoch meinem Grundsatze getreu, werde ich nur jene Arten aufführen, die ich selbst in Händen hatte und deren Bälge ich mit hieher brachte.

272. Anas penelope. L. Keys. et Blas. LXXXIV. 226. Naum. XI. 704. Temm. II. 840. IV. 533. Brehm, II. 798. Savi, III. 146. Pall. II. 250. Nr. 337.

Pfeifente.

Ist unter den überwinternden Enten eine der gewöhnlichsten. Ihr pfeifender Ruf macht sie dem auf dem Anstande sitzenden Jäger schon von Weitem bemerkbar, und da sie sehr gedrängt fliegen, auch auf einen Klumpen zusammen niederfallen, so ist ein gut darauf angebrachter Schuss oft sehr ergiebig oder sehr belohnend, weil sie zugleich auch ein sehr gutes Gericht abgeben.

273. Anas querquedula. L. Keys. et Blas. LXXXIV. 226. Naum. XI. 677. Temm. II. 844. IV. 539. Brehm, II. 800. Savi, III. 151. Pall. II. 264. Nr. 346.

Knäkente.

Diese ist eine von den wenigen Enten-Arten, welche in Griechenland, in den Sümpfen der Thermopylen u. a. O. brüten; viele scheinen aber auch keine Brut zu machen, denn ich habe sie den ganzen Sommer hindurch in kleinen Flügen, im seichten Meerwasser, längs dem sandigen Strande angetroffen, wo sie so wenig scheu sind, dass sie manches Mal den Jäger offen auf Schussweite herannahen lassen.

274. Anas strepera. L. Keys. et Blas. LXXXV. 226. Naum. XI. 659. Temm. II. 837. IV. 532. Brehm, II. 794. Savi, III. 159. Pall. II. 254. Nr. 339.

Mittelente.

Gehört zu den seltneren Enten in Griechenland; dabei muss ich bemerken, dass, wenn gleich diese, sowie die andern hier aufgeführten Enten, an ihren Sommerwohnplätzen nur ungern und in der Noth das Meer besuchen, dies in diesem Lande, ihrem Winteraufenthalt, ganz anders ist; denn unabsehbare Schaaren von Enten, jede Art jedoch zusammenhaltend, liegen den ganzen Tag hindurch, bei ruhiger See, weit vom Lande ab, auf dem Meer.

275. Anas acuta. L. Keys. et. Blas. LXXXV 227. Naum. XI. 638. Temm. II. 838. IV. 532. Brehm, II. 796. Savi, III. 145. Pall. II. 280. Nr. 345.

Spiessente.

Ist eine der seltensten Enten in Griechenland; ich habe nur zwei Männchen erhalten; Weibchen sind häufiger.

276. Anas boschas. L. Keys. et Blas. LXXXV. 227. Naum. XI. 575. Temm. II. 835. IV. 531. Brehm, II. 791. Savi, III. 161. Pall. II. 255. Nr. 340.

Wildente, Stockente.

Brütet auf allen grössern Gewässern Griechenlands, zumal in Rumelien; im Winter macht sie einen Bestandtheil der mehrerwähnten Entenschaaren aus, ohne gerade, wie anderwärts, auffallend darin vorzuherrschen.

277. Anas crecca. L. Keys. et Blas. LXXXV. 227. Naum. XI. 701. Temm. II. 846. IV. 539. Brehm, II. 802. Savi, III. 148. Pall. II. 263. Nr. 345.

Krickente.

Kömmt im Winter ziemlich häufig in Griechenland vor, sondert sich mehr, als die anderen Arten, von den grossen Schwärmen ab und bildet kleine Flüge für sich. Ich kann mich nicht erinnern, sie je auf dem Meere angetroffen zu haben. Die von Naumann erwähnte angenehm röthliche, manchmal wirklich purpurrothe Färbung dieser, sowie der Knäckente, war mir auch schon aufgefallen; doch konnte ich mir diese Erscheinung nicht recht erklären, und schrieb sie dem auf stehenden Gewässern häufig vorkommenden röthlichen Schleim zu, von Eisenocher und Mineralquellen erzeugt, wobei dann freilich diese Rostfarbe durch anderweitige chemische Zersetzung in jenes schöne Purpurroth verwandelt worden sein müsste.

Gen. 116. Rhynchaspis. leach.

278. Rhynchaspis clypeata. L. Keys. et Blas. LXXXV. 227. Naum. XI. 747. Temm. II. 842. IV. 540. Brehm, II. 788. Savi, III. 154. Pall. II. 282. Nr. 355.

Löffelente. Griech.: *χουλάλια.*

Ist den ganzen Winter hindurch bis Mitte März, wo sie

uns wieder verlässt, eine der gemeinsten Enten in Griechenland. Sie scheinen sehr spät zu mausern, denn ich habe Ende Januar öfters Junge angetroffen, welche noch viele Federn vom Jugendkleide im Hochzeitsgewande, zumal auf der Brust, eingemischt trugen. Sie sind schlecht zu essen.

Gen. 117. Oidemia. FLEMM.

279. Oidemia fusca. L. Keys. et Blas. LXXXVI. 228. Temm. II. 854. IV. 543. Brehm, II. 822. Savi, III. 127. Pall. II. 244. Nr. 333.
Sammetente.

Nicht häufig im Winter in Griechenland.

280. Oidemia nigra. L. Keys. et Blas. LXXXVI. 228. Temm. II. 856. IV. 543. Brehm, II. 820. Savi, III. 128. Pall. II. 247. Nr. 334.
Trauerente.

Seltner als die Vorige; sonderbarerweise habe ich nur Weibchen davon gesehen.

Gen. 118. Undina.

281. Undina mersa. Pall. Keys. et Blas. LXXXVI. 229. Temm. II. 859. IV. 554. Brehm II. 824. Savi, III. Pall. II. 283. Nr. 356.
Weissköpfige Ente.

Obgleich ich die Sucht der neuern Naturforscher, die Geschlechter der Vögel in unzählige Unterabtheilungen oder gar Gattungen zu theilen, nicht billige, und dies Verfahren nur für störend im Studium der Naturwissenschaft halte, so bietet diese Ente doch so viel Eigenthümliches in ihrem Baue, ihrem Betragen und ihrer Lebensart dar, dass es sich bei ihr eher, als bei jeder andern rechtfertigen liesse. Der Bau des Schwanzes, obgleich kurz, hat etwas von dem der Kormorane, und mag ihr auch zu gleichem Behufe dienen; sie schwimmt ebenso tief im Wasser eingesenkt, so, dass nur der Kopf und Hals herausragt, taucht vortrefflich, und kömmt oft erst weit von dem Flecke, wo sie untergetaucht, wieder zum Vorschein. Sie ist übrigens selten in Griechenland; ich habe sie immer nur

paarweise gesehen, das Männchen gewöhnlich unter beständigem Kopfnicken das Weibchen verfolgend.

Gen. 119. Glaucion.

282. Glaucion clangula. L. Keys. et Blas. LXXXVI. 229. Temm. II. 870. IV. 550. Brehm, II. 837. Savi, III. 133. Pall. II. 270. Nr. 350.

Schell-Ente.

Sehr gemein den ganzen Winter hindurch in Griechenland; sie ist die wenigst scheue unter allen Gattungsverwandten und dringt, unter beständigem Tauchen, bis in das Innere der Häfen; ich habe mehrere von den Festungswerken aus, die ins Meer gehen, geschossen. Weibchen und Junge kommen zahlreicher als alte Männchen vor.

Gen. 120. Fuligula. raj. steph.

283. Fuligula marila. L. Keys. et Blas. LXXXVII. 230. Naum. XII. 88. Temm. II. 865. IV. 545. Brehm, II. 830. Savi, III. 130. Pall. II. 248. Nr. 335.

Berg-Ente.

Nicht häufig den Winter hindurch in Griechenland, und dann nur Weibchen oder Junge.

284. Fuligula cristata. Raj. Steph. Keys. et Blas. LXXXVII. 230. Naum. XII. 64. Temm. II. 873. IV. 547. Brehm, II. 833. Savi, III. 131. Pall. II. 265. Nr. 347.

Reiher-Ente.

Ist die häufigste ihrer Geschlechtsverwandten in Griechenland, und macht den grössten Bestandtheil der ungeheuern Entenschaaren auf den See'n und dem Meere während des Winters aus. Sie ist eine der ersten, die ankömmt, und der spätesten, die fortzieht, dabei ungemein scheu und vorsichtig, so dass man sie nur auf dem Anstande schiessen kann. Sie wird übrigens auf schon erwähnte Art in grosser Anzahl gefangen und auf den Markt gebracht.

285. Fuligula nyroca. Güldenst. Keys. et Blas. LXXXVII. 230. Naum. XII. 41. Temm. II. 876. IV. 546. Brehm, II. 834. Savi, III. 138.

Moor-Ente.

Diese Ente kömmt das ganze Jahr, im Sommer einzelner, im Winter häufiger, in den See'n und Sümpfen Griechenlands vor, so dass ich vermuthe, sie brüte daselbst; Gewissheit habe ich aber nicht erlangen können, denn die einzelnen von mir im Sommer bemerkten mögen auch, wie es bei vielen andern Vögeln gleichfalls der Fall ist, solche sein, welche in diesem Jahre gar nicht brüten, zumal da ich nur Männchen in dieser Jahreszeit erlegte.

286. Fuligula ferina. L. Keys. et Blas. LXXXVII. 230. Naum. XII. 21. Temm. II. 868. IV. 546. Brehm, II. 828. Savi, III. 135. Pall. II. 250. Nr. 336.

Tafel-Ente.

Ziemlich gemein im Winter in Griechenland. Wir unterschieden diese Enten auf dem Abendfalle, wenn sie vom Meere auf die See'n und Sümpfe zurückkehrten, schon von Weitem an ihrem rauschenden Fluge, dem das Pfeifende der anderen Arten abgeht, und an ihrem beständig ausgestossenen Ruf: karr karr! Obgleich überhaupt alle Enten-Arten gern und den ganzen Tag beisammen liegen, so bildet dennoch jede Art für sich abgesonderte kleine Flüge, sobald sie ihre Nachtplätze beziehen. Diese hat ein vortreffliches Fleisch und giebt ohnstreitig den besten Braten aus der ganzen Gattung, namentlich der tauchenden Enten.

287. Fuligula rufina. Pall. Keys. et Blas. LXXXVII. 231. Naum. XII. 7. Temm. II. 864. IV. 544. Brehm, II. 826. Savi, III. 137. Pall. II. 235. Nr. 338.

Kolben-Ente.

Bei Weitem seltner als die vorige Art; ich habe noch seltner ein Männchen, sondern meistens nur Junge und Weibchen zu Gesicht bekommen.

Gen. 121. Mergus. L.

288. Mergus castor. L. Keys. et Blas. LXXXVIII. 231. Temm. II. 881. IV. 556. Brehm, II. 832. Savi, III. 122. Pall. II. 286. Nr. 357.
Grosser Säger.

Hin und wieder im Winter auf den See'n und in den Buchten Griechenlands.

289. Mergus serrator. L. Keys. et Blas. LXXXVII. 231. Temm. II. 884. IV. 556. Brehm, II. 855. Savi, III. 120. Pall. II. 287. Nr. 358.
Langschnabliger Säger.

Das von dem Vorhergehenden Gesagte, gilt auch für diesen, nur ist dieser wo möglich noch seltener.

290. Mergus albellus. L. Keys. et Blas. LXXXVIII. 232. Temm. II. 887. IV. 559. Brehm, II. 858. Savi, III. 118. Pall. II. 289. Nr. 359.
Weisser oder *kleiner Säger.*

Während seines Winteraufenthalts der Häufigste seines Geschlechts in Griechenland, so häufig fast als *Glaucion clangula*, mit welcher er sehr gerne Gemeinschaft hält, ebenso in die Häfen nahe an die Häuser vordringt, und sich viel weniger scheu als seine Gattungsverwandten benimmt. Auch bei diesem bemerkt man bei Weitem weniger Männchen im Prachtkleide, als Weibchen und Junge.

---

29. Familie: *Pelikane.*

Gen. 122. Phalacrocorax. Briss.

291. Phalacrocorax carbo. L. Keys. et Blas. LXXXVIII. 232. Naum. XI. 52. Temm. II. 894. IV. 563. Brehm, II. 903. Savi, III. 103. Pall. II. 297. Nr. 362.
Kormoran-Scharbe.

Findet sich häufig das ganze Jahr hindurch auf den grossen See'n und dem Meere Griechenlands. Brütet auf den Felsen am Meeresufer und in den Sümpfen der Thermopylen. Im Winter ist ihre Anzahl bedeutender, weil auch die nordöstlich wohnenden hier überwintern. So schlau und vor-

sichtig sie im Allgemeinen sind, so nähern sie sich dennoch, zumal in den Morgenstunden, sehr den menschlichen Wohnungen und ich habe sie oft, auf den Festungswerken stehend, beobachtet, wie sie zu meinen Füssen fischten, oder in der Morgensonne, gleichsam auf dem Wasser stehend, mit den Flügeln fächelten. Sie sind sehr gesellig untereinander, aber beissig gegen andere Schwimmvögel. Unter Mittagszeit sieht man sie oft auf Pfählen u. dergl. ausruhen. Wenn das Meer stürmisch ist, sitzen sie auf schmalen Absätzen hoher Felsenwände, wo sie vor dem Winde gesichert sind, in langen Reihen auf den Fersen, um günstigere Witterung zum Fischfange abzuwarten.

292. Phalacrocorax graculus. L. Keys. et Blas. LXXXVIII. 233. Naum. XI. 88. Temm. II. 900. IV. 565. Brehm, II. 910. Savi, III. 106. Pall. II. 299. Nr. 363.

Krähen-Scharbe.

Viel seltener als der Vorige in Griechenland. Obgleich er schwimmend leicht mit ihm zu verwechseln sein mag, so unterscheidet ihn doch im todten Zustande seine geringere Grösse und schöne grüne Farbe, desgleichen seine spitze Haube leicht genug. Das Exemplar aus Griechenland, das ich besitze, hatte ich früher nach den Artkennzeichen des vortrefflichen Werks von Keys. et Blas. „Phalacrocorax Desmaresti" genannt; seitdem habe ich aber den 4ten Band von Temmincks „Manuel d'Ornithologie" erhalten und ersehe daraus, dass dieser grosse Naturforscher, wie auch Naumann, beide Arten vereinigt. Da ich keine nordischen Exemplare von *Ph. graculus* zur Vergleichung besitze, muss ich wohl vorläufig dieser Meinung beipflichten.

293. Phalacrocorax pygmaeus. Pall. Keys. et Blas. LXXXVIII. 233. Naum. XI. 112. Temm. II. 901. IV. 568. Brehm, II. 913. Savi, III. 110. Pall. II. 300. Nr. 364.

Zwerg-Scharbe.

Obgleich man diese Scharbe auf allen grössern See'n

Griechenlands antrifft, so ist sie dennoch bei Weitem weniger häufig, als *Phal. carbo*. Auf den grösseren See'n und Sümpfen ist sie lieber wie auf dem Meere, wo sie sich nur im Winter aufhält. Sie brütet wahrscheinlich dort, wiewohl ich über ihren Nestbau nichts Bestimmteres erfahren konnte; wenigstens trifft man sie den ganzen Sommer hindurch an. Die Bemerkung Naumann's, dass sie am Rohr hinaufklettere, ist vollkommen richtig, und sie hat dabei ganz die Stellung von *Ardea minuta*. Sie ist sehr scheu und hat ein ungemein zähes Leben, so dass viele gutgetroffene Vögel dieser Art dem Schützen zu Verlust gehen, und natürlich oft die, welche er in die Hände bekommt, meist übel zugerichtet, und zum Ausstopfen unbrauchbar sind.

Gen. 123. Pelecanus. L.

294. Pelecanus crispus. Bruch. Keys. et Blasius, LXXXIX. 233. Naum. XI. 180. Temm. IV. 560. Pall. II. 292. Nr. 361.

Krausköpfiger Pelikan. Griech.: πελεκάνι oder σακάς.

Die alten Griechen haben wohl keinen andern als diesen Pelikan gekannt, sowie auch Pallas unter seinem *P. onocrotalus* genau diesen beschreibt, und des wahren *Onocrotalus* nur als eines ausserordentlichen Falles erwähnt. Er ist sehr häufig in Griechenland das ganze Jahr hindurch, und an manchen See'n und Sümpfen sind weit ausgebreitete Brutkolonien desselben, wie am Zigeri-, Kopai- und Paralymni-See, so wie auch sehr häufig noch in den Lagunen von Missolunghi und den Thermopylen. An solchen, nur mit den unglaublichsten Schwierigkeiten zu erreichenden Orten, wo schwimmende Inseln sich befinden, stehen auf diesen die Nester dicht aneinander gedrängt, grob aus Schilf und Rohr zusammengetreten und meistens durchnässt. Die ganze Umgegend ist mit ihrem dünnflüssigen, weissen Unrathe bedeckt, und die Ausdünstung desselben verbreitet, nebst einer Menge faulender Fische, die beim Futtern verloren gingen, in dieser heissen

Jahreszeit einen ekelerregenden, unerträglichen, verpestenden Gestank. Sonderbar, dass sie nicht zu gleicher Zeit brüten; denn man findet auf den Eiern sitzende Weibchen neben schon beinahe flüggen Jungen, ja, mein Freund Lieutenant Freyberg, der diese Brutplätze mehrere Male besuchte, versicherte mir, in einem Neste, — wenn das zusammengetretene Rohr, ohne alle Vertiefung, diesen Namen verdient, — ein erwachsenes und ein noch mit Flaum bedecktes Junges gefunden zu haben, welches sich nicht anders erklären lässt, als dass zwei Weibchen zusammen in dasselbe Nest gelegt hätten. Die gelbgrauen Jungen haben ein ungemein einfältiges Aussehen, und diese nimmersatten Schreier, mit ihrer heiseren, schirkenden Stimme, und auf den Bäuchen herabhängenden unförmlichen Köpfen geben ein widerliches Bild. Bei dem Neste sind die Alten gar nicht scheu, und ist man bis dahin gedrungen, so kann man ihrer erlegen, so viel man will. Sie fliegen schön, leicht und beschreiben zuweilen Kreise, wie die Möven. Nie habe ich sie in Gesellschaft die Fische zusammentreiben sehen; die Gesellschaft der *Cormorane* lieben sie jedoch. Wenn sie sich voll gefressen haben, sieht man sie häufig auf niedern Felsenreihen längs dem Meeresufer sitzen und in Ruhe verdauen.

295. Pelecanus onocrotalus. L. Keys. et Blas. LXXXIX. 231. Naum. XI. 150. Temm. II. 891. IV. 560. Brehm, II. 915. Savi, III. 99. *Gewöhnlicher Pelikan.*

Dieser Pelikan ist äusserst selten in Griechenland; ich glaube auch kaum dass er dort brütet, sondern nur hie und da im Winter sich Einer dahin verstreiche. Unter den vielen Pelikanen, die ich in Händen hatte, war nur ein einziger dieser Art, der im Monat April in den Lagunen Missolunghi's erlegt worden war; es war ein altes Weibchen, und es wurde mir ein zum Legen reifes Ei, das beim Ausstopfen aus dem Legdarm geschnitten worden war, zugleich mit übersendet, was allerdings für sein Brüten in der Nähe spräche.

30. Familie: *Taucher.*

Alle Taucher heissen in Griechenland, ebenso die *Cormorane*: *χαραπαταΐχια.*

Gen. 124. Podiceps. LATH.

296. Podiceps minor. Lath. Keys. et Blas. XC. 234. Naum. IX. 785. Temm. II. 727. IV. 452. Brehm, II. 875. Savi, III. 17.
Kleiner Lappentaucher.

Es ist kein See, Sumpf, Dümpfel oder sonst ein kleines Gewässer in Griechenland, wo dieser nette Taucher nicht das ganze Jahr hindurch in grosser Anzahl anzutreffen wäre, im Winter jedoch bei Weitem zahlreicher als im Sommer. Das verhältnissmässig seltene Vorkommen von Vögeln dieser Art im Hochzeitskleide mag wohl seinen Grund in der grösseren Vorsicht und Schlauheit der alten Vögel haben. Aeusserst selten sieht man welche im seichten Meerwasser, nicht weit vom Strande.

297. Podiceps auritus. Briss. Keys. et Blas. XC. 234. Naum. IX. 768. Temm. II. 725. IV. 451. Brehm, II. 873. Savi, III. 20.
Geöhrter Lappentaucher.

Selten in Griechenland; die wenigen Jungen, die ich zu beobachten Gelegenheit hatte, traf ich auf Süsswasser-See'n und da nur im Winter.

298. Podiceps cristatus. L. Keys. et Blas. XC. 235. Naum. IX. 668. Temm. II. 717. IV. 448. Brehm, II. 865. Savi, III. 23. Pall. II. 353. Nr. 409.
Gehaubter Lappentaucher.

Sehr gemein das ganze Jahr hindurch auf allen Gewässern Griechenlands, aber auch bei dieser Art die Alten im Hochzeitsschmucke viel seltner als die Jungen, die, zumal im Winter, sehr zahlreich aus ihrer nordöstlichen Heimath erscheinen, um in Griechenland zu überwintern. Zu selbiger Jahreszeit hält sich diese Taucherart gerne in den Seehäfen familienweise auf; später, gegen das Frühjahr zu, sondern sie sich paarweise ab, und man sieht dann das Männchen unter lautem Rufe: kek kekekek, das Weibchen verfolgen. Auf

den grösseren See'n brüten viele Paare, und ich habe dort den mir damals ganz unbekannten interessanten Nestbau sehr genau beobachtet und Alles so gefunden, wie Naumann es so vortrefflich beschreibt.

Anmerk. Es mögen wohl von den andern Arten dieser Gattung eine oder die andere in Griechenland, zumal in den Jugendkleidern, im Winter vorkommen: ich habe jedoch nur diese drei angeführten Arten unterschieden.

Gen. 125. Colymbus. L.

299. Colymbus septentrionalis. L. Keys. et Blas. XCI. 236. Temm. II. 916. IV. 572. Brehm, II. 892. Savi, III. 30. Pall. II. 342. Nr. 399.

Rothkehliger Seetaucher.

Im Winter, jedoch nur im Jugendkleide, häufig an manchen Meeresküsten Griechenlands, z. B. den Lagunen Euboea's und Missolunghi's. Hat wie die Lappentaucher stets einen Büschel Federn im Magen.

31. Familie: *Sturmvögel.*

Gen. 126. Nectris. Forster.

300. Nectris cinerea. Gml. Keys. et Blas. XCIV. 239. Temm. IV. 506. Brehm, II. 897. Savi, III. 39.

Grauer Sturmtaucher.

Wenn es überhaupt schwer ist, irgend einen Vogel, ohne eine bedeutende Anzahl Gattungsverwandte, des Vergleichs halber, nach Beschreibungen zu bestimmen, so dürfte es bei dieser Gattung um so schwieriger sein, weil, meinem Dafürhalten nach, die Naturforscher selbst noch nicht ganz im Reinen über die verschiedenen Arten dieser Gattung sind. Der Vogel, den ich hier bezeichnen will, ist ziemlich gemein in Griechenland, und brütet aller Wahrscheinlichkeit nach auch daselbst, obgleich ich seine Brutplätze nicht ermitteln konnte; denn ich traf ihn selbst nicht nur das ganze Jahr hindurch dort an, sondern erhielt auch im Herbste viele, of-

fenbar junge Vögel dieser Art. Er entspricht ganz dem *Puffinus cinereus*, Temm. (im IV. Band dessen „Manuels"); jedoch dem von Keys. et Blas. angegebenen Artkennzeichen zuwider, ist die 1ste Schwungfeder die längste, und die Flügel reichen 1″ über den Schwanz hinaus. Brehm sagt, dass er die Grösse einer zahmen Ente habe, während unser Vogel höchstens *Anas penelope* an Grösse gleichkommt. Naumann nimmt sogar 5 europäische Arten an (Band X. 619), wonach mein Vogel seinem *P. Kuhlii*, wegen des Orts seines Vorkommens, am meisten entsprechen dürfte, wenn nicht die kurze Andeutung der Schnabelform widerspräche, indem der meinige einen langen, gestreckten, aber zugleich starken Schnabel hat. Dem sei wie ihm wolle; der Vogel, den ich hier aufführe, ist nach meiner Ueberzeugung der *Puffinus cinereus* Temmincks, wie schon erwähnt, ziemlich häufig in Griechenland. Er erscheint bei hochgehender See selbst in den Seehäfen, hat einen ausgezeichnet raschen Flug, und drängt durch sein Benehmen, Flug u. s. w. dem Beobachter unwillkührlich eine Aehnlichkeit mit *Cypselus alpinus* auf. So wie dieser, folgt ein Vogel dem andern im reissenden Fluge, dicht über dem Wasser, den Bewegungen der Wellen folgend. Bei ruhiger See hält er sich auf dem hohen Meere auf; schwimmen oder schwimmend untertauchen habe ich ihn jedoch nie gesehen, obgleich er gewiss untertaucht, da ihn mir die Fischer oft an für Fische gelegten Angeln gefangen brachten. Sein Geschrei ist mövenartig, jedoch vermag ich es in Buchstaben nicht wiederzugeben.

301. Nectris obscura. Gml. Keys. et Blas. XCIV. 239. Temm. II. 808. IV. 509. Brehm, II. 900. Savi, III. 40.
Dunkler Sturmtaucher.

Obgleich viel weniger häufig in Griechenland als der Vorige, ist doch dieser Sturmtaucher nicht selten daselbst. Er ähnelt in seinem Fluge, Nahrung und Betragen wahrscheinlich dem Vorigen; die Individuen, welche ich erhielt,

waren jedoch nicht an Angeln gefangen, sondern unter günstigen Umständen, bei stürmischem Wetter, mit grosser Schussgewandtheit auf der hohen See geschossen.

32. Familie: *Seeschwalben.*

Alle *Möven* heissen auf griechisch *γλάρος*.

Gen. 127. Larus. L.

Keine Gattung bietet, nach meiner Meinung, dem praktischen Ornithologen so viel Grund zu Zweifeln und Verwirrungen dar, als die der Möven, zumal wenn ein solcher, wie ich, mit den nöthigen Kenntnissen nicht ausgerüstet in Ländern, die, wie Griechenland, das Asyl von so verschiedenen Arten sein mögen, sammelt. Seit ich die vortrefflichen Werke: Keyserlings et Blasius „Wirbelthiere Europas", so wie Pallas „Zoographia rosso asiatica" und Temmincks „Manuel d'Ornithol." Tom IV. studirte, sehe ich erst ein, wie viel ich in dieser Gattung Vögel versäumt habe, und selbst aus meinen flüchtigen Notizen entnehme ich, dass mir mancher seltne Vogel zu Händen gekommen, den ich theils durch Unkenntniss verschleudert, oder der mir durch Zufall, Reise, Veruntreuung, Dermestenfrass und wie alle diese Unfälle (die jedem Sammler begegnen können) heissen mögen, abhanden gekommen ist. Zu gewissenhaft, mich nur auf mein Gedächtniss und einzelne Angaben zu verlassen, werde ich nur jene Arten anführen, deren Vorkommen unzweifelhaft ist, mache jedoch dabei alle Ornithologen aufmerksam, dass in dieser Gattung noch ein weites Feld brach liege.

302. Larus minutus. Pall. Keys. et Blas. XCV. 241. Naum. X. 242. Temm. II. 787. IV. 490. Brehm, II. 726. Savi, III. 68. Pall. II. 331. Nr. 389.

Zwerg-Möve.

Diese zierliche Möve kommt im Winter in ziemlich zahlreichen Flügen nicht selten in Griechenland vor, aber nur

im Jugend- oder Winterkleide. Sie hat im Fluge, Betragen und Geschrei viel Aehnlichkeit mit den Meerschwalben.

303. Larus melanocephalus. Natt. Keys. et Blas. XCV. 241. Naum. X. 254. Temm. II. 777. IV. 480. Brehm, II. 721. Savi, III. 65. *Schwarzköpfige Möve.*

Obgleich ich diese Möve in mehreren Exemplaren und verschiedenen Kleidern aus Griechenland mitgebracht, vor mir liegen habe, so stimmt dennoch keins derselben mit den Beschreibungen und Abbildungen Naumann's, Temmincks und Brehms überein, nur in der Beschreibung Savi's glaube ich die meinige wieder zu erkennen; der Holzschnitt hingegen, der seinem Artikel über diese Möve beigefügt ist, stellt eine *Larus ridibundus* dar, denn bei *L. melanocephalus* geht die schwarze Kappe im Nacken so tief herab, als am Vorderhalse. Die Möve, welche ich hier anführe, hat die Grösse und Gestalt der *L. ridibundus*, sie ist jedoch derber und gedrungener und hat einen stärkeren und höheren Schnabel. Der Schnabel, die Füsse und Augenlider-Ränder sind, wie schon der sel. Dr. Michahellis in der „Isis" 1833, Nr. IX. angegeben, und seitdem der gründliche Ornitholog Paolo Savi bestätigt, dunkel karminroth; der ganze Körper, den schwarzen Kopf ausgenommen, und eine halbmondförmige Augeneinfassung weiss, am Unterkörper schön rosenroth überflogen; der Mantel wie bei *L. ridibundus*; die drei ersten Schwingen haben braune Schäfte und sind schwarz mit einem breiten, weissen Saum auf der Innenseite und weisser Spitze, die 4te und 5te hat einen durchgehenden schwarzen Fleck vor der weissen Spitze, alle anderen sind blaulich weiss. Bei jüngern und nicht ausgefärbten Vögeln ist das Schwarze auf den Schwingen nicht so stark ausgedehnt, die 5te Schwinge hat nur einen kleinen schwarzen Fleck auf der Innenfahne. Die meisten haben ein schwarzes Band vor der Spitze des Schnabels. Sollte sich diese Möve als eigene Art bestätigen, so schlage ich den Namen *Larus*

Michahellii vor. Sie gehört zu den minderhäufigen Arten dieser Gattung in Griechenland, scheint daselbst zu brüten, obgleich ich ihre Brüteplätze nicht ermitteln konnte. Sie ist nicht sehr scheu, wird erst nach öfterem Schiessen vorsichtig, besucht im Frühjahre die sumpfigen, überschwemmten Wiesen mit den Meerschwalben und sticht auf ähnliche Art nach Insekten, die dann ihre Nahrung ausmachen.

304. Larus ichtyaëtos. Pall. Keys. et Blas. XCV. 241. Temm. IV. 472. Brehm, II. 720. Pall. II. 322. Nr. 382.
Adler-Möve.

Diese grosse, prächtige Möve ist selten in Griechenland; ich habe nur zwei im März geschossene erhalten, die sich aber schon mehrere Tage längs des Meeresstrandes aufgehalten, dort von mir bemerkt und endlich mit vieler Mühe erlegt wurden. Sie ist grösser und gedrungener als *L. argentatus*, ja übertrifft beinahe *L. marinus*. Obgleich sie Pallas gut beschrieben, halte ich eine kurze Diagnose, an einem frischgeschossenen Individuum gemacht, nicht für überflüssig. Der lange und starke Schnabel ist hochgelb, vor den Nasenlöchern roth, mit einem schwarzbraunen Ring vor der gelben Spitze; der Rachen brennend orangenroth: der Augenstern braun: die Augenlider hochroth; die Füsse schwefelgelb. Kopf, Nacken und Kehle sammetschwarz, jedoch weiter an der Kehle herunter als am Nacken; über und unter dem Augenlide ein kleiner halbmondförmiger weisser Fleck; der Mantel silbergrau; der übrige Körper weiss. Alle Schwingen sind weiss; die 1ste auf der Aussenfahne bis 1½″ vor der weissen Spitze schwarz, mit einem am Ende durchgehenden Fleck; die 2te hat zwei durchgehende schwarze Flecke vor der Spitze; die 3te, 4te und 5te ein immer mehr abnehmendes schwarzes Band vor dem weissen Ende; die 6te einen kleinen, halbmondförmigen, schwarzen Fleck auf der Innenfahne, die bläulich gesäumt ist. Im Ganzen ist diese Möve ein treues Bild von der vorigen Art in sehr vergrössertem

Maasstabe. Das eine grössere und schönere Exemplar war ein Männchen. Sie wurden schon seit mehreren Tagen, wie oben gesagt, bemerkt und zwar auch auf dem Lande. Als ich eine öffnete, hatte sie den ganzen Schlund hindurch einen grossen Schaafsknochen, ein Schienbein, wahrscheinlich von einem Aase. Sie haben einen schönen schwebenden Flug; ihr Geschrei gleicht dem Gekrächze der Raben.

305. **Larus ridibundus.** L. Keys. et Blas. XCV. 242. Naum. X. 264. Temm. II. 780. IV. 485. Brehm, II. 723. Savi, III. 62. Pall. II. 324. Nr. 383.

Lach-Möve.

Diese Möve ist wohl die zahlreichste der Gattung in ganz Griechenland. Den ganzen Winter hindurch liegen ungeheure Schaaren derselben in den Seehäfen, wo sie so wenig scheu sind, dass sie an den Landungsplätzen den dort ihr lautes Wesen treibenden Schiffern und Fischern beständig auf wenige Schritte vorbeifliegen, werden aber, wenn ein paar Mal unter sie gefeuert worden, vorsichtiger und meiden dann einige Zeit hindurch solche Plätze. Im Norden Griechenlands, an den See'n Rumeliens, haben sie ihre Brutplätze; die noch nicht brutfähigen ein- bis zweijährigen Vögel bleiben aber das ganze Jahr hindurch in der Nähe der Seehäfen. Viele, wahrscheinlich Alte, haben, zumal im Winterkleide, an den schwarzen Flügelspitzen ein weisses Endfleckchen, welches auf den ersten Schwingen ganz klein ist, dann aber auf den folgenden immer grösser wird.

306. **Larus tridactylus.** L. Keys. et Blas. XCV. 242. Naum. X. 322. Temm. II. 774. IV. 478. Brehm, II. 705. Savi, III. 70. Pall. II. 328. Nr. 386.

Dreizehen-Möve.

Aeusserst selten im Winter in Griechenland, es kann jedoch sein, dass sie häufiger dort vorkomme, aber gewöhnlich mit Gattungsverwandten, als *L. canus* u. a., verwechselt wurde. Leider habe ich, wie schon oben erwähnt, viele Bälge dieser

Gattung durch Zufälligkeiten eingebüsst, sonst könnte ich vielleicht Mehreres über diese sowie andere Arten anführen.

307. Larus atricilla. L. Keys. et Blas. XLVI. 243. Temm. II. 779. IV. 483. Brehm, II. 722. Savi, III. 76.

Ich habe eine im April in Griechenland geschossene Möve vor mir liegen, welche mir *L. atricilla* im ersten Winterkleide zu sein scheint. Grösse wie ein kleines Exemplar von *L. ridibundus*, Schnabel hinten röthlichbraun, vorn hornschwarz, die Füsse braunroth mit einem schwarzen Anfluge; Kopf weiss, im Nacken zahlreiche schwarze Striche, ein Fleck, welcher von den Augen anfängt und bis über die Ohren reicht, schwarz, die Augenlider schön weiss, der Hinterhals bläulich weiss; der Mantel zart silbergrau; die Oberflügeldeckfedern graubraun; die Mittelflügeldeckfedern blaugrau; der Bürzel weiss mit einzelnen braunen Flecken; der Schwanz weiss mit einer dunkelbraunen Binde vor dem weissen Ende; der ganze Unterkörper rein weiss. Die Schwungfedern erster Ordnung waren schwarz, mit schwarzbraunen Schäften; die zweiter Ordnung hatten vor der weissen Binde eine derlei dunkelbraune, welche gleichsam einen Spiegel bildeten. Das ist wörtlich die Notiz, die ich im April 1837 nach einem frisch geschossenen Exemplar aufgeschrieben hatte. Ich kann mich erinnern, mehrere solcher Möven in Händen gehabt, sie aber immer für ein verschiedenes Kleid von *L. ridibundus* gehalten zu haben. Sie scheint demnach an der ganzen südlichen Meeresküste Europas nicht selten, und dürfte vielleicht eine von *L. atricilla* aus Nord-Amerika verschiedene Art bilden.

308. Larus canus. L. Keys. et Blas. XCVI. 244. Naum. X. 301. Temm. II. 771. IV. 477. Brehm, II. 707. Savi, III. 59. Pall. II. 330. Nr. 388.

Sturm-Möve.

Gehört zu den nicht seltenen Vögeln Griechenlands, obgleich sie daselbst nur im Winter vorkömmt. Sie ist ebenso

wenig scheu wie *L. ridibundus*, ja ich möchte sagen, sogar dummdreist; denn oft habe ich ihr auf ein paar Schritte entfernt frei dastehend beim Fischen zugesehen. Sie geht sehr weit, wohl am Weitesten von allen Möven, auf die Felder landeinwärts, und ich war einstmals nicht wenig erstaunt, auf einem solchen, in der Nähe von Schaaren wilder Tauben und Krähen, 10 bis 12 Stunden von jedem Gewässer, diese Möve geschäftig herumlaufen und fliegen zu sehen.

309. Larus argentatus. Brünn. Keys. et Blas. XCVI. 244. Naum. X. 277. Temm. II. 470. Brehm, II. 710. Savi, III. 55.
Silber-Möve.

Wenn die von Feldegg aufgestellte *Larus Michahellii* nicht wirklich eine eigene Art ausmacht, für welche Annahme sehr viel zu sprechen scheint, indem es immer auffallend bleibt, dass ein Vogel, welcher so hoch nördlich wohnt und selbst auf den Faröern so häufig ist, auch in den südlichen Meeren ein Standvogel sei, so ist *L. argentatus* ebenso gemein, wenn nicht noch in grösserer Anzahl in Griechenland anzutreffen, als *L. ridibundus*. Bei Verwerfung der *L. Michahellii* als selbstständiger Art, bleibt die an den Küsten Dalmatiens, zumal aber Griechenlands, wohnende Silber-Möve immer eine eigene, durch klimatische Einflüsse modificirte Race. Die Schwingen der Alten, welche beinahe 2″ über das Schwanzende hinausreichen, haben auf der ersten eine 1″ lange ununterbrochene weisse Spitze, auf der zweiten ist der ebenso lange weisse Fleck durch ein durchgehendes schwarzes Band getheilt; die andern entsprechen denen der nordischen Silber-Möve. Die Füsse sind bei brutfähigen stets hochgelb, ja schon bei zweijährigen schwefelgelb, bei denen auch die Schnabelspitze gelblich wird. Der Schnabel der Alten ist feurig hochgelb, wie Gummigutt; der Nagel schön orangeroth, welche Farbe sich etwas schwächer über den Oberschnabel erstreckt, und so gleichsam ein Band bildet, Mundwinkel und die nackten Augenlider orangegelb, Iris

gelb. Diese das ganze Jahr hindurch in allen Kleidern in Griechenland so gemeine Möve ist wenig scheu, hält sich gerne in der Nähe der vor Anker liegenden Schiffe, Hafendämme und am Meere liegender Fleischhäuser auf, wo sie alle Abfälle, Gedärme u. s. w., welche in das Meer geworfen werden, auffliest. Sie wadet gerne am seichten Strande auf dem Sande, und ruht bei Windstille, im Herbste und Winter in Schaaren, im Frühjahre paarweise, auf der Meeresfläche. Sie brütet in grosser Gesellschaft, in der Nähe von *Larus ridibundus*, auf den kleinen Eilanden in den Lagunen Missolunghi's und Lamias, daher man während dieser Zeit meistens nur die noch nicht brutfähigen Jungen in den Seehäfen sich herumtreiben sieht; nur hie und da streicht dann eine Alte, Futter suchend, unter beständigem Drehen des Kopfes, und so nahe, dass man das Auge unterscheiden kann, vorüber.

310. Larus cachinnans. Pall. Keys. et Blas. XCVI. 245. Pall. II. 318. Nr. 377.

Im Monat Juli 1838 erhielt ich eine alte Möve, die zwar der *Larus argentatus* auf den ersten Blick sehr ähnlich, mir bei näherer Besichtigung jedoch so auffallend verschieden erschien, dass ich eine neue Art in ihr vermuthete, erst durch Keys. et Blas. ausgezeichnetes Werk, und die „Zoographia rossa-asiatica" von Pallas, war ich auf die Vermuthung, dass mein Vogel dieser Art angehören möge, geführt. Er weicht jedoch in einigen Stücken ab, und ist vielleicht die von Naumann, X. 279 erwähnte *L. leucophaeus*. Sie steht zu *L. argentatus* genau in demselben Verhältniss, wie *L. fuscus* zu *marinus*, hat einen flachen gestreckten Kopf, die seitliche Befiederung geht sehr weit, beinahe bis an die Nasenlöcher vor; der Schnabel ist schmächtiger, gestreckter, nicht so sehr gebogen und der weniger vorspringende Nagel flacht sich allmählig gegen die Spitze hin ab. Die erste Schwinge hat einen kleinen weissen durchgehenden Fleck und

kleine weisse Spitze; die zweite, die mit der ersten gleich lang ist, einen erbsengrossen weissen Fleck auf der Innenfahne; die andern alle sind wie bei *L. argentatus;* die 7te blaue Schwinge mit einem kleinen schwarzen Fleck auf der Aussenfahne; das ganze übrige Gefieder wie bei *L. argentatus*, doch da mein Vogel bald Federn wechseln sollte, sind alle Federn sehr abgescheuert, und die weissen Schwingenspitzen nur noch durch die Umrisse angedeutet; Schnabel und Füsse gelb, ersterer jedoch weit blässer als bei *L. argentatus*, und mit einem rothen Fleck auf dem Nagel; die nackte Augeneinfassung orangegelb.

Von den Artkennzeichen Keyserlings und Blasius weicht sie darin ab, dass der Mantel schön silbergrau, wie bei *argentatus*, und nicht dunkelblaugrau oder gar rauchgrau ist; ebenso reichen die Schwingen bei meinem freilich ausgebälgten Exemplare nicht $3^1/_2$ Zoll, sondern höchstens einen Zoll über das Schwanzende hinaus; von der Pallas'schen Beschreibung würde sie sich durch die geringere Grösse unterscheiden, weil sein *L. cachinnans* so gross wie *Anas tadorna* sein soll.

311. Larus fuscus. L. Keys. et Blas. XCXII. 245. Naum. X. 418. Temm. II. 767. IV. 471. Brehm, II. 717. Savi, III. 57.

Herings-Möve.

Ist eine der minderhäufigen Möven Griechenlands. Bei starkem Winde sieht man sie öfters im Innern der Golfe, ja selbst in den Seehäfen; bei ruhigem Wetter ist sie dagegen seltner. Ich vermuthe, dass einige in der Nähe brüten, was schon Savi von Italien vermuthete, denn ich schoss ein altes Männchen im Monat Mai bei ruhigstem Wetter, ebenso Junge schon Anfangs September.

312. Larus marinus. L. Keys. et Blas. XCVII. 245. Naum. X. 438. Temm. II. 760. IV. 471. Brehm, II. 735. Savi, III. 53. Pall. II. 321. Nr. 380.

Mantel-Möve.

Kömmt noch seltner als die vorige Art in Griechenland vor, und dann meistens nur Junge. Ein schönes altes Exemplar wurde indessen im Pyräus erlegt und ziert das königl. Naturalien-Kabinet in Athen.

313. Larus leucophthalmus. Lichtenst. Temm. IV. 486.

Diese schöne Möve kömmt im Frühjahr in Flügen, doch nur an manchen Stellen der griechischen Küste vor, zumal in der Meeresströmung von Chalcis bei Euboea, wo sie unterhalb der Strömung, im klaren, seichten Meerwasser, unaufhörlich fischt und dabei gar nicht scheu ist, nach Art der *Larus ridibundus.* Nach einem Aufenthalte von 8 bis 14 Tagen verschwinden jene Flüge wieder.

Anmerk. Dies sind alle Arten Möven, welche ich in Griechenland erhalten habe, obgleich es mir sehr wahrscheinlich ist, dass noch manche andere Art dort vorkommen möge, wie *L. Audouini, L. tenuirostris* u. a. m., was ich jedoch nicht zu verbürgen wage, da ich nur nach in Händen befindlichen Exemplaren bestimme.

Gen. 128. Sterna. L.

314. Sterna hirundo. L. Keys. et Blas. XCVII. 246. Naum. X. 89. Temm. II. 740. IV. 458. Brehm, II. 688. Savi, III. 85. Pall. II. 333. Nr. 391.

Fluss-Meerschwalbe.

Sehr häufig auf dem Durchzuge im Frühjahr und Herbst, wo sie in Flügen von zwanzig bis dreissig Stücken längs dem sandigen Meeresstrande fischen, auch wohl zur Mittagszeit stundenlang auf sandigen Plätzen im Meere, die von der Ebbe trocken gelassen wurden, herumtrippeln oder geschwätzig beisammen sitzen. Sie sind nicht sehr scheu.

315. Sterna minuta. L. Keys. et Blas. XCVII. 246. Naum. X. 145. Temm. II. 752. IV. 464. Brehm, II. 692. Savi, III. 94. Pall. II. 336. Nr. 393.

Zwerg - Meerschwalbe.

Ziemlich gemein auf dem Durchzuge am Meeresstrande; zumal im Frühjahre.

316. Sterna paradisea. Brünnich. Keys. et Blas. XCVII. 247. Naum. X. 78. Temm. II. 738. IV. 457. Brehm, II. 687. Savi, III. 94.

Paradies - Meerschwalbe.

Ich besitze einen jungen Vogel dieser Art, welchen ich aber erst seit meiner Rückkehr aus Griechenland zu bestimmen vermochte; ich kann daher nichts Näheres über seine Lebensart und Vorkommen angeben.

317. Sterna cantiaca. Gml. Keys. et Blas. XCVII. 247. Naum. X. 50. Temm. II. 735. IV. 454. Brehm, II. 685. Savi, III. 87.

Brandungs - Meerschwalbe.

Diesen Vogel erhielt ich ein einziges Mal im Monat Oktober, schon mit dem Winterkleide angethan. So glattes, wie Atlas glänzendes Gefieder hat keine andere Seeschwalbe und Möve aufzuweisen, als diese. Der Unterleib ist bei Frischgeschossenen schön rosenroth angehaucht.

318. Sterna anglica. Montagn. Keys. et Blas. XCVIII. 247. Naum. X. 38. Temm. II. 744. IV. 460. Brehm, II. 682. Savi, III. 90.

Lach - Meerschwalbe.

Diese Seeschwalbe brütet wahrscheinlich in Griechenland, denn ich habe sie nur im Sommer dort bemerkt, jedoch nicht häufig; sie flogen immer einzeln oder paarweise, Flüge davon habe ich nie gesehen. Sie hält sich eben so gerne am Meeresstrande als auch an den grossen Sümpfen auf. Im Winterkleide habe ich sie nicht erhalten.

319. Sterna hybrida. Pall. Keys. et Blas. XCVIII. 248. Naum. X. 168. Temm II. 746. IV. 463. Brehm, II. 694. Savi, III. 92. Pall. II. 338. Nr. 395.

Weissbärtige Seeschwalbe.

Auch diese Seeschwalbe brütet in ziemlicher Menge in den grossen Sümpfen Griechenlands, doch konnte ich in diesen undurchdringlichen Rohrwaldungen nicht bis zu ihren Brutplätzen gelangen, obgleich ich sie in den durch die Sonnenhitze erwärmten, stehenden Gewässern der Moräste, in welchen es von Insektenlarven aller Art, jungen Fröschen und Fischchen wimmelte, den ganzen Tag hindurch fischen sah.

320. Sterna leucoptera. Meis. Keys. et Blas. XCVIII. 248. Naum. X. 215. Temm. II. 747. IV. 463. Brehm, II. 697. Savi, III. 83. Pall. II. 338. Nr. 396.

Weissflügelige Seeschwalbe.

Sie kömmt mit den Vorigen und der Folgenden an, hält sich aber lieber zur letzteren. Auch diese Seeschwalbe brütet in Griechenland, auf unzugänglichen Plätzen mitten in den grossen Sümpfen. Wenn im Frühjahre, im Monat April, die Schilfarten ihre jungen, hellgrünen Blätter bereits über den einige Zoll hohen Wasserspiegel in den Sümpfen hervorgetrieben haben, gewährt ein Flug Seeschwalben, aus dieser und der folgenden Art zusammengesetzt, zumal diese mit ihren abstechend weissen Flügeln, wenn sie, sich lustig über dem Wasserspiegel hin und her schwenkend, beständig nach Nahrung herabschauend, bald auf das Wasser herabstürzen, bald wieder in die Höhe schwingen, sich, von Neuem spähend, in den anmuthigsten Schwingungen in der Luft herumtummeln u. s. w., einen gar lieblichen Anblick.

321. Sterna nigra. Briss. Keys. et. Blas. XCVIII. 248. Naum. X. 189. Temm. II. 749. IV. 464. Brehm, II. 695. Savi, III. 79. Pall. II. 337. Nr. 394.

Schwarze Seeschwalbe.

Diese Seeschwalbe ist mit *Sterna hirundo* wohl die

häufigste in Griechenland, zumal auf dem Frühlingsdurchzuge. Ich glaube kaum, dass sie in der Morea brüte, jedoch soll sie es, nach Aussage meiner oft erwähnten Freunde, sehr häufig in den Sümpfen Rumeliens thun. Von dieser Art habe ich viele im reinen Winterkleide erhalten. Sie wird nicht, wie in Italien, gegessen, auch treiben die Mädchen keinen so grausamen Muthwillen damit, wie die italienischen, den Savi mit vollem Rechte so schön rügt.

Anmerk. Wahrscheinlich kommen noch andere Arten Seeschwalben vor, als: *S. caspia*, *macroura*, *velox*, *affinis* und *stolida;* mir aber sind nur die oben beschriebenen in die Hände gerathen.

So beliefe sich denn die Anzahl der von mir, als in Griechenland vorkommend, beschriebenen Vögel auf 321, welche Ziffer sich indessen wohl auf 350 erheben dürfte. Möge ein Anderer mit mehr Musse und besseren Kenntnissen ausgerüstet diese Zahl an Ort und Stelle vervollständigen, und so die vielen Lücken, die in vorliegenden Beiträgen nothwendig sein müssen, ergänzen.

Alphabetisches Verzeichniss

der in diesem Werke angeführten Vögel,

mit Nummern und Seitenzahl.

	Nr.	pag.		Nr.	pag.
Accentor alpinus	131	64	Ardea alba.	253	113
- modularis	132	—	- cinerea.	252	—
Actitis hypoleucos.	229	101	- comata.	256	114
Aegialites cantianus.	216	96	- garzetta.	254	—
- curonicus.	217	97	- minuta.	257	115
- hiaticula.	218	—	- nycticorax.	259	116
Aegolius brachyotus.	34	24	- purpurea.	251	112
- otus.	33	—	- russata.	255	114
Aegithalus pendulinus	88	48	- stellaris.	258	116
Alaemon desertorum.	56	34	Ascalopax major.	244	108
Alauda arborea.	58	35	- gallinago.	243	—
- arvensis.	59	36	- gallinula.	242	107
- cristata.	57	35	Astur nisus.	26	22
Alcedo ispida.	51	31	- palumbarius.	25	—
- rudis.	50	—	Aquila Bonelli.	18	19
Anas acuta.	275	126	- chrysaëtos.	20	20
- boschas.	276	—	- naevia.	19	19
- crecca.	277	—	- pennata.	17	18
- penelope.	272	125	Bubo ascalaphus.	37	26
- querquedula.	273	—	- maximus.	36	26
- strepera.	274	—	Buteo vulgaris.	16	18
Anser albifrons.	266	120	Calamophilus barbatus.	89	48
- hyperboreus.	265	119	Calidris arenaria.	233	103
- minutus.	267	120	Caprimulgus europaeus.	41	28
- cinereus.	268	121	Certhia familiaris.	109	56
Anthus arboreus.	115	58	Charadrius pluvialis.	214	96
- campestris.	116	—	Chenalopex aegyptiaca.	269	121
- cervinus.	114	—	Ciconia alba.	261	117
- pratensis.	113	57	- nigra.	260	—
- Richardi.	117	58	Cinclus aquaticus.	111	57
- spinoletta.	112	57	Circaëtos gallicus.	15	17

	Nr.	pag.
Circus aeruginosus.	30	23
- cineraceus.	29	—
- cyaneus.	27	22
- pallidus.	28	—
Coccystes glandarius.	43	29
Coccothraustes vulgaris.	87	48
Columba aegyptiaca.	188	83
- livia.	186	82
- oenas.	185	—
- palumbus.	184	81
- turtur.	187	82
Corracias garrula.	54	33
Corvus corax.	102	53
- cornix.	101	—
- corone.	100	—
- frugilegus.	103	54
- monedula.	99	52
Colymbus septentrionalis.	299	135
Crex pratensis.	201	90
Cuculus canorus.	42	28
Cygnus musicus.	264	119
Cypselus apus.	40	28
- melba.	39	27
Elanus melanopterus.	13	16
Emberiza caesia.	65	40
- cia.	69	42
- cirlus.	66	41
- citrinella.	67	—
- hortulana.	64	40
- melanocephala.	63	39
- miliaria.	68	42
- pithyornus.	70	43
- pyrrhuloides.	72	—
- schoeniclus.	71	—
Ephialtes scops.	38	27
Eudromias morinellus.	215	96
Falco aesalon.	8	14
- cenchris.	11	16
- concolor.	9	14
- laniarius.	7	—
- peregrinus.	6	13
- subbuteo.	5	—
- tinnunculus.	12	16
- vespertinus.	10	15
Ficedula hipolais.	144	69
- icterina.	147	—
- rufa.	148	70
- sibilatrix.	145	69
- trochilus.	146	—
Fregilus graculus.	105	54
Fringilla cannabina.	81	46
- carduelis.	79	46
- chloris.	83	47
Fringilla citrinella.	82	47
- coelebs.	85	—
- linaria.	80	46
- montifringilla.	86	48
- petronia.	84	47
Fulica atra.	207	92
Fuligula cristata.	284	128
- ferina.	286	129
- marila.	283	128
- nyroca.	285	129
- rufina.	287	—
Gallinula chloropus.	206	92
Garrulus glandarius.	97	51
Glareola pratincola.	197	88
Glaucion clangula.	282	128
Grus cinerea.	208	93
- virgo.	209	—
Gypaëtos barbatus.	4	12
Gyps cinereus.	3	11
Haematopus ostralegus.	220	98
Haliaëtos albicilla.	21	21
Hirundo riparia.	183	81
- rupestris.	182	—
- rustica.	181	80
- urbica.	180	—
Hoplopterus spinosus.	211	94
Hypsibates himantopus.	222	99
Ibis falcinellus.	250	111
Jynx torquilla.	44	29
Lanius collurio.	174	78
- excubitor.	171	77
- leucometopon.	176	78
- meridionalis.	172	77
- minor.	173	78
- rufus.	175	—
Larus argentatus.	309	142
- atricilla.	307	141
- cachinnans.	310	143
- canus.	308	141
- fuscus.	311	144
- ichthyaëtos.	304	139
- leucophthalmus.	313	145
- marinus.	312	—
- melanocephalus.	303	138
- minutus.	302	137
- ridibundus.	305	140
- tridactylus.	306	—
Limicola pygmaea.	241	106
Limosa aegocephala.	230	102
- rufa.	231	—
Lusciola luscinia.	159	73
- phoenicurus.	162	74
- rubecula.	161	—

	Nr.	pag.
Lusciola suecica.	160	74
- tithys.	163	—
Machetes pugnax.	232	102
Melanocorypha calandra.	62	38
Mergus albellus.	290	130
- castor.	288	—
- serrator.	289	—
Merops apiaster.	53	32
- persica.	52	—
Merula rosea.	107	55
Milvus niger.	23	21
- parasiticus.	24	22
- regalis.	22	21
Motacilla alba.	118	59
- boarula.	119	—
- flava.	120	—
- melanocephala.	121	60
Muscicapa albicollis.	179	80
- atricapilla.	178	79
- grisola.	177	—
Nectris cinerea.	300	135
- obscura.	301	136
Neophron percnopterus.	1	9
Numenius arquata.	248	110
- phaeopus.	246	—
- syngenicos.	249	111
- tenuirostris.	247	110
Oedicnemus crepitans.	210	94
Oidemia fusca.	279	127
- nigra.	280	—
Oriolus galbula.	122	61
Ortygion coturnix.	196	87
Ortygometra minuta.	203	91
- porzana.	202	—
- pygmaea.	204	—
Otis hubara.	200	90
- tarda.	198	89
- tetrax.	199	—
Pandion haliaëtos.	14	17
Parus caudatus.	90	49
- coeruleus.	91	—
- lugubris.	94	—
- major.	92	—
- palustris.	93	—
Passer domesticus.	74	44
- montanus.	73	—
- salicarius.	75	—
Pelecanus crispus.	294	132
- onocrotalus.	295	133
Perdix graeca.	194	86
- petrosa.	193	—
Petrocichla cyanus.	124	62
- saxatilis.	123	61
Phalacrocorax carbo.	291	130
- graculus.	292	131
- pygmaeus.	293	—
Phasianus colchicus.	192	85
Phileremos brachydactyla.	60	37
- isabellina.	61	38
Phoenicopter. roseus.	263	118
Pica caudata.	98	52
Picus canus.	45	30
- leuconotus.	47	—
- major.	48	—
- martius.	46	—
- minor.	49	—
Platalea leucerodius.	262	118
Podiceps auritus.	297	134
- cristatus.	298	—
- minor.	296	—
Pterocles alchata.	189	84
- arenarius.	190	—
Pyrrhocorax alpinus.	104	54
Pyrrhula rubricilla.	76	45
- serinus.	78	46
- sinaica.	77	45
Rallus aquaticus.	205	91
Recurvirostra avocetta.	221	98
Regulus cristatus.	143	69
- ignicapillus.	142	68
Rhynchaspis clypeata.	278	126
Salicaria arundinacea.	134	64
- aquatica.	137	65
- Cetti.	141	68
- cisticola.	139	67
- galactodes.	138	66
- melanopogon.	140	67
- olivetorum.	135	65
- phragmitis.	136	—
- turdina.	133	64
Saxicola aurita.	168	76
- leucomela.	169	—
- leucura.	170	77
- oenanthe.	166	75
- rubetra.	164	—
- rubicola.	165	—
- stapazina.	167	—
Scolopax rusticula.	245	108
Sitta europaea.	96	51
- syriaca.	95	50
Squatarola helvetica.	213	95
Starna cinerea.	195	87
Sterna anglica.	318	146
- cantiaca.	317	—
- hirundo.	314	145
- hybrida.	319	147

	Nr.	pag.
Sterna leucoptera.	320	147
- minuta.	315	146
- nigra.	321	147
- paradisea.	316	146
Strepsilas interpres.	219	98
Strix flammea.	31	23
Sturnus vulgaris.	106	55
Surnia noctua.	35	24
Sylvia atricapilla.	156	72
- cinerea.	158	73
- conspicillata.	149	70
- curruca.	155	72
- melanocephala.	153	71
- orphea.	154	72
- provincialis.	151	71
- Rüppelii.	157	72
- sarda.	152	71
- subalpina.	150	70
Tetrao urogallus.	191	84
Tichodroma muraria.	110	56
Totanus calidris.	226	100
- fuscus.	225	—
- glareola.	227	—
- glottis.	223	99
Totanus ochropus.	228	101
- stagnatilis.	224	99
Tringa canutus.	234	103
- cinclus.	237	105
- maritima.	235	104
- minuta.	240	106
- Temminckii.	239	105
- Schinzii.	238	—
- subarquata.	236	104
Troglodytes parvulus.	108	56
Turdus iliacus.	125	62
- merula.	130	63
- musicus.	126	62
- pilaris.	128	63
- torquatus.	127	—
- viscivorus.	129	—
Ulula aluco.	32	24
Undina mersa.	281	127
Upupa epops.	55	34
Vanellus cristatus.	212	94
Vulpanser rutila.	271	122
- tadorna.	270	121
Vultur fulvus.	2	10

Druck von J. B. Hirschfeld.